

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jedes Werktages. Abonnementspreis mit Illustr. Beilage „Voll u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkauf: 10 Reichspf.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion
 { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Zeile ober dem Raum 20 Reichspfennige, auswärtsige 25 Reichspfennige. Verfammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspf.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
 { 905 nur Redaktion

Lübecker



Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 72

Donnerstag, 26. März 1925

32. Jahrgang

Glaube an die deutsche Zukunft!

Wähle Otto Braun!

Dr. L. Lübeck, 26. März.

Die wirtschaftliche Machtentwicklung in den letzten Jahrzehnten war aufs engste verknüpft mit dem Aufstieg der deutschen Arbeiterklasse. Das wachsende Selbst- und Klassenbewußtsein des deutschen Arbeiters, sein Arbeitsstolz und seine sich stetig vervollkommnende Arbeitsqualität gaben dem deutschen Kaiserreich jene unerhörte Wirtschaftskraft und Volkskraft, die die Welt in Erstaunen setzten.

Durch diese deutsche Macht kam ein Riß! Die Arbeiterschaft war politisch unfrei, das Volk war rechtslos, Deutschland war in der politischen und geschichtlichen Entwicklung rückständig geblieben.

Das war das Verhängnis! Die überlebte Leitung des Reiches, aufgebaut auf alten und innerlich verfaulenden Ständesprivilegien, war der ungeheuerlichen Kraftprobe des Weltkrieges nicht gewachsen. Die Volkserregungen des Westens hatten sich dem deutschen Obrigkeitsstaat überlegen gezeigt.

Der Zusammenbruch im Jahre 1918 war die gewaltsame Anpassung einer rückständigen Staatsform an die höhere Stufe wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung des deutschen Volkes. Was in Deutschland durch Jahrzehnte veräußert war, verhindert durch eine kurzfristige Minderheit von adelstolzen Junkern, das setzte sich mit einem Schlag im Wirbel ungeheurer Erschütterungen durch.

Die deutsche Arbeiterschaft war von einem Tag zum andern politisch frei! Nun hatte sie die Macht, die ihrer wirtschaftlichen Bedeutung zukam. Die Republik und ihre Farben waren das äußere Zeichen des Umschwungs, wurden das Symbol der jungen deutschen Freiheit.

Geschichtlich war damit die Fessel gesprengt, die Deutschlands politischen Weg solange verperzt hatte, die Fessel, die die unerhörte Katastrophe als Abschluß des Krieges herbeiführen mußte.

Der Weg zu neuer deutscher Zukunft war damit frei! Auf dem Fundament der Mitverantwortung der Gesamtheit konnte das deutsche Volk seine geschichtliche Wanderung zur Weltgeltung antreten, zur Erfüllung seiner Mission im Leben der Menschheit.

Vertrauen zu sich selbst, Glaube an die eigene Zukunft waren die Vorbedingungen, waren der Herzschlag zu dem neuen Ziel. Die Arbeiterklasse allein trug noch in sich diese beiden Kraftquellen, sie brachte sie der jungen Republik als Morgengaben mit.

Fritz Ebert war der lauteste Ränder des Glaubens an Deutschlands Zukunft. Von ihm strömten deshalb Vertrauen und Kraft auch in den düstersten Stunden aus.

Denn düster waren die Geburtsjahre der neuen Freiheit. Sie lag nicht wie einst in Frankreich mit Lorbeer umwundenem Haupt in die goldene Morgenröte neuer Zeit.

Ein verlorener Krieg belastete sie mit Trauer und Elend. Feinde ließen die Siegerfaust niederhauen auf den Nacken des Volkes. Und die Arbeiterschaft selbst zerbarst in der Erschütterung, verlor ihre Einheit, wurde ratlos hin- und hergepeitscht zwischen Nationalismus und Radikalismus.

Unbeirrbar aber stand die Sozialdemokratie im Kampf. Unererschütterlich wies Fritz Ebert als Reichspräsident den Weg ins Freie. Mit seinem großen Glauben an das deutsche Volk, mit seinem Vertrauen in die Zukunft!

Ebert schloß die Augen für immer. Wer soll ihn ersetzen? Soll nun die Entwicklung wieder rückwärts gehen? Sollen wir aufs neue in die Sackgasse der Unfreiheit taumeln, die in Katastrophe und Verzweiflung endigen muß?

Nie und nimmer darf das geschehen. Die deutsche Zukunft ruht auf den Schultern der deutschen Arbeiterklasse. Nur mit der Freiheit des gesamten Volkes, mit der Mitverantwortung aller Deutschen kann der neue Aufstieg kommen. Ein Aufstieg, nicht begleitet von menschenzerstörendem Granathagel, nicht umfäumt von Blut und Eisen, sondern getragen von deutscher Arbeit, deutschem Fleiß und deutscher Tatkraft.

Dieser Weg zu neuer Blüte führt nicht rückwärts, er führt vorwärts und aufwärts in der Geschichte.

In den Verwirrungen, den Erschütterungen der schweren Jahre haben die alten Mächte des Rückschritts und der Unfreiheit wieder ihr Haupt erhoben, wie Giftschlangen, die vorher im Staub krochen. Die alten Ständesprivilegien sollen wieder aufgerichtet werden. Uebelsenge Junker wollen wieder zur Macht, profitgierige Großkapitalisten sind mit ihnen im Bunde.

Sie haben eine Einheitsfront gegen das Volk aufgerichtet, gegen die Arbeiterklasse. Die Einheitsfront des Großgrundbesitzes und des großen Finanzkapitals im Namen Jarres.

Der Name Jarres bedeutet Unfreiheit, bedeutet Rückschritt, bedeutet neuen Niedergang des deutschen Volkes.

Deshalb bekämpfen wir Jarres mit aller Kraft. Deshalb bildet die gesamte Arbeiterschaft eine geschlossene Abwehrfront gegen den Jarresblod. Deshalb ruft die Arbeiterklasse das gesamte Volk zur Einheitsfront gegen Ständesprivilegien und Großkapital.

Wir glauben an die deutsche Zukunft im Geiste Eberts! Wir vertrauen auf die deutsche Arbeit! Wir bauen auf die Kraft des deutschen Volkes. Unererschütterlich befeelt uns die Hoffnung auf neuen Aufstieg unseres Landes im Dienste besten Menschentums, im Lichte der Freiheit, in der Morgenröte einer besseren Zeit.

Das ist das Ziel der Republik, das ist der feste Glaube des Sozialismus und der Millionen Arbeiter, die ihm anhängen.

Das muß sein das heiße Ziel aller Deutschen, die noch glauben an unser Volk und unsere Zukunft, die vorwärts wollen und aufwärts.

Ihnen allen weist das schwarz-rot-goldene Banner Weg und Ziel.

Ueber die Freiheit des Volkes und der Arbeit zu neuer Größe und neuer Zukunft! Für unser Volk! Für die deutsche Republik!

Ihnen allen ruft die republikanische Arbeiterschaft die heißen Worte zu:

Reißt uns die Hand!

Wählt Otto Braun!

Für Schwarz-Rot-Gold!

Massenkundgebung in Berlin.

Berlin, 26. März. (Radio.)

Die Berliner Sozialdemokratie marschierte am Mittwochabend zu einer gewaltigen Massenkundgebung für Otto Braun auf. 16 000 Menschen schloß der Berliner Sportpalast. 20 000 müssen in ihm zusammengedrängt gewesen sein, als der Ordnungsdienst den Saal wegen Überfüllung schloß. Draußen standen noch Tausende und blickten in die lodernden roten Flammen, die vor dem Tore von Reichsbannerrenten entzündet und bemacht wurden. Es gab nicht einen Kommunisten, der es wagte, die erhebende Kundgebung zu stören. Sechs Redner sprachen zu den gewaltigen Massen, unter ihnen Severing und der Parteivorstand Otto Wels. Letzterer nahm als letzter Redner mit stürmlichem Beifall empfangen das Wort und führte aus:

„Es war einmal ein mächtiger Kaiser, der schrieb in das Stammbuch der Stadt München das deutsche Wort: „Des Königs Wille ist das höchste Gesetz“. Wo aber sind jene deutschen Worte geblieben, als im November 1918 die „Großen“ Deutschlands erklärten, daß nur ohne König ein Ende des Krieges möglich sei. Wo sind heute jene Diktatoren, die damals Abzeichen und Degen von sich warfen aus Angst um ihr Leben. Sie fragten, ob ihnen die Republik auch ihr kostbares Leben garantieren könne. Wo steckte der König, dessen Wille das

oberste Gesetz sein sollte? In Holland sah er, König Volk, Jammer, selbst die Frau zurück und lastete vergebens seine Trübsal, ihm zu folgen. Die deutsche Sozialdemokratie schuf den neuen Staat, hielt den Zusammenbruch auf, leitete Politik und Volk. Heute ist das oberste Gesetz des Volkes Wille, der gleiche Wille, der am Sonntag den neuen Präsidenten der Republik wählen soll. Groß war unser Ebert als Mensch und Politiker, doch seinen starken Körper schwächten Niedertracht und Verleumdungen. Sehen wir sein Werk um die Völkerverbrüderung fort, dieses Werk, das dem Willen der Sozialdemokratie entspricht. Heute steht die Demokratie aller Völker nach Deutschland, ob ihre Erwartungen auch vom deutschen Volke erfüllt werden. Die Politik der Kommunisten ist nichts anderes als eine Politik der geistigen Minderwertigkeit zu bezeichnen. Für unseren Kandidaten Braun braucht keine Agitationsrede gehalten zu werden. Seine Arbeit für Preußen, die eine Arbeit für die Republik war, empfiehlt ihn genug. Wir haben die Aufgabe, uns Preußen wie das Reich zu erhalten. Das werden wir mit der Energie tun, die unsere Gegner schon so oft gepörrt haben, wenn es not tat. Was unser Ebert noch am Anfang dieses Jahres schreiben konnte, daß wieder ein Jahr des Kampfes vorüber sei und daß es trotzdem und alledem vorwärts gehe, so nehmen wir diesen Anspruch auf:

„Vorwärts trotz alledem, vorwärts mit Braun für die Republik, für die Demokratie.“ (Braufender Beifall.)

Der Weg der Lüge.

Bismarck / Holtzein / Stresemann.

S. Lübeck, 26. März.

Bismarck war gewiß ein nüchternen und eiskalten Kochner, der sich selbst den Kopf nicht von Phrasen umnebeln ließ. Um so lieber umnebelte er andere damit. Machte ihm das Parlament Schwierigkeiten, wagte das englische Kleinbürgertum durch seine mehr oder weniger liberalen und freimütigen Fraktionchen das Haupt gegen ihn zu erheben, dann schleuderte er ihnen eine nationale Phrase ins Gesicht, daß viele Wiederwärtler aus der guten Stube aufheulten — nicht vor Wut, sondern vor hemmungslosem Entzücken. „Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt“, „Sehen wir Deutschland in den Sattel, reiten wird es schon können“, das sind so ein paar seiner Paraphrasen, die ihm zur ewigen Strafe auf den schauerlich häßlichen Bismarckdenkmälern prangen, die die schönsten Plätze deutscher Städte verunzieren.

Er selbst hat diese Phrasen natürlich nie ernst genommen: um so ernster nehmen sie seine kleinen Diener; denn einen Mann duldet dieser ehrgeizige Gewaltmensch nicht neben sich. Er selbst sah bald ein, daß Deutschland auf dem unmöglichen Gaul seiner autokratischen Verfassung nicht reiten konnte, daß es stützen mußte, der Abspruch seiner ungeheuren Schuld lag über dem Lebensabend des einsamen Mannes im Sackelwald.

Daß der Sturz so entsetzlich sein würde, hatten allerdings auch die ehrlichsten Schwarzfächer: hi geahnt. Er mußte so sein, weil von dem Welten seiner brutalen Machtpolitik nur zwei Flügel auf die Hanswürste um Wilhelm II. übergegangen waren, die Phrase und die Lüge.

Gerade in diesen Tagen sind wieder erschütternde Dokumente der Öffentlichkeit übergeben worden, die beweisen, wie ehrlich und wie hartnäckig sich England in der Zeit vor dem Kriege um Deutschlands Freundschaft bemühte. Aber Herr v. Holtzein, Bismarcks Affe, der die Fäden der deutschen Außenpolitik in der Hand hielt, hatte darauf nur eine Anweisung an seine Diplomaten: England betrügen, es mit leeren Versprechungen hinhalten, nie ein Versprechen halten, und inzwischen im Lande selbst den Haß gegen England schüren, überall Stimmung machen für Flottenbau gegen das „neidische Albion“.

So wurde das Wort von der „deutschen Treue“ zum Spott der Welt, so kreuzte sich das kaiserliche Deutschland selbst ein und erstickte elend in dem Netz seiner eigenen Lügen.

Nach der Revolution wehte ein anderer Wind. Das Volk, das selbst sein Geschick in die Hand nahm, wollte Schluß machen mit den alten Methoden der Intrige, des diplomatischen Känkelspiels, es stellte ehrliche Männer an die Spitze der Republik, einen Ebert, einen Birtch, einen Rathenau. Männer, deren Wort galt, die in mühseliger Arbeit das Vertrauen zum deutschen Volk wieder aufbauten, die nach außen und nach innen dieselbe Sprache redeten, denselben Glauben verkündeten, den Glauben an Demokratie, Frieden und Völkerverbrüderung.

Mit den alten Mitteln der Lüge und nationalstiftlichen Phrase wurde die Arbeiterschaft aus der Macht im Staate zurückgedrängt und in demselben Maß wie die Konterrevolution im Innern die Gewalt eroberte, kehrte sie den andern gegenüber zurück zu den alten außenpolitischen Methoden der Geheimdiplomatie, an denen Deutschland schon einmal erstickte.

Das Volk durfte und darf nicht wissen, was seine Regierung, die nur noch die Maske der Volksregierung trägt, über sein Schicksal bestimmt. Während die Massen verkehrt werden mit dem Butageheul über den „Schandvertrag von Versailles“, während der Haß geschürt wird gegen die Männer, die diesen Vertrag unterschreiben mußten, während jeder, der für Völkerverbrüderung eintrat, als Lump und „Landesverräter“ von höchster Stelle gebrandmarkt wird, gehen dieselben Männer, die sich Vertreter des deutschen Volkes nennen dürfen, hin und bieten feierlich ihre Unterschrift an zur nochmaligen endgültigen Anerkennung des „Berliner Sklavenspaktes“.

Zu feige, dem eignen Volk die Wahrheit zu sagen, schweigen sie verlegen, während wir Deutschen aus dem englischen Unterhaus erfahren müssen, was — schon vor Monaten die Vertreter des „nationalen“ Deutschlands getan haben, wie sie alles verraten haben, was sie noch heute für heilig erklären.

Und noch feigt sie kein Sturm der Betrogenen hinweg, noch steht die „Deutsche Zeitung“ ganz allein, wenn sie die sofortige Ablehnung ihres Vertrauensmanns Stresemann, des engsten Freundes ihres Kandidaten Jarres, verlangt.

Die übrige „nationale“ Presse trüftet ihre Leser. Nicht sie sollten betrogen werden, sondern die andern, die dumm genug sind, auf Stresemanns Angebote hereinzufallen, sagen die „Hamburger Nachrichten“, das führende Organ nationalstiftlicher Heße und Volksverdrümmung an der Wasserfront. Das einzige Bedenkliche sei, daß die Engländer das Angebot so ernst nehmen; denn daraus könne man auf den Gedanken kommen, daß es auch ernst gemeint sei.

Möglich, daß sie recht haben, daß es Stresemann und keinem Freund Jarres gar nicht darauf ankommt, friedliche

Freitag abend 7 1/2 Uhr spricht Gen. Dr. Leber im Gewerkschaftshaus

Gegen die Machtgier des Großkapitals: Wählt Otto Braun!

Außenpolitik zu treiben, daß sie das Gaukelspiel des Herrn v. Hofstein wiederholen wollen, viel versprechen und nichts halten.

Sicher aber, daß sie das eigene Volk ungeheuer betrogen haben, daß sie das Gegenteil taten von dem, was sie sagten. Sie haben die Demokratie geschändet mit ihrem gaukelspielerischen Doppelspiel. Sie haben die Republik zur Hure gemacht.

Das Volk muß ihnen die Antwort geben! Wehe, wenn es verläßt! Wenn es am Sonntag bei der Wahl des Reichspräsidenten nicht zeigt, daß es das Spiel durchschaut, daß es sich nicht länger belügen und betrügen lassen will.

Ruchlos hat der Abgrund, in den diese Halschneiderei uns führen wollen. Neuer Krieg, endgültiger Zerfall des Reiches — das muß das Ende der doppelten Lüge sein.

Nach ist es Zeit zur Umkehr. Noch ist die Möglichkeit da, zu ehrlicher Politik, zu klarem Friedenssturz zurückzukehren, das neu auftauchende Wort von der „Hinterhältigkeit und Doppeltzüngigkeit“ deutscher Politik lägen zu strafen.

Stellt einen ehrlichen Mann an die Spitze der Republik! Rettet die Ehre des Volkes!

Wählt Otto Braun!

Explosion im Hamburger Hafen. Zahlreiche Opfer der Arbeit.

Hamburg, 23. März.

Heute morgen kurz vor 9 1/2 Uhr entstand auf dem Tankleichter „Saturn“ der Kraluper Maschinenfabrik im Pan, der bei der Firma Ad. Otto Meyer auf dem Grasbrook zur Reparatur lag, eine gewaltige Explosion, die wahrscheinlich durch Entzündung eines Leuchtgasgemisches entstanden ist. Der Tankleichter wurde vollständig auseinandergerissen und große Teile des Schiffes auf die umliegenden Fabrikgrundstücke geschleudert.

Von den Arbeitern und der Besatzung, die auf dem Schiffe tätig waren, sind nach einer Meldung 8, nach einer anderen 11 Arbeiter ums Leben gekommen. 3 Arbeiter wurden schwer, 2 leichter verletzt.

Der 70 Meter lange Leichter „Saturn“ gehört der Kraluper Maschinenfabrik in Prag. Man wollte das Steuerhaus abnehmen, damit der Leichter niedriger wurde, um alle Brücken passieren zu können. Der Leichter war leer. Der Leichter wurde in mehrere Teile auseinandergerissen. Einige Teile landeten sofort ins Wasser, während mehrere zentnerschwere eiserne Teile herumgeschleudert wurden. Von der Gewalt der Explosion und des Luftdruckes kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß ein Teil des Leichters noch über die Dächer hinweggeschleudert wurde. Der schwere, etwa 5 Zentner wiegende vierarmige Anker wurde etwa 200 Meter weit in eine Seitenstraße geworfen. Hier bohrte er sich unmittelbar neben einem Wohnhaus in die Erde ein. Die Körper der Getöteten flogen über die Dächer auf die Straßen und in die Höhe; zum Teil wurden sie sehr verstimmt. — Von dem bei der Explosion vernichteten Tankleichter „Saturn“ ragen nur noch das zerrissene Borddeck und das Heck aus dem Wasser. Seit dem Abbruch der Feuerwehre liegt das flammende Leuchtgasrohr längs der Trümmer, um die Bergungsarbeiten zu beginnen. (Weitere Meldungen siehe Lokales unter „Panfrühe“.)

Statt Aufwertung — Abwertung.

Und auch die wieder verlagert.

Berlin, 26. März. (Radio.)

Am heutigen Tage sollten nach dem Programm der Reichsregierung die Aufwertungsentswürfe über — wie man den Schwandel jetzt nennt — „Abwertungs-gesetz“ veröffentlicht werden. Inzwischen aber ist wieder alles anders gekommen. Die Herren der Regierung scheinen sich plötzlich schämen selbst ihrer Kunst und man will jetzt, nachdem die Pleite einmal angekündigt ist, so spät wie möglich mit ihr vor die Öffentlichkeit treten, um nicht die deutschnationalen Wähler zu trüben. Aus dem Wahltrüben ist also inzwischen eine Angst vor den Wählern geworden, so daß jetzt die Veröffentlichung der Aufwertungsentswürfe erst am Freitag erfolgen soll. Wir helfen also jetzt:

Der ehemalige deutschnationale Parteivorsitzende Hertz wollte schon drei Tage nach dem Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung einen Gesetzentwurf für die Aufwertung vorlegen. Das erklärte er vor den Dezemberwahlen. Jetzt zählen wir den 26. März, also fast drei Monate nach dem Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung, ohne daß ein Aufwertungsentswurf vorliegt. Mitte Februar ließ die Regierung unter dem Druck der Sozialdemokratie erklären, daß innerhalb drei Wochen ein Aufwertungsentswurf fertig gestellt ist, und dem Reichstag zur Kenntnis gegeben wird. Aus den drei Wochen sind inzwischen acht geworden und noch liegt die Vorlage dem Reichstag nicht vor. Endlich hat man einen Entwürfsentwurf ausgearbeitet. Der sollte am Donnerstag veröffentlicht werden. Auch das ist wieder ein großer Schwandel, ähnlich dem der Veröffentlichung der Denkschrift über die Kreditlinie, die trotz aller Ankündigungen auch erst sechs Wochen später erschien, als sie in Weltlichkeit das Licht der Welt erblicken sollte. Aber trösten wir uns, am Freitag dürfte es endlich fertig werden mit den Besprechungen der deutschnationalen Regierung. Es ist nicht etwa 100%ige Aufwertung, wie man es vor den Dezemberwahlen versprochen hat, nicht etwa 50- oder 100%ige Abwertung, wie der Schwandel jetzt genannt wird, sondern nur Veröffentlichung eines Entwurfes, der innerhalb der Sparte und kleiner Gläubiger geradezu Entsetzen hervorzurufen mag.

Die Waffen der Jarresparteien.

Ritterlichkeit von Straßendieben.

Das Papier reicht nicht aus, um alle deutschnationalen Beweise der „Ritterlichkeit“, wie wir sie in diesen Tagen erleben, zu registrieren. Aber es gibt gewisse Dinge, die vor der Öffentlichkeit festgesetzt werden müssen, weil sie zur Charakteristik der Moral aller Jarres-Parteien bezeichnend sind. Als einen solchen Fall betrachten wir auch die neueste Verleumdung des „Berliner Lokalanzeigers“, dieses schmutzigen Blattes, das es auf der ganzen Welt gibt. Er hat am Dienstagabend den „sozialdemokratischen Parteisekretär in Koblenz der Verleumdungspolizei beschuldigt. Als Genosse Picard von dieser Verleumdung Kenntnis erhielt, hat er an den „Berliner Lokalanzeiger“ sofort folgendes Telegramm geschickt:

„Protokolle gegen Ihre unverschämte und beleidigende Fehldarstellung, die am 24. Oktober 1923 in Koblenz oder sonstwo mich für die Verleumdung der Reichspräsidentenwahl“

Hände weg!



erklärt. Ich sah vielmehr vom 26. April bis 28. November 1925 wegen meiner deutschen Gelinnung in französischer Haft in Koblenz. Verlangt sofortige Freilassung.“

Was macht der „Lokalanzeiger“? Er gibt nicht etwa Kenntnis von dem Telegramm des Genossen Picard, sondern bezieht sich lediglich auf dessen Klagestellung und behauptet dann: „Die sachliche Richtigkeit der Darstellung wird durch die Verweigerung eines Genossen mit einem anderen natürlich nicht im mindesten beeinträchtigt.“ Wer dieser „Anderer“ ist, wird und kann nicht gesagt werden. Man verleumdet eben weiter, um die Verleumdung von dem Tage zuvor nicht zugehen zu brauchen. Das ist die „Ritterlichkeit“ der deutschnationalen Presse, die Ritterlichkeit, wie sie unter Gesindel verstanden wird.

Es braucht nur noch hinzugefügt zu werden, daß das Volksschwärzblattchen, das sich frech die „einzige“ Arbeiterzeitung für Mecklenburg und Vorpommern nennt, die gemeine Verleumdung des Lokalanzeigers natürlich sofort abdruckt und 3 Spalten lang ausschmückt. Keine Lüge ist diesen Burschen zu gemein, keine Quelle zu dreifig.

Sie toben Hand in Hand mit der Stinnespresse gegen die Sozialdemokratie.

Und toben doch nur sich selbst zugrunde.

Der Zerfall des Rechtsblocks.

Alles gegen Stresemann.

Berlin, 28. März. (Radio.)

Dem Reichsaussenminister und Vater der Präsidentenwahlkandidatur ist in dem Nationalverband deutscher Offiziere gegen seine Außenpolitik jetzt ein weiterer Gegner gegenübergetreten. Er erklärt heute eine Erklärung, in der er den Völkerverbund als ein Werkzeug betrachtet, um Deutschland wehrlos zu halten. In dem Garantiepakt erklärt der Nationalverband deutscher Offiziere eine „verhängnisvolle Bindung“, die geeignet ist, das deutsche Volk zu hindern, aus einer Veränderung der Weltlage Nutzen zu ziehen. Er lehnt sich deshalb auf gegen die Außenpolitik des jetzigen Reichsaussenministers Herrn Dr. Stresemann und erklärt, daß durch ihn die „nationale Würde“ in Gefahr gerät. Das hindert den Nationalverband deutscher Offiziere aber nicht, im gleichen Augenblick für die Kandidatur Jarres die Werbetrommel zu rühren, obwohl Jarres nur der junge Mann von Herrn Stresemann ist und für alle Zukunft sein wird. Er wollte einstmals das Rheinland verlassen lassen, wird er gewählt, dann dürfte bald das gleiche auf die „nationale Würde“ des Volkes zutreffen.

„Verräter.“

Abmarsch von Kommunisten zu den Deutschnationalen.

SPD. Leipzig, 25. März. (Eig. Draht.)

Es ist bezeichnend für die kommunistische Partei, daß ein großer Teil ihrer Anhängerschaft es fertig bringt, von heute auf morgen zu den Deutschnationalen oder Völkischen überzutreten und in wenigen Wochen im gleichen Tempo den Rückmarsch anzutreten. Besonders charakterisiert werden aber durch diesen plötzlichen Gesinnungswandel die Parteien, die ihn gekannt und Gesinnungslumpen in ihren Reihen dulden. Ein neues Beispiel dieser Gesinnungslumperei hat sich dieser Tage in Kamenz ereignet. Dort trat der kommunistische Stadtverordnete Engert aus der kommunistischen Partei aus, ohne jedoch sein Mandat niederzulegen. Selbstverständlich schloß er sich den Deutschnationalen an, obwohl er sie bis zum letzten Tage seines Übertritts entsprechend dem kommunistischen Schimpflegion bekämpft hatte. Der „Deutschnationale Arbeiterbund“, dessen Größe darin besteht, daß hinter ihm keine Arbeiter stehen, belohnte ihn für seinen Gesinnungswandel mit der Wahl zum zweiten Vorsitzenden. Es veranlaßt übrigens, daß dieser logerantime Arbeiterbund mit dem Übertritt des Stadtverordneten Engert glücklicherweise die Mitgliederzahl von drei Personen erreicht hat. Ein Verein mit drei Mitgliedern und zwei Vorständen scheint uns immerhin eine seltene, aber auch schöne Sache.

Hazardspiel oder Aufbau?

Gebanken eines Wirtschaftspolitikers zur Präsidentenwahl.

Schärfster konnte der Gegensatz zwischen zwei Präsidentenwahlkandidaten nicht zum Ausdruck kommen als durch die Benennung des Genossen Otto Braun als Vertreter der Arbeiterklasse und Herrn Jarres, dem Vertreter des großagrarisches und großindustriellen Kapitals. Das gilt nicht nur für die vielen Fragen der großen Politik, in denen diese beiden Personalitäten vollkommen entgegengesetzte Anschauungen vertreten. Es gilt vielmehr auch für dasjenige Gebiet, auf dem die schwersten Meinungskämpfe zwischen dem Protariat und dem Bürgerium in der nächsten Zeit ausgetragen werden müssen, also für die Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Was hat Jarres darin geleistet? Es ist noch in aller Erinnerung, daß dieser Mann als Innenminister des Reiches die Abtrennung des Rhein- und Ruhrgebietes

mindestens vorübergehend in Kauf nehmen wollte, um einen gemäßigten Austrag der Reparationsfrage vorzubereiten. Politisch war dieser Plan Unsinn. Seine Ausführung wäre wirtschaftlich ein Verbrechen gewesen. Man lese die Schriften eines Caillaux, der schon im Jahre 1920 auf den verhängnisvollen Irrtum der französischen Besatzungspolitik hingewiesen und dargelegt hat, woran diese scheitern muß. Man konnte das Rheinland besetzen, man konnte es aber nicht ohne Verletzung aller Souveränitätsrechte dem französischen Zollgebiet einverleiben. Dagegen wehrte sich nicht nur das Interesse der französischen Schwerindustrie, sondern auch vor allem der Drang der übrigen alliierten Staaten zur Wiederaufnahme ihres Handels mit Deutschland. Das ist derselbe Zwang, der später zur provisorischen Lösung der Reparationsfrage im Dawesplan geführt hat. Jarres hielt es für möglich, damals die deutschen Grenzen dem Einmarsch der Fremdblaaten preiszugeben, selbst auf die Gefahr hin, daß durch einen französischen Vormarsch sich auch andere Staaten, etwa Polen oder die Tschechoslowakei, anschließen würden. Es war ein Spiel mit der Katastrophe, ein Hazardspiel im wahren Sinne des Wortes, bei dem alles auf eine Karte gesetzt wurde, eine Karte, die man nicht hatte, und die vielleicht ein Zufall in ferner Zukunft der deutschen Politik in die Hände spielen konnte. Und diese ganze Karte bestand darin, daß sich viel leicht die Mächte einmal zu einem Schritt gegen Frankreich und für Deutschland entschließen würden, bei dem das deutsche Volk mit Waffengewalt Stellung nehmen konnte. Der Weltkrieg hat aber gelehrt, daß zum Kriegsführen mehr gehört, als Menschen und Geld. Es gehört dazu vor allem Kriegsmaterial. Wie das in einer Zeit hätte beschafft werden sollen, wo die großen Rohstoffwerkstätten und Eisenhütten an der Ruhr und in Oberschlesien sich in den Händen des Auslandes befanden, das ist ein Rätsel, um dessen Lösung sich Herr Jarres damals offenbar den Kopf nicht zerbrochen hat. Und ebenso wenig scheint man sich darüber Gedanken gemacht zu haben, was denn eigentlich geschehen wäre, wenn der Vormarsch unter dem Schein des Rechtes vollzogen wurde, den die Weigerung Deutschlands zu Reparationszahlungen dem Hauptgläubiger Frankreich gegeben hätte. Damit hätte man Gelegenheit geschaffen, die Abschneidung des Rheinlandes und der Ruhr, wie wir sie im Ruhrkampf erlebt haben, zu einer vollpolitischen Annexion der Landbestände durch Frankreich und anderer Gebiete durch andere Fremdblaaten zu machen. Die französischen Imperialisten standen nicht vor dem Ziele, dessen Erreichung ihnen damals durch den heutigen Präsidentenwahlkandidaten erleichtert worden wäre.

Man sehe demgegenüber die mannhafte Haltung des Ministerpräsidenten Braun, der in Preußen eine derartige Verleumdungspolitik nie mitgemacht hat. Und man stelle ihm gegenüber die jähre und organische Aufbauarbeit, die Braun auf dem Felde seiner wirtschaftspolitischen Tätigkeit geleistet hat.

Unmittelbar nach dem Zusammenbruch und nach der Steuerreform Erbbergers, die ganz zwangsläufig zu einer Bescheidung der finanziellen Hoheitsrechte der Länder geführt hat, begann in den Haushalten der einzelnen Staaten jene schleichende Krise, die mit wachsender Inflation sich ihrem Höhepunkt näherte. Das Reich erhob den Hauptteil der Steuer; bis es ihn erhielt, war das Geld größtenteils schon entwertet. Wenn es dann den Ländern überwiesen werden konnte, hatte die Entwertung weitere Fortschritte gemacht. Die Staatsmittel schrumpften so unter den Händen ihrer Verwalter zusammen. Alles das konnte einen Mann wie Braun, der in den Jahren 1919 bis 1921 dem Preussischen Landwirtschaftsministerium vorstand, in seinem Willen zur Beseitigung der schwersten Wirtschaftskrisen nicht behindern. Schon im März 1919 legte er dem Landtag ein umfassendes Produktionsprogramm für die Landwirtschaft vor, das in seinem Ausmaß höchstens von dem vielgeprellenen „Hilfswert“ der Landwirtschaftsorganisationen übertroffen wurde. Das „Hilfswert“ blieb jedoch auf dem Papier stehen, Brauns Pläne aber, die zur Neugestaltung des Bodenechts, zur großzügigen Erschließung von Brach- und Oedland, zur Bereingehilflichen Verwertung liegender Grundflächen strebten, haben sehr bald gesetzmäßige Formen angenommen und gewaltige praktische Wirkungen erzielt. In den ersten beiden Jahren der preussischen Siedlungstätigkeit wurde an Arealerwerbungen der Fläche nach ebensoviel aufgeschloßen, wie im königlichen Preußen innerhalb vier Jahren. Die Zahl der Kleinsiedlungen jedoch war bereits in diesen zwei Jahren größer als diejenige, die die altpreussische Siedlungstätigkeit im Laufe eines Menschenalters erreicht hatte. Wenn später die innere Kolonisation gewaltige Fortschritte gemacht hätte, wenn heute durch die staatliche Organisation der Oedlandkultur Millionen Menschen und Material bereitstehen, um jährlich 1200 bäuerliche Stellen neu zu bilden und 50 bis 60 000 Morgen Heide in Kultur zu bringen, so ist das mit ein Erfolg Otto Brauns, wemgleich nicht verkannt werden soll, daß sein Nachfolger E. von Borstell im Geiste unseres Genossen die Arbeit tatkräftig gefördert hat. Aber auch er wird zugeben müssen, daß seine Tätigkeit ohne die Vorbereitung und die Förderung des Ministerpräsidenten Otto Braun nicht möglich gewesen wäre.

Geradezu grundlegend und längst nicht genügend gewürdigt ist das Vorhaben Otto Brauns im Jahre 1920, das die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion durch die Verbilligung des wichtigsten Düngemittels, des Stickstoffs, zum Ziele hatte. Die Vorschläge schlossen in sich einen weitgehenden Schutz des landwirtschaftlichen Betriebskapitals vor der Geldentwertung; sie mußten ferner als Anbauprämien wirken; sie waren endlich der erste Versuch, auch innerhalb der Zwangswirtschaft für Getreide die schwersten Fesseln zu lösen, denen die agrarische Produktion durch die staatliche Regulierung der Preise und des Absatzes nun einmal unterworfen war. Die Vorschläge wurden von den Großagariern abgelehnt. Drei Jahre später suchte die Landwirtschaft in den Roggenrentenbesetzen und ähnlichen Festwertansätzen denjenigen Schutz gegen die Geldentwertung, der ihr bei einem Ausverkauf von Stickstoff gegen Getreide schon 1920 hätte geboten werden können. Die Forderung nach einer Verbilligung des Stickstoffes jedoch ist heute zu einem wesentlichen Bestandteil derjenige Agrarwissenschaft geworden, die eine Steigerung der landwirtschaftlichen Gütererzeugung ohne Schutzölle verlangt. Namen, wie die des Dr. Biere, des früheren Schutzöllners Professor Sering, oder des bekannten Betriebswirtschaftlers Professor Aereboe zeugen heute von der gewaltigen Werbekraft dieses Gedankens für die praktische Wirtschaftspolitik. Die Agrarier freilich stellen sich noch heute taub. Sie wollen eben ihre Getreidezölle, ihr altes System. Sie wollen die Auswanderung des Volkes durch eine privilegierte Klasse von Großgrundbesitzern. Und es ist kein Zufall, daß ihr Vertreter Braunsmann eben jener Hazardeur Dr. Jarres ist, der umjubelt von nationalsozialistischen Verbänden — soweit diese nicht noch für Lubendorff schwärmen — in den Präsidentenwahlkampf hineingegangen ist.

Das System Jarres ist das System des Großkapitals, das in den entscheidenden politischen Fragen jedes politische Verantwortungsbewußtsein hat vermissen lassen. Das System Braun ist das System der lokalen und nationalen Verantwortungsfreudigkeit. Zwischen diesen beiden Systemen wählt die deutsche Arbeiterklasse und derjenige Teil des Bürgertums, der noch Sinn für politische Tatsachen behalten hat. Die Antwort kann nicht schwer sein. Sie muß und wird lauten:

Wählt Otto Braun!

Reichspräsident und Verfassung.

S. Lübeck, 26. März.

Ein Herrschaft oder Vielherrschaft? — Soll ein Mann, eine kraftvolle Persönlichkeit den Staat lenken, soll ein Kollegium sich gegenseitig kontrollierender Nummer das Schicksal des Volkes bestimmen?

Die Frage ist so alt wie die Geschichte der Staaten. Seit Jahrtausenden haben die Menschen darüber gepöbeln, und heute noch ist das Problem ungelöst. Es ist keineswegs gleichbedeutend mit der Frage Monarchie oder Republik. Denn die Zahl der Monarchen, die wirklich „regieren“ haben, die aus der eigenen Kraft ihrer Persönlichkeit das Schicksal ihres Volkes gelenkt haben, ist verschwindend gering. Fast alle waren sie Marionetten an der Strippe von Hofstranzen, wenige so kraftvolle Männer wie die Republikaner Cromwell, Washington oder Friedrich Ebert.

Calvin Coolidge, der Präsident der Vereinigten Staaten, beherrscht die Politik seines Landes, König George von England ist ein harmloser, nicht einmal sehr repräsentativer Popanz ohne den geringsten Einfluß auf die englische Politik.

Republik oder Monarchie, die Frage betrifft allein das Auswahlprinzip der Regierenden. Soll der höchste Repräsentant der Macht durch den Zufall der Geburt bestimmt, und seiner Herkunft nach an eine bestimmte Kaste gebunden sein, oder soll das Volk selbst die Männer auswählen, die ihm des Vertrauens würdig scheinen? Die Frage ist klar zu entscheiden. Ein unmündiges, stumpfes Volk wird der Gewalt Herrschaft in irgendeiner Form erdulden, ein selbstbewusstes, zu politischem Leben erwachtes wird die Entscheidung selbst treffen, wird die Männer an die Spitze des Staates stellen, denen es vertraut. Ein politisch gebildetes Volk kann nur in demokratischer Verfassung leben.

Aber die große Frage, mit der wir begannen, ist damit nicht gelöst. Gerade in der Republik enthüllt sie ihr ganzes Gewicht. Denn erst hier besteht überhaupt die Möglichkeit, die Macht bewußt in die Hände eines Mannes zu legen, der die Schöpferkraft des geborenen Staatsmannes besitzt.

Aber ist es gut, das zu tun? — Der Verfassungspolitiker wird es unbedingt bejahen, der Stenograf fürchten, daß der mit solcher Gewalt ausgestattete Mann seine Macht mißbraucht, eine Gewalt Herrschaft aufrichtet, schlimmer als die überwindene Monarchie. Was sagt die politische Erfahrung, das Vorbild der älteren Republiken?

Als der junge deutsche Volksstaat in seiner Verfassung die Lösung der Frage suchte, da hatte er zwei große Vorbilder von jahrbundertelanger Traktion, das französische und das amerikanische. Beides Republiken, gegründet auf die Souveränität des Volkes, aber grundverschieden im Aufbau.

In Amerika ein vom Volk direkt gewählter Präsident (die Institution der Wahlmänner ist ein praktisch belangloser Zufall), mit der vollen Macht der vollziehenden Gewalt, mit Befugnissen, die weit über die Machtvollkommenheit des ehemaligen deutschen Kaisers hinausgehen, unbeschränkter Leiter der gesamten Politik für die Dauer seiner Wahlzeit, nach deutschen Begriffen Reichspräsident und Reichkanzler in einer Person; das Parlament beschränkt auf rein gesetzgeberische Arbeit ohne Einfluß auf die großen Richtlinien der Politik.

Diesem System, das die Staatsrechtler das „gewaltentzerrnende“ nennen, steht das französische des reinen Parlamentarismus gegenüber. Alle Macht konzentriert bei der Volkstretung und den von ihr abhängigen Ministern, der Präsident der Republik von den beiden Häusern des Parlaments gewählt, eine rein repräsentative Gestalt. Auch in dem einzigen Recht, das er besitzt, der Auswahl des Ministerpräsidenten, aufs Engste beschränkt. So mußte Poincaré während des Krieges seinen grimmigsten Feind Clemenceau an die leitende Stelle berufen, weil die Mehrheit der Kammer so wollte.

Auch in Frankreich war es nicht immer so. Zweimal wurde die Republik erdrückt von mächtigen Präsidenten, bis man sich zu diesem System entschloß, das den Bestand der Republik sicherte, freilich auf Kosten der Freiheit des leitenden Staatsmannes. Nixtens treten die Schattenseiten des Parlamentarismus, das Claquewesen, das Intrigenspiel so scharf hervor, wie in Frankreich — und das ist sicher kein Zufall.

Aber auch das amerikanische System hat seine Schwächen; der Präsident kann Politik treiben nach eigener Verantwortung. Aber ist seine Zeit abgelaufen, und seine Richtung war nicht die des Volkswillens, so hängt das ganze Werk in der Luft; es muß von vorne begonnen werden. Wir haben es an Wilson und seiner Völkerbundspolitik erlebt.

Das Unglück des deutschen Volkes, daß es um 100 Jahre zu spät zu demokratischer Freiheit emporstieg, hatte das eine Gute, daß es aus den Erfahrungen der älteren Demokratien lernen konnte.

Die Weimarer Verfassung gibt dem Reichspräsidenten nicht die unbeschränkte, und für eine so junge Republik

wie die deutsche bedrohliche Gewalt des amerikanischen, aber sie vernichtet ihn auch nicht zu einem Scheindasein, wie es das Schicksal seines französischen Amtkollegen ist.

Die Richtlinien der Politik bestimmt nach Art. 66 der Verfassung der Reichskanzler, und er ist dem Reichstag dafür verantwortlich. Aber der Reichspräsident steht über ihm als Vorkanzler des Volkes, als oberste Instanz, die das Wort des Reichstages zu kontrollieren hat, darüber zu wachen, daß der Reichstag wirklich ist, was er verfassungsmäßig sein soll, der unerschütterliche Ausdruck des Volkswillens.

Befiehlt der Reichstag ein Gesetz, das dem Interesse des Volkes zuwiderläuft, so hat der Reichspräsident seine Ausfühung zu verhindern, den Wählern im Volkentcheid die letzte Bestimmung zu überlassen, oder den Reichstag aufzulösen.

Schon diese eine Bestimmung zeigt den gewaltigen Einfluß seiner Stellung. Würde eine realistische Reichstagsmehrheit beispielsweise ein Hungerlosgesetz beschließen — und diese Gefahr ist leider ganz und gar nicht theoretisch — so wäre es Sache des Reichspräsidenten, dem Volk noch einmal die Frage vorzutragen, ob es sich wirklich selbst den Schmachtrienem noch enger ziehen will.

Wenn die Möglichkeit eines solchen Schrittes wird auch die eingeschickten Kapitalisten vor allen volksfeindlichen Maßnahmen zurückzudrängen lassen, — freilich nur, wenn ein Reichspräsident da ist, der wirklich die Sache des Volkes führt.

Damit sind die Aufgaben des Reichspräsidenten natürlich nicht erschöpft. Von entscheidender Bedeutung ist seine Stellung gegenüber dem Ausland. Er empfängt die fremden Gesandten, und wenn auch die Außenpolitik Sache des verantwortlichen Ministers ist, so kann doch der Präsident durch kluges oder taktloses Verhalten zu einem Segen oder zu einem Fluch für die außenpolitische Stellung des Landes werden.

Er hat auch den Reichskanzler und die Reichsminister zu ernennen. Freilich nicht unbeschränkt nach eigener Wahl. Sie bedürfen des Vertrauens des Reichstages, und gegen den Willen der Reichstagsmehrheit kann auch der Reichspräsident niemanden ernennen. Aber von entscheidender Bedeutung ist sein Einfluß auch hier. Kann er nicht die politische Richtung bestimmen, die in der Reichsregierung herrschen soll, so kann er doch darauf wirken, daß die Persönlichkeit des leitenden Politikers der ungeheuren Aufgabe gewachsen ist.

Vor allem aber ist der Reichspräsident der Hort der Verfassung, der berufene Hüter der Republik. Wo wäre die deutsche Republik geblieben, wenn in den stürmischen Tagen des Kapp-Putschs oder der bayrischen Unruhen von 1923 ein lauer Republikaner oder gar ein heimlicher Monarchist an der Spitze des Reiches gestanden hätte?

Die diktatorische Gewalt, die der berühmte und berühmte Artikel 48 unserer Verfassung dem obersten Beamten in solchen Notzeiten verleiht, hätte es ihm zum Kinderpiel gemacht, sich oder einen anderen zum absoluten Herren von Volk und Staat aufzuwerfen.

Wenn die Republik aus all diesen Stürmen mit heiler Haut herausgekommen ist, wenn dem arbeitenden Volk die Freiheit des gewerkschaftlichen und politischen Kampfes erhalten blieb, und Deutschland heute wieder, — oder heute noch — eine wirkliche Demokratie ist, wenn Ludendorff heute nicht der Zwingher Deutschlands, sondern sein Narr ist, dann verdanken wir das nicht zum wenigsten, daß ein unerschütterlich treuer Mann, ein wahrhafter Republikaner zu diesen Zeiten an der Spitze der Republik stand.

Freilich, den Gehalt dieser Republik zu bestimmen, sie zu unserem Ziel, zur sozialistischen Republik fortzubilden, das liegt außerhalb seiner Macht. Den Kampf gegen die kapitalistischen Mächte muß die Arbeiterklasse allein führen, durch ihre wirtschaftlichen und politischen Organisationen. Vom Joch des Kapitalismus können wir uns nur selbst befreien, da hilft uns kein Volk kein Kaiser noch Tribun — und auch kein Reichspräsident.

Aber, wehe wenn der Mann, der der Hüter der Volksrechte sein soll, der Vertrauensmann der Feinde des Volkes ist! Wenn die, deren Geldmacht auf den Schultern der Arbeitenden lastet, die das Parlament benutzen, als Kampfplatz gegen das werktätige Volk, wenn sie auch das höchste Amt des Staates mit ihrem Geldern belegen!

Soll das Großkapital die Arbeit des Reichstages überwachen oder der Vertrauensmann der Arbeiterklasse, das ist die Frage.

Die Antwort liegt in den zwei Namen: Jarres oder Braun.

Die Schiebersteuer.

Ein schlimmer Spartakusbandal.

Bitterfeld, 24. März.

Der Bitterfelder Spartakusbandal hat schon einmal die Öffentlichkeit beschäftigt. Der deutschnationale Spartakusdirektor

Kunze, dieser schwarz-weiß-rote Edelherr, hat die im Laufe des Jahres 1924 zurückbleibenden Anteile der Kreispartei Bitterfeld nicht zur Abbedung aufgenommener Schulden verwendet, sondern einen Teil ohne Wissen und gegen den Willen des Spartakusvorstandes für einen Kredit von 300 000 Rentenmark an einem Bitterfelder Kaufmann benutzt. Als der Landrat Genosse Stammer die Ausleihungen feststellte, ergab die Nachprüfung, daß Herr Kunze ungedeckte Kautionskassen drei Konten unter verschleudener Bezeichnung angelegt hatte, damit der Betrag auf einem Konto nicht so hoch erschien. In einer Vorstandssitzung zur Rechenschaft gezogen, erklärte der Mann: „Ich kann mich nicht verteidigen, es ist einmal geschehen.“ Kunze behauptete dann weiter, genügend Sicherungen durch Eintragung von Sicherheitshypothesen im Betrage von 300 000 Rentenmark zu haben. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß diese Sicherheitshypothek nur auf dem schwarz-weiß-rot gehefteten Papier stand. Kunze vertrießte den Kassenvorstand dann ferner mit Sicherheiten bei einer englischen Bank im Betrage von 100 000 Mark und einer Berliner Bank mit 200 000 Mark. Auch diese Beträge blieben aus. Jedoch der Kassenvorstand den Konkurs über das Vermögen des Anleihegläubigers beantragen mußte. Der Verlust ist riesenhaft. Der deutschnationale Herr Kunze hat alle diese Maßnahmen hinter dem Rücken und ohne Wissen des Vorstandes vorgenommen. Erst nach seiner Entlassung wurden die entsprechenden Papiere in einem verschlossenen Schreibschloß vorgefunden. Den Beamten der Kreispartei hat der würdige Herr Direktor die strengste Anweisung erteilt, mit niemandem über die Ausleihung der Kassennummern zu sprechen, auch nicht mit dem Landrat und dem Vorstand, da er beide selbst unterrichtet würde. Die Beamten haben sich dann auch aus Furcht vor Entlassung einschüchtern lassen und keine Meldung erstattet. Nur dem Verhalten des Landrats und dessen Pflichtbewußtsein ist die Aufdeckung der Verschleudungen zu verdanken.

Trotzdem ein offenkundiges Amtsvergehen hier vorliegt, hat man noch nichts gehört, daß die Staatsanwaltschaft sich mit der Person des Herrn Spartakusdirektors Kunze befaßt hat. Auch die bürgerliche Presse schweigt sich über diesen Fall aus, weil man offenbar befürchtet, daß dieser Mann, der in der Öffentlichkeit der Deutschen nationalen im Stadtparlament ist, das Geschrei des nationalen Bloks über seine absolute Ehrenhaftigkeit in peinlichster Weise erschüttern könnte.

Etwas für's Gemüt.

Frau Jarres als Zugmittel zu ihrem Mann.

Die Parole „Stimmung und Gemüt“, die von den Deutschen nationalen für den Wahlkampf ausgegeben ist, zeitigt schon ihre Früchte.

In Königsberg fand eine der Jarres-Rundgebungen statt. Wie vorgeschrieben mit Musik und Schwarz-Weiß-Rot und Gesang. Nach dem ostpreussischen Junter von Gahl sprach auch Frau Milka Jarres, früher Reichstagsabgeordnete. Während, was diese deutsche Frau von Jarres und seiner Frau zu erzählen mußte. Daß Jarres „ein Mann, der die Note des Arbeiters kennt“, ist zwar gewagt auszusprechen, nachdem gerade Jarres verantwortlich für die Verlängerung der Arbeitszeit der Reichsbeamten ist, und besonders gewagt in Königsberg und Ostpreußen, wo Otto Braun seit Menschengedenken als Anwalt der Arbeiterklasse bekannt ist.

Aber viel schöner ist noch, was Milka von Frau Jarres zu sagen weiß:

„Frau Jarres wird eine wahre Landesmutter Deutschlands sein, wie nun jetzt einmal die Dinge bei uns in Deutschland liegen. Die ganze Persönlichkeit und ihr Edelmut gibt uns Würdigung dafür, daß diese echte deutsche Frau die Ehre und deutsche Sittlichkeit hochhalten wird in innerer wie in äußerer Beziehung, selbst bis auf die Kleidung des weiblichen Geschlechts, daß sie alles fernhalten wird, was die Ehre der deutschen Frau beeinträchtigen kann.“

Man würde es nicht glauben, daß solcher Schmus geredet wird, wenn man's nicht schwarz auf weiß in der „Königsberger Allgemeinen Zeitung“, dem völksparteilichen Organ, gedruckt fände!

Bis heute hat außer Frau Milka noch niemand daran gedacht, daß auch eine „Landesmutter“ gewählt wird, und daß diese Landesmutter auch über die Kleidung des weiblichen Geschlechts zu wachen habe. Aber da Frau Milka das erzählt, muß es ja wohl stimmen.

Hebrigens: Haben nicht die Prehrabanten des Jarres-Bloks jahrelang Frau Ebert als „Landesmutter“ verehrt und ihr allen nur erdenklichen Klatsch angehängt? Haben sie dieses würdelose Treiben nicht fortgesetzt, bis auch dem blödesten Auge klar wurde, daß all das Geschwafel vor der schäblichen Würde der Frau des ersten Reichspräsidenten verlanf? Will man jetzt die Frau des unmöglichen Herrn Jarres auch in den Strudel des Wahlkampfes ziehen und sie der öffentlichen Kritik aussetzen?

Das tägliche Brot

Roman von Clara Wiebka.

29. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

War das schön! Sonnige Luft, der See so blau, die Menschen so vergnügt!

Entzückt stapelten sie darauf zu. Da — „Zehn Pfennige Entree pro Person! Großes Militärkonzert, Kinder die Hälfte.“ Schnappte der Mann am Eingang und streckte ihnen ein Programm unter die Nase.

Unwillkürlich wichen sie zurück. Mine wurde blutrot, aber Arthur sagte sich schnell: „Ah, danke, ich sehe schon! Noch nicht da! Ich muß hier draußen erst 'nen Freund erwarten. Komm, wir gehen ihm entgegen!“

Damit zog er Mine vom Eingang fort.

Sie war dem Weinen nah. Den ganzen Vormittag hatte sie sich hin und her gekehrt, mindestens achtmal war sie die vier Treppen gelaufen; die Mittagssonne, die durchs Küchenfenster prallte, hatte sie, im Verein mit der Hitze des Herdes, fast gebraten. Jetzt überkam sie die Uebermüdung und der Durst. Ach, nur wenigstens sich hinsetzen und die Füße, die in den Sonntagsstiefeln schmerzten, ausruhen lassen!

Schwer schleipete sie sich an seinem Arm.

„Verflucht“, murzte er in sich hinein. „Immer das Geld, das elende Geld! Ich könnte alles zusammenschlagen.“

Sie kam sich sehr schuldig vor — warum hatte sie auch alles weggeschickt?

Langsam, ohne mit einander zu sprechen, stolperten sie dahin. Unbewußt suchten sie die Einsamkeit.

Der Invalide mit seiner Harmentia und das alte Mütterchen mit gelben Pflaumen und Schaumbrotchen, die den Eingang eines Hedenweges besetzt hielten, waren die letzten Menschen.

Unbehellig wanden sie sich durch die Büsche. Und nun war das Pfädchen zu Ende. Weite, stille, bestänzte Felder.

Mines Verflüchtigung wich; mit einem Ruf des Entzückens kürzte sie sich auf den nächsten Rain, da blühten Klatschmohn und Rapsenpföden. Sie rufte mit beiden Händen und lachte aus tiefinnerster Seele. Hier wollte sie bleiben!

Mühsam lag er sich neben ihr nieder, aber bald gefiel es auch ihm. Er streckte die Beine weit vor sich, legte den Kopf in ihren Schoß und blinzelte in den blauen, wolkenlosen Himmel.

Fern piepte einöblig die Harmonika, gedämpft schwebten die

Klänge des Militärkonzertes bis hierher. Sie spitzten die Ohren: das hatten sie nun gratis!

Ein wohliges Nuscheln kam über die Müden. Es roch hier so köstlich nach Erde, nach Kartoffelkraut, nach halbdürrem Gras. Eine Grille zirpte — nun eine zweite — das war noch ein Konzert. Und jetzt fingen Frösche an, bald hoch, bald tief; sie sangen ihren Liebeschor in jenem umhüllenden Tümpel.

Sonst Stille, Frieden, Einsamkeit, Sabbatsruhe der Felder. Immer behaglicher nestelte sich Arthur ein; er verbat das Gesicht in Mines Kleid, die Sonne blendete ihn. Beide Arme hielt er um ihre Taille geschlungen.

Sie hörte ihn gleichmäßig atmen und wagte nicht, sich zu rühren; den Sonnenstrahl hielt sie aufgespannt, damit ihn kein Strahl löse. Eine lächmende Schläfrigkeit kam auch über sie, ein zarter Nebel legte sich vor ihre Augen, sie wußte es nicht, daß der Schirm ihrer Hand entfalt.

Sie schlummerten.

Ein spielendes Lüftchen schreckte Mine auf. War's möglich, so lange schon lagen sie hier? Ein weiches Licht war statt des Sonnenglattes gekommen. Die abgeernteten Felder, die Kartoffelfelder, die landigen Wege waren schön.

Mines Augen schwaumen, sie dachte an daheim; und doch hätte sie jetzt nicht mehr dort sein mögen, um alles in der Welt nicht, denn — sie lächelte und leuchtete leise und strich mit ungeschickter Färslichkeit über die schön pomadisierten Haarwellen an Arthurs Hinterkopf.

Er erwachte.

Erst jetzt, als sie aufstehen wollte, merkte sie, daß ihr der Rücken ganz steif geworden war, und in den Rücken trißelte es, wie von tausend Ameisen. Sie mußte hell aufschreien: „Au, meine Rücken sind eingeschlafen!“

Er rief sie ihr um die Knöchel, und aus Schmerz kniff er ein wenig in die Wade; da zog sie verschämt das Kleid tiefer und sprang rasch auf.

Auf dem Rasen, neben der Einbuchtung, die ihre Körper gedrückt, wickelten die abgepflückten Blumen unbeachtet. Hand in Hand gingen die beiden davon.

Eine feine Dämmerng umhüllte sie wie mit sanften Schleiern.

Silbergrau war die ganze Welt, silbern der Mondstahl in den silbernen Wellen des Meeres.

Zart wie ein Hauch kam etwas geflogen mit dem Abendwind und haßte sich ins Herz.

Drüben vom Seepark kamen schmachthende langgezogene Melodien. Arthur begann mitzusummen: „Das Meer erglänzte weit hinaus.“ Ein wunderbares Visionfoto ließ sich hören. Mine lächelte wie verzückt und lehnte sich an Arthur.

Er umschlang sie fester und küßte sie so heftig, daß er ihr den Hut vom Kopfe rief. Er wollte sie gar nicht loslassen. „nen Kuß“, stammelte er, „gib mir 'nen Kuß! Noch einen!“

Sie tat ihm den Willen, sie selbst war ganz willenlos. Immer die schöne Musik, und der Hauch von den Feldern, der sie gedankenlos froh machte, wie ein Kind auf der Heimaftkur.

Sie lachte. Er lachte. Sinter einander herzigend, rannten sie den Rain entlang. Nun waren sie im Hedenpfad; das alte Mütterchen war weg, der Mann ohne Beine nur noch allein da, aber er spielte nicht mehr die Harmonika, müde ließ er den Kopf auf die Brust hängen und wartete auf sein Weib, sein Kind oder den Unternehmer, der ihn heimführen sollte.

Auf sinken Rücken sagte das junge Paar an ihm vorbei. Da hielt Mine plötzlich an: „Arthur, gib ihm was!“

Und Arthur zog die für den Rechner bestimmten fünf Pfennige und gab sie ihr, und sie legte sie dem Krüppel auf die Harmonika.

So leicht hatte sich Mine noch nie in ihrem Leben von fünf Pfennigen getrennt, selbst einen Groschen hätte sie willig gegeben. Ein plötzliches Mißgefühl für andere hatte sie erfährt.

Stolz gingen sie am Seepark vorbei; die Leuchtstäben schimmerten die vielen Laternen im Dunkel des Gartens. Schön war die Straße belebt von Heimwärtsgehenden, von müden Eltern, müden Kindern; die tanzlustigen Mädchen gingen jetzt recht an.

Sie suchten die Menge zu vermeiden; sich ärtlich führend, schlichen sie hinter den anderen drein oder stolperten abseits vom Wege zwischen Sandhufen und Hedengebüsch. Mitunter blieben sie stehen und sahen sich an; sie hätten sich gerne umarmt, aber Mine war schon — da waren zu viele Augen! Immer wieder wies sie zurück.

So brühte er nur ihre Hand, ihren Arm, ihre Taille. Ihre Gefüchter glühten. Die Luft ging lau und trug auf ihren Schwingen verirrten Duft von fernem Gärten. Es hatte lange nicht geregnet, das Land war dürr, und trocken waren auch ihre Rehen; ihre Rippen brannten.

In einem kleinen Gartenrestaurant, das an ihrem Wege lag, kehrten sie ein. Im „Landshaus“ war sonst kein Amüsement zu holen, keine Musik, keine Rutschbahnen, keine Kutschbahnen; aber heute war der lauschige stille Garten so recht etwas für sie. Sie drückten sich in den entferntesten Winkel und rühten so ganz nach zusammen; seine Rechte lag auf ihrer Schulter, seine Linke hielt sie zwischen ihren beiden Händen unterm Tisch.

(Fortsetzung folgt.)

WOLFF & GARDENKOPF

Damen-Kleider

- Kleid** aus reiz. Schotten m. w. Kragen rot, Schleife u. Lackgürt. z. Konfirmation **6⁹⁰**
- Kleid** aus reinwoll. Cheviot, reiche Tressen- u. Knopfgarnitur, lg. Arm, z. Konf. **9⁷⁵**
- Kleid** aus prima Popeline, zwei arb. zusammengestellt, fescche Form, z. K. **17⁹⁰**
- Kleid** aus gut. Körper-Velvet, aparte Knopfgarnitur, lg. Arm, z. Konfirmat. **34⁷⁵**
- Kleid** aus pa. Körper-Velvet, fescche Seidenschleife, Kimonoform, z. Konf. **39⁷⁵**
- Kleid** aus buntem Wollmusseline moderner, an esetzier weiter Rock **22⁵⁰**
- Kleid** aus kar. Wollstoff, in vielen Dessins, w. B. Weste, Kragen, lg. Arm **27⁵⁰**
- Kleid** aus pa. Popeline, in schön. Farben, seifl. Plisseüberwurf, lg. Arm **29⁷⁵**
- Kleid** aus Gabardine, reiz. Kasaktorm, e. lektivoll. Knopfes., lg. Arm **32⁵⁰**
- Kleid** aus Gabardine, mit neuartig. Tressen- u. Perlstückerei, lan. Arm **42⁰⁰**

Damen-Mäntel

- Mantel** aus Zwirn-Covercoat, mit Lancetestepperei, für die Konfirmation **19⁷⁵**
- Mantel** aus Tuch, fescche seitliche Biesenstepperei, für die Konfirmation **22⁵⁰**
- Mantel** aus reinwollen. Covercoat aparte seitliche Garnitur **29⁷⁵**
- Mantel** aus bestem Tuch, weite Form, mit Knopfesatz **35⁵⁰**
- Mantel** aus bestem Tuch, seitliche Fehnlage, in großer Weite **45⁰⁰**

Kostüme und Röcke

- Kostüm** aus reinwollen. Cheviot jugendliche Form, mit Tressenbesatz **19⁷⁵**
- Kostüm** aus prima Gabardine, mod. glatte Form, seitliche Faltenlage **48⁵⁰**
- Morgenrock** aus Lammtell, mit farbigem Kragen und Manschetten **9⁷⁵**
- Morgenrock** aus bunt bedrucktem Satin, mit Tasche, Geisshalbm **18⁷⁵**
- Morgenrock** aus buntem Wollmusseline, mit Seidenflos, Geisshalbm **24⁷⁵**

Blusen und Kasaks

- Bluse** aus gestreiften Zephir, mit Perlmutterknöpfen **3⁷⁵**
- Kasak** aus bunt bedrucktem Waschstoff, Kimonoform **2⁹⁵**
- Kasak** aus kunstseidenem Trikot mit farbigem Soulachebesatz **5⁹⁵**
- Kasak** aus bunt bedrucktem Crepe weißer Kragen und Manschetten **6⁹⁰**
- Kasak** aus buntem Wollmusseline fescche Perlmutterknopfgarnitur **9⁷⁵**

Handschuhe

- Damen-Handschuh**, la. Zwirn schwarz **85⁴⁵**
- Damen-Handschuh**, la. Wildlederimitation **1²⁵**
- Damen-Handschuh**, gute Wildlederimitation, mit Stulpe **1⁷⁵**
- Herrn-Handschuh**, la. Trikot **95⁴⁵**
- Herrn-Handschuh**, Wildlederimitation **1⁵⁰**

Strümpfe

- Damen-Strümpfe**, feine Baumwolle **85⁴⁵**
- Damen-Strümpfe**, la. Seidenflos **1²⁵**
- Damen-Strümpfe**, prima Mako **1⁹⁵**
- Herrn-Socken**, la. Seidenflos **1³⁵**
- Herrn-Socken** **1⁴⁵**

Damenhüte

- Konfirmantenhut** in verschiedenen Farben, mit Ripsband-Garnitur **4⁵⁰**
- Jugendlicher Liserethut** mit br. Bandgarnitur **5⁹⁰**
- Jugendlicher Hut**, Perlstroh, in allen modernen Farben garniert **6⁵⁰**
- Backfisch-Glocke** in Perlstroh mit moderner Bandgarnitur **7⁵⁰**
- Backfisch-Hut**, bunt, Fan-astroh hübsche Garnitur **9⁵⁰**

Regenschirme

- Damen-Schirm**, feste haltbare Qualität, moderne Form **3⁹⁵**
- Damen-Schirm**, gute Baumwolle mit Rundnaken **4⁷⁵**
- Damen-Schirm**, Topp-Form, mit Spitze **4⁹⁵**
- Herrn-Schirm**, la. Baumwolle **4⁷⁵**
- Herrn-Schirm**, la. Baumwolle mit Seiden-Futteral **4⁹⁵**

Anzüge und Mäntel

- Konfirmanten-Anzüge**, 1- und 2-reihig, gute blaue Stoffgarnitur **29⁵⁰**
- Konfirmanten-Anzüge**, mod. leichte Form, aus militär. Stoffen **29⁵⁰**
- Gummimäntel**, gar. wasserdicht genäh. und geklebt, la. Körperbezüge **16⁵⁰**
- Übergangsmäntel** a. sehr gut. Aarengost, 1- u. 2-reihig, a. Wollser get. **39⁵⁰**
- Übergangsmäntel**, haltbare Noppenstoff- in Gurtel, haltb. Gumm. **28⁷⁵**

Herrn-Artikel

- Herrn-Sportkragen** aus gutem Rips **40⁴⁵**
- Herrn-Sockenhalter**, guter Gummi **25⁴⁵**
- Herrn-Klappchen-Kragen** kleine Größen **25⁴⁵**
- Herrn-Maschinen**, gute fescche Qualität, in Größe 22-23 **75⁴⁵**
- Herrn-Diplomaten**, gute seidene Qualität in schwarz **1⁹⁵**

Berufskleidung

- für die Konfirmation in einpross. gut. Qualitäten
- Schlosser-Jacke oder Hose** or ma blaues Hausuch **2⁹⁰**
- Maurer-Jacken und Hosen** a. Dreht **5⁴⁰**
- Schachter-Jacken**, blau-weiß gestreift Kadet, waschecht Sain **6⁷⁵**
- Friseur-Mäntel**, weiß Körper **10⁷⁵**
- Koch- und Konditor-Jacken** prima weiß Körper **7⁵⁰**

Handarbeiten

- Handarbeitskörbe**, hübsch garniert **2⁷⁵**
- Handarbeitskörbe**, hübsch garniert **4⁰⁰**
- Handarbeitskörbe**, hübsch garniert **4⁵⁰**
- Taschentuchbehälter**, langgestrichelt **4²⁵**
- Taschentuchbehälter**, langgestrichelt **5²⁵**

Modewaren

- Bubenkragen**, Rips gefüttert **75⁴⁵**
- Bubenkragen**, Rips gefüttert mit Seidenschleife **85⁴⁵**
- Bubenkragen**, gestärkt **1²⁵**
- Morgenhaube**, Voile, mit reichgarnierter Spitze und Schleifen **2⁴⁵**
- Morgenhaube**, Voile, mit breiter Filetspitze und Schleife **2⁹⁵**

Kleiderstoffe

- Crêpe marocain**, mit kunstseidenem Karo, doppeltbreit **2⁷⁵**
- Donegal** für Mäntel und Kostüme 140 cm **2⁹⁵**
- Serge**, reine Wolle, großes Farbensortiment, doppeltbreit **3⁷⁵**
- Sportstoff**, aparte Farben, 140 cm **5⁵⁰**
- Schottien**, reine Wolle, moderne Ausführung, 105 cm **5⁹⁰**

Seidenstoffe

- Damassé**, elegantes Jackenfutter 85 cm **3⁹⁵**
- Crêpe marocain**, großes Farbensortiment, 100 cm **4⁷⁵**
- Foulard** in großer Auswahl doppeltbreit **7⁹⁰**
- Taffel**, aparte Karos, 85 cm **8⁹⁰**
- Crêpe de Chine**, 100 cm breit bedruckt, moderne Dessins **12⁹⁰**

Waschstoffe

- Musselin**, imit., aparte Muster **95⁴⁵**
- Dirndl-Zephir**, moderne Karos **1²⁵**
- Sportflanel**, hübsche Streifen **1¹⁵**
- Voil-Voile**, neue Farbstellungen 110 cm **1⁹⁵**
- Crêpe marocain**, bedruckt, aparte Dessins, reine Wolle **4⁹⁵**

Backfischwäsche

- für die Konfirmation
- Taghemd**, aus Renforce, mit Träger und Barmer Bogen **1²⁵**
- Beinkleid**, la. Qualität, mit Stickerei-Volant **1⁵⁰**
- Nachthemd** mit viereckigem Ausschnitt, guter Stickerei und Hohlbaum **4⁹⁵**
- Unterkleid**, reich mit Stickerei garniert **4²⁵**
- Garnitur**, 2-reihig, einläufiges Hemdenluch, mit breiten Barmer Boren **4⁵⁰**

Korsette

- Büstenhalter**, aus gutem Wäschetuch **75⁴⁵**
- Strumpfbandgürtel**, weiß Drell mit 4 Haltern **1⁵⁰**
- Hüfthalter**, weiß Drell, oben Gummi, 2 Halter **1⁹⁵**
- Backfisch-Reform-Korsetts**, aus gutem Drell **2²⁵**
- Backfisch-Reform-Korsetts** mit Faltenbrust **2⁹⁵**

Taschentücher

- Damen-Taschentücher**, mit Hohlbaum **16⁴⁵**
- Damen-Taschentücher**, mit Lang. u. best. Ecke, 3 Stück i. Karton **75⁴⁵**
- Damen-Taschentücher**, Makko mit Hohlbaum, best. Ecke, 3 Stück i. Kart. **95⁴⁵**
- Herrn-Taschentücher**, Linon mit weißer Ripskante **24⁴⁵**
- Herrn-Taschentücher**, Makko mit farbiger Kante **25⁴⁵**

Weisse Schürzen

- Servierschürze** mit Fältchen und S. ckerei **85⁴⁵**
- Damenschürze**, Jumperform, mit hübscher Suckerei **1⁷⁵**
- Damenschürze**, Wienerform, mit Volant und hübsche Garnitur **2²⁵**
- Zierschürze**, reich garniert, mit Einsatz und S. ckerei **2⁷⁵**
- Zierschürze** mit Suckerei-Einsatz und Fältchen **2⁹⁵**

Bunte Schürzen

- Damenschürze**, Jumperform, gepunkt, Bretonne mit Volant **1²⁵**
- Damenschürze** Jumperl., hübsche gemaseter Satin mit farb. Paspelierung **1⁹⁵**
- Damenschürze**, Jumperform, guter Satin, mit Volant **2²⁵**
- Damenschürze**, Jumperform, Satin farbig paspeliert **2⁶⁵**
- Damenschürze**, Jumperform, mit Volant, in modernen Mustern **2⁹⁵**

Herrn-Hüte u. Mützen

- Weiche Stoffhüte**, gute Qualitäten **3⁹⁵**
- Weiße Haarfilzhüte**, moderne Formen und Farben **6⁹⁵**
- Herrn-Jachtkubmützen**, blau mit Kordel und Riemen **2¹⁰**
- Herrn-Fliegermützen**, mit und ohne Abzeichen **1⁹⁵**
- Herrn-Sportmützen**, moderne Formen und Farben **1²⁵**

Knabenhüte u. Mützen

- Matrosen-Mützen**, blau u. farbig für Knaben und Mädchen **1⁹⁵**
- Knaben-Flieger-Mützen** mit Abzeichen **1⁶⁰**
- Knaben-Sportmütze**, steil, mit glatten Deckel **1²⁵**
- Lackhüte** für Knaben und Mädchen **3⁹⁵**
- Reizende Neuheiten in Schotten-Jockey- und Ledermützen

Lederwaren

- Besuchstaschen**, Leder große Form **2⁵⁰**
- Besuchstaschen**, Leder mit Lederfutter **4⁷⁵**
- Besuchstaschen**, Auto-Lack m. Einrichtung, große Form **9⁷⁵**
- Beuteltaschen**, eleg. Ausführung Leder **5⁷⁵**
- Geldbörsen** in allen Sorten von **50⁴⁵**

Bijouterie

- Edelstein-Anhänger** mit Kette **75⁴⁵**
- Kravattennadel** mit echter Antillen-Perle **75⁴⁵**
- Zigarretten-Etui**, vernickelt **95⁴⁵**
- Silberringe** mit Stein **1²⁵**
- Manschetknöpfe**, echt Silber **2⁵⁰**

Parfümerie

- Kölnisch-Wasser-Selbe** Karton 3 Stück **75⁴⁵**
- Manicures** **2²⁵**
- Karton Selbe u. Köln-Wasser** No. 4711 **2⁴⁵**
- Parfüm-Zerstäuber**, Kristall **2⁹⁵**
- Bürstengarnituren** **3⁴⁵**

Schreibwaren

- Garnitur**, 8 eilig, Petschaft, Brieföffner und Drehstift **4⁹⁰**
- Tagebücher und Poesiealben** mit Leder **1⁶⁵**
- Kassetten**, 25/25 **1⁵⁰**
- Montblanc-Füll-Stift** **3⁵⁰**
- Neuheiten in Schreibmappen, Aiben schwarzglas-Artikel



Das Volk's Präsident



Republik und Friede oder Krieg und Monarchie

Wer ist Otto Braun?

Ein Mann — ein Wort!

SPD. Am 26. März sind es 500 Jahre, daß in den fränkischen Ländern der große Bauernaufstand ausbrach, mit dem berühmten Florian Geyer an der Spitze. Der Bauernkrieg der Reformationszeit, der den ganzen Süden und Westen Deutschlands durchraute, ist eine der gewaltigsten geschichtlichen Tragödien und sein für die Bauern so unglücklicher Ausgang besiegelte auf Jahrhunderte hinaus das Schicksal der kleinen und mittleren Bauernschaft in ganz Deutschland. Erst in der Kriegs- und Revolutionsperiode der napoleonischen Zeit gab es — diesmal im norddeutsch-preussischen Gebiet unter Stein und Hardenberg — einige Anläufe zur Bauernbefreiung. Im Laufe des 19. Jahrhunderts verschwanden dann allmählich wohl die letzten äusseren Reste der Leibeigenschaft, allein von einer wirklich freien selbstbewußten Bauernschaft kann man, soweit die große Masse der Klein- und Mittelbauern in Frage kommt, auch heute noch nicht sprechen.

Das Großagrariertum und vor allem das ostelbische Junkertum hat es verstanden, die kleinen und mittleren Bauern wirtschaftlich und politisch in Zaum und Jügel zu nehmen. Die Masse der Bauern steht noch heute sehr stark unter Kuratel des Landadels. Er formierte aus dem größten Teil der Bauernmassen eine Schutzgarde für den Großgrundbesitz gegen die Arbeiterkraft. Weil die Arbeiterkraft aus der Industrie hervorging und damit zunächst sich für die Dinge in der Industrie interessierte, hatten Junker und Großagrariere lange Zeit mit ihrer Däpierung der Bauern ein leichtes Spiel.

Der erste Schritt zur Zusammenführung der Industriellen und landwirtschaftlichen Arbeitnehmerschaft wurde dort getan, wo die landwirtschaftliche Arbeitnehmerschaft besonders hart geknechtet und ausgebeutet wurde — in Ostpreußen. Wer war der Mann dieses ersten Schritts? Otto Braun, den die deutsche Sozialdemokratie jetzt als Kandidat für die Reichspräsidentschaft aufgestellt hat. Er hat von seiner Heimat Ostpreußens aus die Landarbeiter organisiert und mobilisiert. Seit jenem ersten kühnen Schritt zur Zusammenführung der Arbeiter und Bauern hat Otto Braun nicht geruht, die für die soziale Befreiung der Massen in Stadt und Land wegweisenden, sozialen Ideen zu fördern und zu verwirklichen.

Kein Volkstribun hat an verantwortlichem Posten in Deutschland mehr für die Hebung des bäuerlichen Proletariats und damit zugleich für die Hebung der Arbeitnehmerschaft getan als Otto Braun. Wenn jetzt an den Plakatsäulen die Reaktion ihren Jarres unter dem Motto: „Ein Wille, ein Weg!“ empfiehlt, dann kann es darüber nur ein Lächeln geben. Der Mann, der sich mit seiner Verfassungskompetenz unsterblich blamiert hat, kann kein Führer sein. Was Otto Braun dagegen nicht nur als Führer der großen Koalition in Preußen für den Bestand des Reiches, sondern auch für die Lösung der Agrarfrage schon vor Jahren vorgeschlagen hat, ist heute noch Programm, ja heute erst recht.

Otto Braun war es, der im März 1919 der preussischen Landesversammlung eine Denkschrift über die schleunige Inangriffnahme der Beseitigung und Dedandkultur vorgelegt hat. Mehr goldenes Brot auf den Federn zur Stillung des Hungers, Verbilligung des Brotes, Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, Hebung der Bauernmassen, Aufstieg der Landarbeiterschaft, Schaffung neuer Bauernstellen, Regeneration und nationaler Aufbau Deutschlands durch eine soziale Lösung der Agrarfrage! „Da die Industrie in der nächsten Zukunft, so schrieb Otto Braun in der erwähnten Denkschrift, an Bedeutung gegen früher erheblich zurücktreten und sich damit unsere wirtschaftliche Basis zugunsten der Landwirtschaft verschleichen wird, ist die Lösung der sozialen und damit auch der wirtschaftlichen Frage nur auf agrarischem Gebiet möglich. Die Lösung beider Fragen hat eine zweckmäßige Bodenverteilung zur Voraussetzung. Sie muß, wie jetzt wohl allgemein anerkannt wird, in einer gesunden Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz bestehen. Es gilt also in erster Linie und unverzüglich eine dieser Forderungen entsprechende Grundbesitzverteilung zu schaffen.“ Otto Braun forderte in seiner Denkschrift in Uebereinstimmung mit Professor Sering, dem Verfasser der Reichsverordnung zur Beschaffung von landwirtschaftlichem Siedlungsland, weiler die Erschließung von über 2 Millionen Hektar für die innere Kolonisation, d. h. die Schaffung von 2- bis 300 000 Familienbetrieben.

Im Laufe der letzten Jahre haben links- und rechtsbolschewistische Putz- und Mordtaten, Inflation, Ruhrbienen und noch so vieles andere nach Kräften dazu beigetragen, daß von diesem großen Programm nur wenig verwirklicht werden konnte. Trotzdem hat Otto Braun sowohl in der Siedlungsfrage wie in all den anderen wichtigen landwirtschaftlichen Problemen unermüdet in der Richtung seines Programms weitergearbeitet. Wohl war er in den letzten Jahren nicht mehr land-

wirtschaftlicher Ressortminister, aber er blieb der gemeinsame Freund der städtischen und landwirtschaftlichen Arbeitnehmerschaft auch als Ministerpräsident. In der Düngemittelbeschaffung, in den Meliorationsarbeiten, in den Notstandsaktionen, in der Kreditbeschaffung — in all diesen gerade für die kleine und mittlere Bauernschaft so überaus wichtigen Fragen spielte der Einfluß des preussischen Ministerpräsidenten eine große Rolle. Brauns große Düngemittelbeschaffungspläne sind bekannt; in der Meliorationsfrage war Preußen führend. Auf preussische Initiative hin kam das Reichskulturwerk. Etwa 2 Millionen Moor- und Oedländer können und müssen nach Brauns Vorschlägen in Preußen der Produktion erschlossen werden. Landgewinnungsarbeiten an der Nordsee, Bodenverbesserungsarbeiten überall — mehr Land, mehr Brot!

Es war Preußen unter der Führung Otto Brauns, das in der Zeit nach der Markstabilisierung, als die Landwirtschaft arg ins Gedränge kam, mit Hilfe von großen Notstandsaktionen für Saatgutbereitstellung und Kreditbeschaffung aller Art mehr für die Landwirtschaft und Bauernschaft getan hat als irgend ein anderes Land im Reich. Preußen unter Braun war es, das die Führung übernommen hatte in der Bewegung gegen die dunklen Agrarbankpläne des Landbundes der Junker, die sich im Agrarkreditinstitut einen neuen Julisturm bauen und mit den aufgeschickerten Millionen die kreditbedürftigen kleinen und mittleren Bauern völlig unter ihre Fuchtel bringen wollten. So gar der bekannte weit rechts stehende bayrische Bauerndoktor Heim hat kürzlich ausdrücklich öffentlich hervorgehoben, daß gerade das unter sozialistischer Führung stehende Preußen in der Hilfeleistung für die Landwirtschaft während der letzten schwierigen Jahre vorangegangen ist.

Wenn irgend einer, dann ist es Otto Braun, der die in den letzten Jahren von den Großagrariern wieder künstlich erweiterte und vertiefte Kluft zwischen Stadt und Land überbrücken kann. Der Freund der Bauernschaft und der Arbeiterschaft, der Mann, der das Wunder der Brotvermehrung in Deutschland sich durchzuführen getraut, das ist der Mann, der an die Spitze gehört. Von Ostpreußen kommt Otto Braun. Nur langsam entscheidet sich die Liebe der Ostpreußen; was sie aber einmal mit ganzem Herzen erfaßt hat, das hält sie fest, dem bleibt sie treu und treu dem Programm zur Befreiung der Arbeiter und Bauern hat Otto Braun auch den reinen Charakter und den eisernen Kopf, um sein Wort zur Tat werden zu lassen.

Stimmenkauf für Jarres!

Befehungsangebot an Hitler.

Die Kandidatur Ludendorff liegt dem Reichsblod schwer im Magen. Man kann nicht so ungehindert wie sonst von Landesverrat, von Internationale, von undeutscher Gesinnungslosigkeit loschwabronieren. Mit einem Wort: Die hirnlosen Thralen, die sonst so leicht den urteilslosen Spießbürger begeisterten, ziehen diesmal nicht. Mit dem besten Willen kann man doch Held Ludendorff nicht im Stahlhelmjargon als undeutsches Gefindel abtun.

Was also tun?

Sehr einfach: man versucht, den Nationalsozialisten die Kandidatur Ludendorffs abzukaufen. Man versucht, Hitler zu bestechen, auch er solle Ludendorff den Rücken kehren.

In einem Aufruf des „Völkischen Kuriers“ heißt es:

„Lacht Euch nicht irre machen durch die Phrase Schwarzweißrot. Das Geld der Schwerindustrie und der Banken will die Wahl von Jarres. Auch bei uns, bei Hitler, waren die Abgesandten aus Berlin und holten uns Geld, soviel wir wollen.“

Ist das nicht eine herrliche deutsche Kampfmethode? Sehr ritterlich! Man versucht die Führer der gegnerischen Parteien zu bestechen. Mit viel Geld, mit sehr viel Geld! So viel ihr wollt!

Wie tief muß Deutschland gesunken sein in den Fugen dieser Patrioten, wenn sie nach südamerikanischem Muster ihre Kandidaten durch Stimmenkauf und Bestechungsgelder zur Macht bringen wollen.

Was für ein Geschäft mögen Kapital und Banken mit Jarres vorhaben?

Jarres ist gerichtet und erledigt! Durch seine eigenen Freunde!

Kein anständiger Mensch wählt Jarres!

Ludendorffs Konkurrent: Thälmann.

Dr. L. Lübeck, 26. März.

Es gab einst eine Zeit in Deutschland, da hing in jeder Aneipe und in jedem Kinderzimmer ein Bild: die beiden größten Deutschen, die beiden großen und unzerrennlichen Freunde Hindenburg und Ludendorff.

Die Dinge kommen und gehen, die Menschen ändern sich, Freundschaft vergeht. Das hohe Freundespaar ist auseinander. Hindenburg hat seinem einstigen Freunde den Fangstoß gegeben, hat ihm den „nationalen Dolch“ in das Rückgrat gestoßen. Ludendorff steht in Anisolen einsam und verlassen an den Wassern der Nar und heult. Heult wie ein geprügelter Hund.

Außerhalb der nationalen Einheitsfront steht Ludendorff. Man hat ihn vor die Tür gestellt wie eine alte ausgebeutete und abgeschlossene Ausstellungspuppe, die die Konfektion Mannequin nennt. Undank der schwarz-weiß-roten Nation!

Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Nicht mehr neben Hindenburg steht Ludendorff, sein neuer Nachbar heißt Thälmann.

Nein, mein Freund, du kennst ihn nicht, diesen Kommunisten Thälmann. Nur wer Ernst Thälmann kennt, weiß, wie Ludendorff leidet.

Gewiß, auch Thälmann hat seine Vorzüge. Unbestritten ist, daß er die härteste Stimme des Reichstages hat. Nicht umsonst war er jahrelang Marktschreier vor einer Preisbörgebude. Wo bei er nach Beginn der Vortragsung auch die Rolle der Woypradonna spielte: tausend Mark Belohnung demjenigen, dem es gelingt . . .

Selbstverständlich ist auch solche Fähigkeit ein Vorzug, der in der heutigen bewegten Zeit nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Wenn der Reichstag mal radiat werden sollte — der zukünftige Präsident Thälmann braucht dann den verhassten Artikel 48 nicht mehr — er bogt die Bagage einfach auseinander.

Nebenbei gesagt ist ja einer der Hauptnachteile des heutigen Deutschland, daß unsere Zeitgenossen alle zuviel gelernt haben, zu sehr belastet sind mit allerlei Wissenstram, der ihren hellen Blick ja doch nur trübt. Diese Belastung hat Herr Thälmann nicht, bestimmt nicht. Ist er doch schon aus der 4. Klasse einer Hamburger Volksschule entlassen; und leither hat er, nach eigenem Zeugnis, niemals ein Buch angerührt. Auch Zeitungen liest er selten.

Das ist Ernst Thälmann, der Kommunist! Das ist Ludendorffs Konkurrent, ihm überlegen an Kommandostimme, ihm überlegen an Selbstbewußtsein und ihm auch überlegen an Muskelkraft.

Versteht du jetzt Ludendorffs Leid, geboren aus verletzter Standeshoch und giftigem Konkurrenzneid?

Früher machte man in Deutschland Witze über die Präsidentschaftskandidaten von Benezuela oder Guatamala. Heute ist es umgekehrt. Solch stolzes Diosturenpaar wie Thälmann — Ludendorff hatte selbst nicht die berühmteste Präsidentschaftswahl von Haiti.

So sitzt „Er“, Ludendorff, an den Wassern Babels und weint, denkt an die Vergänglichkeit der irdischen Eitelkeit. Denkt nach, denkt nach!

Gestern noch auf stolzen Rossen, heute — ein Konkurrent des Preisbörger Thälmann. Vor einem Jahr der Held der Kriegervereine, der stolze Göke aller Notansgläubigen, das helle Siebenstern am Himmel aller Halenkreuze. Und heute?

Vor einem Jahr der erste Deutsche, der deutscheste Mann seit Martin Luther, der Held und Ewigkeitsmensch, dessen Namen in den Annalen der Weltgeschichte mit Feuerchrift leuchtet — und heute?

Nichts, nichts, nichts! Oder weniger als nichts! Nur ein Landesverräter!

Wer sein Vaterland liebt, wählt Jarres! Wer Jarres nicht wählt, ist ein Landesverräter. Ludendorff aber kandidiert sogar gegen Jarres, also ist er erst recht ein Landesverräter. Selbst sein bester und intimster Freund, Graefe, der nationale Apostel Mecklenburgs, spricht mit keinem Wort von Ludendorff und seiner Kandidatur. Wulle, Wittern, sie alle haben ihre germanische

Mannstreu in den Dreck getreten: sie sind für Jarres. „Der echte Germane ist treu bis in den Tod!“

Stelle legt diese beiden sich gegenüber: Ludendorff und Jarres!

Ein Kampf Großkapital und Junker um die Herzen des Mittelstandes, der Kleinbürger. Tränenwolle Nieder sang man dabei diesen engen Geistern vor von Ludendorff und schwarz-weiß-rot. Mit Pauken und Trompeten hämmerte man auf den hohen Köpfen umher, bis sie völlig wirr und durcheinander waren. Bis sie glaubten! Glaubten an schwarz-weiß-rot, an Ludendorff, an die nationale Pause. Bis sie dem Volksstaat, der Republik völlig entfremdet waren.

Das war die erste Etappe. Dann bekam das vielbesungene „Vaterland“ plötzlich einen neuen Inhalt. „Was ist uns schwarz-weiß-rot? Was Ludendorff? Die Hauptsache ist uns die Reaktion! Die Rückkehr der Junkerherrschaft und der Kapitalmacht!“

Die nationale Phrase wurde so ein bißchen in die Ecke gestellt. Die großen Worte gegen Frankreich verfloßen; die germanischen Fäuste ballten sich nur noch in der Tasche. Wer sein Vaterland liebt, wählt Jarres! Jarres ist der Mann der Unternehmerverbände, des Großkapitals! Er will auch die Flagge nicht ändern, nicht an der Republik rütteln! Auch will er sich mit Frankreich nicht weiter verfeinden!

Ja, was will er denn? Verdutzt stehen alle vor dieser Parole, die einst an die Wahrheit der völkischen und nationalitätlichen Tiraden geglaubt haben. Bestürzt und einsam stehen diese naiven Gemüter und Kinderseelen am Wege und wissen nicht mehr ein noch aus. Noch einmal schäumt ihre mildgewordene Epileptische auf. Noch einmal ballt sich ihre Rechte zum letzten Schwur: Ludendorff!

Aber dünner und dünner klingt dieser Schwur. Mehr und mehr Vertreterstimmen verderben den Klang. Einsam steht Ludendorff und schlägt sich vor den Kopf: Hinter mir stehen nur noch einige Idioten, da ich selber nichts anderes war. Jetzt bleibt mir nur noch der schmähliche Vorkampf als Jährling mit Thämann.

Die schwarz-weiß-rote Flagge, das Hakenkreuz, der nationale Befreiungsrad, alles liegt zertrümmert am Boden. Hoch oben auf der alten monarchistischen Fahnenstange aber weht die riesige reaktionäre Hochzeitsfahne des Großkapitals und der Junker.

Großgrundbesitz und Großkapital haben sich zur endgültigen Ehe gefunden. Der Ehevertrag enthält nur zwei Worte: Profit! Macht! Die Ueberschrift aber und das Symbol heißt: Jarres!

Ludendorff und seine kindlichen Gläubigen stehen draußen, vor der Tür, einsam, verlassen; mit den lächerlichen Hörnern der Betrogenen und Ueberschlügigen geschmückt, und gezeichnet von Goethes Zauberpruch:

„In die Ecke, Wesen! Wesen!
Seid's gewesen!
Denn als Geister
sieh Euch nur zu seinem Zwecke — — —“

Das deutsche Finanzunrecht!

Dem Hungerigen nimm, dem Gatten gib!

Die Lohn- und Gehaltsempfänger zahlen 1,5 Milliarden Einkommensteuer.

Die veranlagte Einkommensteuer (Industrie, Grundbesitz, Gewerbe, Handel, freie Berufe usw.) bringt im ganzen 0,9 Milliarden!

Die gesamten Reichsteuern betragen 8 Milliarden. Davon macht die Massenbelastung 6 1/2 Milliarden aus.

Ist das Gerechtigkeit?

Wähler! Wir haben eine deutschnationale Regierung.

Die deutschen Reichsfinanzen erbringen im laufenden Finanzjahr rund 2 Milliarden Ueberschuß über den Voranschlag.

Die Sozialdemokratie hat deshalb beantragt, daß bei jedem Einkommen die ersten 100 Mark monatlich steuerfrei bleiben sollen. Bei der gesteigerten Lebenshaltung eine gerechte Forderung!

Die deutschnationale Regierung hat es abgelehnt! Weil dadurch 600 Millionen Mark ausfallen!

Dieselbe Regierung hat allein im Monat Dezember der Ruhrindustrie 700 Millionen glatt geschenkt!

Aber die kleinen Arbeiter, Angehörigen, Beamten, müssen nach wie vor ihren großen Steuerbetrag aufbringen.

Deutschnationale Gerechtigkeit!

Protestiert gegen die hohen Steuern! Gegen die Stebesgabe für die Großindustrie!

Keine Stimme für Jarres!

„Ritterlichkeit!“

SPD. Breslau, 24. März. (Eig. Draht.)

Die „Schlesische Bauernzeitung“, ein kleines bäuerliches Organ, veröffentlicht am Dienstag ein vertrauliches Wahlkampfprogramm des Landbundes, das mit Recht das Licht der Öffentlichkeit gescheut hat. Es ist eine Anweisung für Jellen der Landbündler in neutralen Organisationen, die nach dem Rukter der kommunistischen Jellenbauer organisiert sind, aber natürlich erheblich geschickter und wirksamer bei mindestens ebenso großer Skrupellosigkeit. Die Jellen sind aus drei bis fünf hundert Leuten zu bilden und schließen sich dann wiederum zu größeren Gruppen zusammen. Ihre Aufgaben sind u. a. die tauliche Verhinderung gegnerischer Versammlungen, das Abstreifen von Versammlungsträumen, die Verriichtung gegnerischer Anrufe, Flugblätter und Plakate, die Ausstreusung geeigneter Nachrichten im letzten Augenblick, um die Gegner „ihre Partei zu verraten“, schließlich die Beschaffung und Verteilung von Fahrgelegenheit am Wahltag.

Das vertrauliche Wahlprogramm des deutschnationalen Landbundes ist ein neuer Beweis dafür, wie die von Jarres ausgegebene Parole der Ritterlichkeit aufzufassen ist: Verhinderung gegnerischer Versammlungen, Vernichtung gegnerischer Anrufe und schließlich die Ausstreusung geeigneter Nachrichten im letzten Augenblick, also verkommen. Was ist die Ritterlichkeit der Jarres-Parteien anderes als eine große Lumperei?

Die Nase der Frau Jarres:

Ludendorffs letzter Rettungsanker!

Dr. L. Lübeck, 25. März.

Man hat so seine Sorgen in Deutschland. Besonders wenn man Kandidat für die Wahl eines Reichspräsidenten ist.

Jarres ist der Kandidat des Reichsblochs. Der Reichsbloch ist eine Art G. m. b. H., ähnlich wie die Lübecker Wirtschaftsgemeinschaft. Diese „beschränkte Gesellschaft“ steuert ihr Kapital in das Pferd Jarres. In der Hoffnung, daß es sich rentiere.

Teilhaber sind die Volkspartei, die Deutschnationalen, die Völkischen. Inzwischen haben aber die Völkischen ein Teil ihres Geldes zurückgezogen. Sie wollen noch, auf jeden Fall, auf ein anderes Pferd setzen: Ludendorff. Abdülchen, auch Hitler der Große genannt, hat nämlich in der Ehe mit Jarres ein Haar gefunden.

Dieses Haar ist keineswegs Herr Jarres selbst, sondern es handelt sich um Frau Jarres, oder genauer: um die Nase der Frau Jarres.

Zwar hört die Frau Jarres auf den altgermanischen Namen Freia; aber diese verdammten Juden haben ja seit Jahrzehnten alle schönen Wagner-Namen gestohlen: Siegfried, Siegmund, Freia. Und dazu die Nase!

Kurz und gut, Hitler und die echt „Völkischen“ um ihn waren der Meinung, daß zwar Jarres selbst vielleicht als „echt deutscher Mann“ die deutsche Nation vertreten könne, aber seine so sehr jüdisch aussehende Frau sei doch als Landesmutter absolut unmöglich.

So sauste plötzlich die Hakenkreuzparole durchs deutsche Land: „Nieder mit der Nase der Frau Jarres! Wählt Ludendorff!“ Selbstverständlich war diese Parole für weite Kreise ausschlaggebend. Selbst im Reichsbloch wurde man bedenklich. Und Jarres war in Not.

Was macht man da? Man zeigt die Frau einfach vor. Das Publikum soll entscheiden. Für alle Fälle nimmt Herr Jarres seit einigen Tagen seine Frau auf seine Wahlreise mit. Und stellt sie überall vor. Um dem bösen Gerede die Spitze abzuberehen. Am Sonntag begann so die Jarresche Familientournee in Hamburg.

Nicht wahr, man hat schwere Sorgen um Deutschland — — Und Ludendorff hat seinen Rettungsanker.

So werden in diesem merkwürdigsten aller Wahlkämpfe Dinge berührt, von denen vor wenigen Wochen noch niemand gesprochen. Das beste Beispiel hierfür ist ja

Herr Jarres selbst!

Wie kam dieser unbefannte rheinische Oberbürgermeister plötzlich zu so großen Ehren?

Jarres war der Schützling und Freund von Hugo Stinnes, dem Allgewaltigen in Duisburg. Diese Freundschaft verband ihn auch mit der Volkspartei, will sagen dem scharfmascherigen Flügel dieser großkapitalistischen Clique. Als die Franzosen das Ruhrgebiet besetzten, dabei auch den Duisburger Oberbürgermeister verjagten, da war der gute Herr Jarres plötzlich ein gleichendes Reklameschild für die Partei des Herrn Stinnes. Er

wurde ferner ein Schmußstück des Salons Stresemann, und ganz besonderer Schützling der Frau des Hauses.

Man kennt Stresemann und seine „Politik“, jedenfalls: Jarres' Karriere war gemacht. Selbstverständlich erwies er sich seinen Gönnern dankbar. Jarres ist ein getreuer Diener, der Un dank gegen seinen Herrn nicht kennt. Er brachte auf Wunsch des Herrn Stinnes die Frage der Arbeitszeitverlängerung der Staatsbeamten und damit des Beamtenabbaues in Fluß, um damit auch für die Industrie freie Bahn zu schaffen. Seine Pläne scheiterten einzig und allein an dem jähren Widerstand des damaligen preussischen Ministerpräsidenten Otto Braun.

So häuften sich die „Verdienste“. Die Sonne des Großkapitals beschien Gerechte und Ungerechte, besonders aber den braven Jarres, der nach dem seligen Entschlafen des Rabinetts März wieder Oberbürgermeister von Duisburg geworden war.

Und es war nur selbstverständlich, daß beim Suchen nach einem geeigneten und brauchbaren Präsidentschaftskandidaten von der Großindustrie sofort der Name Jarres genannt wurde.

Man fellschte dann noch ein bißchen; die Großlandwirtschaft hatte ihre besonderen Forderungen; schließlich stellte man Jarres auch wieder zum alten Gerumpel: die Person des Kandidaten war ja ganz gleichgültig. Es kam auf die Sache an: den Profit!

Man schob Stegerwald vor, man schob ihn wieder zurück. Gehler wurde Favorit, Frau Stresemann erhob außerpolitische Bedenken. So staubte man Jarres wieder ab: also ist er doch der „ganze deutsche Mann“, den man braucht, da man gerade einen anderen nicht hat, und da es dem Stresemann ja doch keiner gönnt.

Dann gründete man schnell den „Reichsbloch“. Die vaterländischen Helben schyen Hurra. Gerührt sanken sich Schlottbarone und Junker in die Arme. Einige Militärkapellen spielten Tusch. Jarres selbst verkündete bei perlendem Franzosenfest sein Programm. Mit einem Schlag war alles mitten drin in der großen Jarreserei, die jetzt mit den Millionen des Großkapitals über ganz Deutschland ausgegossen wird.

Werden diese Millionen ihre Jinsen tragen? Sie werden es bestimmt! Dafür wird Jarres und sein „Reichsbloch“ sorgen: Lohnbruch, Schußzoll, Ausbeutung. Wie es Euch gefällt. Die Arbeiterschaft wird die Seche, und der kleine Mittelstand das Trinkgeld stechen müssen.

Die Arbeiter sehen die Gefahr, sie werden mit aller Kraft, mit dem letzten Mann antreten gegen die Front Jarres.

Wird auch der kleine Mittelstand die Gefahr erkennen? Oder wird er — wie er es bisher meistens tat — sich erst benehmen lassen, um dann zu schimpfen, wenn es zu spät ist?

Es steht viel auf dem Spiel — für das Volk alles! Es geht um mehr als den Namen des Präsidenten oder die Nase seiner Frau.

Es geht um die Grundrechte des arbeitenden Volkes, um die Freiheit der kleinen Leute in Stadt und Land.

Die Gefahr ist groß! Einig muß das „Volk“ zusammenstehen, die Einheitsfront bilden im Namen:

Otto Braun

Warum müssen die Sozialrentner hungern?

Tausende von Volksgenossen warten heute noch auf die deutschnationalen Aufwertungsversprechungen, und

drei Millionen Rentnempfänger

fühlen sich ebenso betrogen, weil die deutschnationalen Wahlversprechungen über die Erhöhung der Invaliden- und Angekeltentrenten bis heute nicht erfüllt sind. Vor der Wahl wurden den Sozialrentnern gerade von den Deutschnationalen und den Volksparteikern goldene Berge versprochen. Aber das Ergebnis der vor wenigen Tagen im Reichstag abgeschlossenen Verhandlungen steht in schreiendem Mißverhältnis zu den Wahlreden der Jarres-Parteien. Hohn und Spott müssen die Sozialrentner am 1. April bei der Rentenzahlung empfinden.

Ganze 2 Mark Zulage

hat ihnen das Bürgertum monatlich zugebacht.

Der

Antrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die Invalidenrente um 150 Proz. und damit auf 35 Mark monatlich zu erhöhen,

wurde abgelehnt. Infolgedessen stellte die Sozialdemokratie einen neuen Antrag, der zunächst die Grundrente von 14 auf 22 Mark im Monat erhöht wissen wollte und diese Erhöhung aus Mitteln des Reiches forderte. Außerdem verlangte sie

die Aufwertung der früheren Beiträge

in folgender Weise: Für die Beiträge in der ersten Lohnklasse sollten 6 Pfg., in der zweiten Lohnklasse 12 Pfg., in der dritten Lohnklasse 16 Pfg., in der vierten Lohnklasse 20 Pfg. und in der fünften Lohnklasse 24 Pfg. jährlich zu der Rente zugezahlt werden. Allen Invalidenrentnern wäre so ein monatlicher Betrag von 22 Mark gesichert worden, während die Witwen eine Rente von 18 Mark und die Waisen eine solche von 12 Mark erhalten hätten. Außerdem sollte für die Invalidenrentner der Kinderzuschuß von 8 Mark auf 4 Mark monatlich erhöht werden.

Von einer allgemeinen Steigerung der Grundrente wollten die bürgerlichen Parteien

aber nichts wissen. Erst durch die entschiedene Haltung der Sozialdemokratie entschloß sich das Zentrum, im Anschluß eine Erhöhung der Grundrente von 14 auf 16 Mark zu beantragen. Dieser Antrag, der den Vermögenden der Armen monatlich 6 M. weniger bringt als die Forderung der Sozialdemokratie, wurde schließlich im Anschluß angenommen. Als dann aber der Finanzminister sich gegen eine weitere Belastung der Reichskasse wandte, kamen die Regierungsparteien plötzlich mit einem gemeinsamen Antrag, der die ersten Forderungen des Zentrums fallen ließ. Die Grundrente sollte zwar um 2 Mark erhöht werden, aber die Steigerung der Sätze in den einzelnen Lohnklassen in

einer Grenze von 2 bis 16 Pfg.

gehalten werden.

Es war ganz selbstverständlich, daß sich die Sozialdemokratie mit aller Entschiedenheit in einem Augenblick gegen diesen Antrag wandte, wo

der Ruhrindustrie 700 Millionen Mark auf einen Schlag

zur Verfügung gestellt wurden und wo den Jarres-Parteien von den Agrariern und der Industrie

Millionen für die Präsidentschaftswahl

zur Verfügung gestellt werden. Aber die bürgerlichen Parteien verzichteten trotzdem auf eine gerechte Erhöhung für die Sozialrentner, um so die von Luther angebotene Regierungskrise zu vermeiden. Ueber stellte man sich unter die Diktatur des deutschnationalen Finanzministers als den berechtigten Ansprüchen der Arbeitssopfer zu entsprechen.

Inzwischen ist der Antrag der Regierungsparteien Geseh geworden. Die Sozialrentner werden sich also am 1. April mit einer Erhöhung von 2 Mark auf die Grundrente zufrieden geben müssen, während der sozialdemokratische Antrag allen Sozialrentnern zunächst 22 Mark monatlich zur Verfügung stellen wollte, dazu für jeden Beitrag den doppelten Steigerungssatz, der vor dem Kriege für geleistete Beiträge berechnet wurde. Wenn jemand z. B. 1000 Beiträge geleistet hätte, würde er nach dem Willen der Sozialdemokratie in der ersten Lohnklasse jährlich 60 M. zu seiner Rente erhalten oder neben dem Grundbetrag von 22 M. 5 M. monatlich. Bei 1000 Marken in der fünften Lohnklasse würde die Rentenerhöhung 240 M. jährlich oder 20 M. monatlich betragen haben.

Das Bürgertum hat es anders gewollt.

Es hat Verständnis für die „Not“ der Ruhrindustriellen und dem Ausbau der Seeflotte, es ist bereit, die Vermögenssteuer abzubauen und der arbeitenden Bevölkerung weitere Steuern aufzuerlegen, aber es ist nicht gewillt, von den hohen Summen, die das arbeitende Volk durch die Lohnsteuer, Umsatzsteuer, die Zölle und indirekten Steuern aufbringt, den invaliden Arbeitern einen bescheidenen Teil in Gestalt von Renten zurückzuzahlen.

Der Präsidentschaftskandidat der Rechten

Herr Dr. Jarres ist der Repräsentant dieser bürgerlichen Regierungsmethoden gegen das arbeitende Volk.

Er ist verpflichtet, als Präsident die Einnahmen des Reiches aus dem Vermögen des Volkes abzubauen und die Arbeiterschaft neu zu belasten, die Hungerbeträge für die Invaliden und Sozialrentner herabzusetzen und den hinter ihm stehenden Parteien ein Vielfaches der jetzt für ihn veranschlagten Wahlbeträge zurückzuzahlen. Jeder Arbeiter, Angestellte und Beamte, der Herrn Jarres wählt, entscheidet sich damit für weitere Belastung seines Standes und die Entlastung des Volkes, für die Not der invaliden Arbeitssrüder, zu denen er heute, oder morgen vielleicht auch gehört. Die Parole heißt deshalb nicht Jarres, sondern Otto Braun!

Nr. 1: Otto Braun, der Kandidat des Volkes!



Drei beachtliche Meinungen!

Professor W. Rein aus Jena im „Tag“:

„Die Genossenschaftsbewegung unserer Tage ist eine neue Form des sozialen Lebens, die dazu berufen ist, dem gemeinwirtschaftlichen Geist zum Sieg über den reinen Kapitalismus zu verhelfen und im Volksbewußtsein die Erkenntnis zu verankern, daß der Verbrauch und nicht das Hervorbringen der Güter im Vordergrund des wirtschaftlichen Lebens steht — — — Das Genossenschaftswesen soll bei der Lösung der Wiederaufbaufrage für unser Vaterland die entscheidende Rolle spielen.“

*

Dr. Hartwig, Direktor des Statistischen Landesamtes, in den Mitteilungen der Handelskammer zu Lübeck.

Die Ueberfüllung im Lübecker Handel.

Die Bevölkerung wuchs in den letzten 11 Jahren nur wenig, und ihre Kaufkraft sank bekanntlich so erheblich, daß unsere Einwohnerschaft trotz geringerer Kopfzahl zweitellos im Jahre 1914 kaufkräftiger war als sie es heute ist. Die Zahl der Handel betreibenden Personen und Geschäfte aber nahm erheblich zu, und so muß sich heute eine größere Zahl von Händen in einen kleiner gewordenen Umsatz teilen.

Das ist eine Erscheinung, die sich in ganz Deutschland bemerkbar gemacht hat und an der wohl niemand Freude haben kann. Der Kaufmannsstand spürt in schwerer Zeit eine verschärfte Konkurrenz; 1914 kamen hier auf eine eingetragene Firma 103 Einwohner, Anfang 1925 waren es nur noch 69, d. h. ein gutes Drittel weniger. Und dem Publikum hat dieser Konkurrenzkampf auch keinen Vorteil gebracht. Die Preise sind nicht gefallen, sondern gestiegen, und die übermäßige Vermehrung der am Warenhandel beteiligten Personen, die alle ihr Auskommen

haben wollen und müssen, hat dazu sicher sein, wenn auch wohl nur bescheidenes Teil beigetragen.

Wir haben also eine durchaus ungesunde Entwicklung unserer Wirtschaft vor uns, und eine Besserung kann nur dadurch kommen, daß die Wirtschaft ihre überflüssigen und schädlich wirkenden Elemente wieder ausstößt. Dieser Reinigungsprozeß ist auch bei uns in Lübeck im Gange.

*

Heinrich Kaufmann in „Das Ziel der Konsumgenossenschaftsbewegung.“

Wir Genossenschaftler wollen auf dem Wege der organischen Entwicklung an die Stelle einer individualistischen und kapitalistischen, auf Profitstreben und einer ungerechten Verteilung des Arbeitsertrages beruhenden Produktion für den Markt, die uns heute mit Gütern aller Art versorgt, eine gemeinnützige genossenschaftliche Bedarfsdeckungswirtschaft der Produktion für den organisierten Konsum setzen, die zu einer gerechten Verteilung des Arbeitsertrages führt.

Das ist das Ziel, das die Genossenschaftler aller Länder sich gesteckt haben. Millionen und aber Millionen haben sich dieser Bewegung angeschlossen. In einigen kleineren Ländern bilden sie bereits heute die Volksmehrheit; aber auch in den meisten großen europäischen Ländern werden sie in absehbarer Zeit die Majorität erlangen.

Die Hindernisse, die früher eine feindliche Gesetzgebung der genossenschaftlichen Entwicklung bereitete, sind fast überall gefallen. Die Bahn ist frei; es geht vorwärts, vorwärts und aufwärts im Vertrauen auf unsere eigene Kraft!

„Wir wollen unsere wirtschaftlichen Angelegenheiten in die eigenen Hände nehmen und darin behalten!“ (4596)

**Mit vereinten Kräften schaffen wir das Werk!
Hinein in den Konsumverein!**

Konsumverein
für Lübeck und Umgegend, e. G. m. b. H.

Vorsichtige Verbraucher bevorzugen genossenschaftliche Eigenfabrikate und Waren mit der Schutzmarke „GEG“, das Warenzeichen für Preiswürdigkeit und Güte

Anmerkung: Mitglied des Konsumvereins kann jeder Mann und jede Frau werden. Das Eintrittsgeld beträgt 1 RM. Der Geschäftsanteil beträgt 30,— RM, bleibt Eigentum des Mitgliedes und kann in Raten von 50 Pf. einbezahlt werden, oder wird jährlich von der Rückvergütung gutgeschrieben. Aufnahmen erfolgen in allen Warenabgabestellen.

Besonders preiswerte Herren-Kleidung

Herren-Anzüge

Herren-Anzüge aus hellfarbigen Stoffen, einreihig.....	24⁰⁰	Herren-Anzüge guter blauer Melton, 1- u. 2reih. 58.00 48.00	46⁰⁰
Herren-Anzüge Nadelstreifen, guter Sitz.....	29⁰⁰	Herren-Anzüge blau Twill u. Kammgarn, 1- u. 2reihig 89.00	79⁰⁰
Herren-Anzüge dunkelgestreifte u. hellfarb. Neuhelton 46.00	39⁰⁰	Herren-Anzüge Marengostoffe gute Zutaten, solide Verarbeitung ... 69.00	54⁰⁰
Herren-Anzüge moderne helle Streifen, fescche Formen 58.00	45⁰⁰	Herren-Anzüge letzte Neuheiten, E Satz für Maß ... 89.00	68⁰⁰
Herren-Anzüge neueste Muster, Gabard., Kammgarn 64.00	56⁰⁰	Cutaway und Weste aus vorzü.lichen Marengostoffen.... 68.00	58⁰⁰

Für schlanke Figuren die passende Kleidung

Sport-Anzüge

aus Donegal, Manchester und Cordstoffen, moderne Macharten 58.00

39⁰⁰

Auch für stärkste Figuren die passende Kleidung

Herren-Mäntel

Herren-Paletots aus Covercoat, Marengo, schwarz Melton.....	48⁰⁰	Gummimäntel garant. wasserdicht aus gutem Körper- od. Stoffbezug 29.75 24.00	16⁷⁵
Schwedenmäntel Gabardine, Covercoat und anderen Stoffen	68⁰⁰	Lodenmäntel aus gut. Strichloden offen u. geschlossen zu tragen 32.00 24.00	19⁷⁵
Gabardine-Mäntel Modellstücke bester Ersatz für Maß.....	89⁰⁰	Windjacken imprägniert moderne lange Formen.....	9⁷⁵

Konfirm.-Anzüge

blau Melton, 1 u. 2reihig, gute Zutaten, sol. Verarb. 42.- 38.- 34.- 28.- 25.-

22⁰⁰

Anzüge für junge Herren

Frühjahrsneuheiten fescche Formen guter Sitz..... 44.- 36.- 29.- 25.-

19⁵⁰

Knaben-Bekleidung

Schlupfblusen-Anzüge blau Melton und farbige Stoffe mit u. ohne Ueberkragen..... Größe 0 8.90	6⁹⁰	Kittel-Anzüge mit Ueberkragen, reizende Macharten..... Größe 00 12.50	9⁷⁵
	jede weitere Größe 50 Pf. mehr		jede weitere Größe 75 Pf. mehr
Falten-Anzüge hochgeschlossen..... Größe 2 9.75	7⁵⁰	Sport-Anzüge neueste Formen, starke Stoffe..... Gr. 2 17.50	13⁰⁰
	jede weitere Größe 75 Pf. mehr		jede weitere Größe 1.- mehr
Echte Kieler-Anzüge ausprobiert, gute Qualitäten..... Größe 0 21.50	16⁷⁵	Knaben-Mäntel blau und farbig..... Größe 00 11.50	9⁷⁵
	jede weitere Größe 1.50 mehr		jede weitere Größe 75 Pf. mehr

Holstenhaus

Gut — reell — billig Konfektion und Aussteuer Schuhwaren

Eleg. Konfirmationsanzüge
24.50 27.50 32.00

Plen Mantel f. Konfirmantinnen
Donegal 14.50 Covercoat 16.-
Tuch 26.-

Eleg. Konfirmanten Kleider
10.50 12.50 16.50

Eleg. Konfirmanten-Kleider: tolle
in schwarz, weiß und farbig
Konfirmantenstiefel 8.50
10.50

Starke Lehrlings-Anrüstungen
für jeden Beruf.

Reelle Herren-Konfektion:

Sofen in Buchlin 8.-, 4.45 Bilot 5.85, Breeches 6.25, 8.80, Manchester 10.80, 11.50 gestreift 5.80, 7.10 Knaben-Anzüge 8.80, 10.60, elegante Herren-Anzüge 8.-, 85.-, 48.-, Manchester-Joppen 19.80, 26.50, Manchester-Anzüge 39.-, 44.-, Vodenjoppen 9.5-, 16.50, Herren-Gummimäntel 18.95, 19.80 24.-, blaue Jacken 2.95 blaue Sofen 2.95 Güte, Mützen, Unterzeuge, Wäsche usw.

Starke Schuhwaren:

Eleg. Herrenstiefel 8.75, 9.25, eleg. Damen-Galbschuhe 7.50, 9.25, Arbeitstiefel 7.75, 9.25, Schaffstiefel 14.75, 16.50 Sportstiefel 14.75, 16.50 Lederhandschuhe 9.25, Kinderstiefel alle Größen, Filz-, Leders-, Kork-, Gummistiefel usw.

Gute Damentonfektion:

Eleg. Wintermäntel 6.50 8.75 15.- Kleiderböce 8.50 4.50, Gummimäntel 23.-, Kostüme farbig 12.- 17.-, blau 25.-, Strickjacken 12.- Summer 7.50 usw. usw.

Gute Kleiderstoffe:

Daustkleiderstoffe 1.20, Blusenstoffe 0.75, Schotten 1.35, Cheviots 1.75, Leinen 1.75, Julett 2.00, Gardinen 0.75, Bique 1.10 (4609) Bett-, Tisch- und Leibwäsche usw.

Starke Baumwollwaren

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4

Billige Angebote

Zwei bedeutungsvolle Tage

Der

29. März

Der

17. April



Wahl
des Reichspräsidenten



Ziehungsbeginn der neuen
Preuß.-Südd. Staatslotterie

Staatliche Lotterie-Einnahme **R. Jansen** Johannisstr. 18 Fernruf 3839

Empfehle:

**Regen-
Schirme**
als
Konfirmations-
Geschenke

Joh. Heinr.

Meier

Holstenstraße 11

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 26. März.

Schwarz-weiß-rote Frühlingsfeier.

Pfeifen und Trompeten Schmettern:
Bumbum! Trara! Trara!
Wären langen. Offen Nettern.
Haut den Lukas! Heil! Hurra!
Brechtend voll sind unsre Stuben.
Stimmung. Bluff. Gemütsigkeit.
Stahlhelm. Wewolf. Wiffing. Luben-
dörfer ziehn zum Volkenscheid.

Ja, wir feiern ein bizarres
Schwarz-weiß-rotes Frühlingsfest!
Unser Mann ist Dr. Jarres,
Den der Reichsblod hampeln läßt!

Kinder, hier gibts was zu kochen!
Immer ein! Es kostet nicht!
Futterklippen für die Sozgen.
Barmat, der die Juden drückt.
Wektap schließt den Dolch von hinten.
Flaschenbier zapft Stresemann.
Wegler zeigt, mit welchen Platen
Kaufmännern er gewann.

Ja, wir feiern ein bizarres
Schwarz-weiß-rotes Frühlingsfest!
Unser Mann ist Dr. Jarres,
Den der Reichsblod hampeln läßt!

Aktion: Im Schwarz-weiß-roten
Waffenfigurenkabinett
Sieht man Mörderpatronen,
Deutschbelangen im Koffel,
Schieber, Steuerdefraudanten,
Genner der Inflation,
Femgericht, Bigentanten,
Landesväter ohne Thron.

Ja, wir feiern ein bizarres
Schwarz-weiß-rotes Frühlingsfest!
Unser Mann ist Dr. Jarres,
Den der Reichsblod hampeln läßt!

Immer ein! Berlin zahlt alles,
Wenn die Republik verfaßt.
Nach dem Faktum ihres Falles
Lanz! das Volk im andern Fall.
Notabene: wenn die roten
Uns nicht in die Schlampe haun.
Kirmes! Politik verboten!
Politik läßt Deutschland braun!

Ja, wir feiern ein bizarres
Schwarz-weiß-rotes Frühlingsfest!
Unser Mann ist Dr. Jarres,
Den der Reichsblod hampeln läßt!
Victor Kalkinowski.

Das Anwachsen der Wohlfahrtspflege.

Wichtige Bemerkung.

Nachdem die Kriegsfolgeschiffe von Reichswegen zur reinen Selbstverwaltung angelegenheit gemacht und die Mittelaufbringung für die Kriegsoffer — abgesehen von den Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen — auf die Gemeinden und Gemeindeverbände abgewälzt worden ist, hat der Deutsche Städtetag durch eine Erhebung bei 41 Großstädten und bei 12 Mittelstädten über die Größe der Lasten neuerdings folgendes festgestellt: Die Kopfzahl der von den Städten unterstützten Armen in geschlossener und offener Fürsorge, der von ihnen unterstützten Reichsversicherungseiner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und nicht versicherten Wöchnerinnen einschließlich ihrer Angehörigen beträgt in den Großstädten durchschnittlich 5,7 v. H., in den betragten Mittelstädten 4,88 v. H. der städtischen Bevölkerung. In Lübeck beträgt der Satz ebenfalls rund 6 Proz. Wenn man berücksichtigt, daß im ganzen Reich einschließlich der Angehörigen gegenwärtig etwa 2 v. H. der Gesamtbevölkerung Erwerbslosenunterstützung empfangen, und daß die meisten Erwerbslosen in den Städten wohnen, so ergibt sich die traurige Tatsache, daß rund 7—8 v. H. der städtischen Bevölkerung, in Lübeck mindestens 8 Proz., auf öffentliche Unterstützung angewiesen sind,

während im Frieden diese Zahl gewöhnlich etwa 1 v. H. betragen hat.

Hierdurch ist die außerordentliche Belastung der erwerbsfähigen Bevölkerung mit den Kosten für den Unterstützungsbedarf der angeschwollenen Anzahl der Hilfsbedürftigen leicht erklärlich. Sie beträgt jetzt (ohne die Erwerbslosenfürsorge) in den Großstädten 1,38 M. monatlich auf den Kopf der Großstadtbewölkerung. Der Finanzbedarf für die Wohlfahrtspflege in den städtischen Haushalten umfaßt nahezu ein volles Drittel aller Ausgaben, während er im Frieden nur 12,3 v. H. betragen hat. Er hat also fast die dreifache Bedeutung erlangt.

Die Klagen der Städte über die Ungleichheit des gegenwärtigen Finanzvergleichs zwischen Reich, Ländern und Gemeinden erhalten hierdurch eine weitere Erklärung. Sie richten sich sowohl gegen den Gesamtteil des Ausgleichs als insbesondere auch gegen seine völlig ungleiche Wirkung in den verschiedenen Städten.

Trinkt kein Münchener Bier! Vom Verband der Lebensmittel- und Getränkearbeiter wird uns mitgeteilt, daß die Münchener Brauereiarbeiter auf Grund von Lärms- und Lohndringen ausgespart sind. Der Verband richtet an die Lübecker Bevölkerung die Bitte, die Münchener Kollegen in ihrem Kampfe moralisch und tatkräftig zu unterstützen. J. K. von Schramm.

Lübecker Margarinewerk. Margarine ist seit langem eines der wichtigsten Artikel der Volksernährung. Ihren Wert, oft in höherer Weise als Butter, haben wir in den Sommermonaten schon gelernt. Heute ist die Margarine dem demgegenüber

Butter im Haushalt des kleinen Mannes, weil letztere fast dreimal so teuer und deshalb unerschwinglich ist. Ueber die Herstellung der Margarine und die Zusammenlegung ihrer Stoffe gingen früher wilde Gerüchte um. Auch heute kennen nur wenige den Herstellungsprozeß. Diesen Vorgang zu sehen, ist schon deshalb wenigen vergönnt, weil Margarinefabriken nicht überall anzutreffen sind. In Lübeck wurde Ende vorigen Jahres eine solche in dem Gebäude der einstigen Vereinsbrauerei errichtet, nachdem Versuche, dort eine Leberfabrik unterzubringen, gescheitert waren. Um nun weiteren Kreisen zu zeigen, auf wie laubereicherer maschineller Wege die Margarine hergestellt und aus welcher reinen natürlichen Fett- und Pflanzenstoffen sie zusammengesetzt wird, hatte das Lübecker Margarinewerk Alfonso van Aken die Abnehmer seiner Produkte, Vertreter, Händler, Bäcker und Konditoren am Dienstag nachmittag zu einer Besichtigung eingeladen, an der etwa 100 Personen teilnahmen. Für fast alle bot der Rundgang durch das neue Werk viel Interessantes und Lehrreiches. Nach der Besichtigung wurde die Güte des im Betrieb hergestellten Produktes, — Rahmkristall im Kuchen verbacken — bei einer Tasse Kaffee im Moisinger Baum mit Behagen gekostet.

Die J. B. J. teilt uns mit: Es sind von Kleinrentnerinnen eine große Anzahl entzündender Tagentücher und Handarbeiten verfertigt worden, die im Hause Johannisstraße 49 ausgestellt sind. Wir hoffen mit den Alten auf einen großen Absatz besonders aus Anlaß der nahenden Konfirmation. Sicher wird jeder Suchende ein passendes Geschenk unter der großen Auswahl und Freude beim Schenken bringen.

Der Entscheidungskampf um die Macht!

Kundgebung der Sozialdem. Partei
am Freitag, abds. 7 1/2 Uhr, im
Gewerkschaftshaus

Sprecher: Gen. Dr. Leber, M. d. R.

Der Reichsblod als Schnorrer.

Zur Kasse, Beamte! Helft Euren Unterdrückten!

Die schwarz-weiß-rote Frühlingsfestgemeinschaft gebärdet sich dreist und frech. Und unfähig dumm. Das eine beweisen ihre Flugblätter, das andere ihre Briefe. Es müssen ja wunderbar schlaue Geister in ihrem Finanzausschuß tätig sein, die das Geld zusammenzuscharen, um die Kellame für Jarres bezahlen zu können. Möglich, daß die Subventionen der Ruhrindustriellen für den nordischen Bezirk nicht gar so dick fließen, möglich aber auch, daß man Geschäftstüchtigkeit genug besitzt, um bei dem großen nationalitätlichen Nummel die Kasse für später zu füllen. Jedenfalls müssen die Kosten für schreiende Inserate wie verlogene Flugblätter aufgebracht werden, und da man ja eine große Volksgemeinschaft antreibt, so ist es schon am besten, das Volk selbst mit den Unkosten zu belasten. So haben es die Großen stets gehalten, wenn Steuern und Lasten in Frage kommen. Besser ist, man gewöhnt die Wähler gleich von vornherein ans Zahlen.

Soweit es dumme Arbeiter, Angestellte und Beamte gibt, die dem schwarz-weiß-roten Nationalistenblod zugetan sind, mögen sie gerupft werden. Aber daß der national-völkische Finanzausschuß diese Zumutung an freigewerkschaftlich organisierte Beamte stellt, das ist nicht nur ein unverzeihlicher Fehlgriff, sondern eine Unverschämtheit sondergleichen. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes erhiehlt nämlich eine mit einem Jarresauftrag verbundene Sammelliste, in der er aufgefordert wird

für die von ihm vertretene Berufsgruppe 300 Mark

zu spenden und diese Summe, die die Beamten auch beim Volkenscheid aufgebracht hätten, zu sammeln und alsbald abzuführen. Eben an den famosen Finanzausschuß, in dem ein Direktor des Glendnerwerkes, ein Großkaufmann, ein Generalagent Procura besitzen. Die Namen: Spannhalle, Siolterfoht, John, Mac Bride.

Er 95 ist diese Liste signiert. Wenn jede so viel einbringt, dann sind rund 30 000 Mark auf dem Tuit und das Geschäft ist richtig. Wahrscheinlicher ist es aber, daß wir nach einiger Zeit im „Aufbau“ wieder, wie bei den letzten Lübecker Wahlen, eine Quittung über 1,80 Mark lesen, die ein ganz durchgedrehter Arbeiter für die Vergewaltigung seiner Bruder auf dem Blodstar geopfert hat.

Die Kenntnis dieser Herren auf dem Gebiete des Organisationswesens ist an sich ersichtlich. Die Kassensührer des Jarresblodes betteln ausgerechnet freiorganisierte Verbände um Unterstützung an. Das ist ja mehr als toll. Glauben die Sachwalter des Reichsblods wirklich, die freiorganisierten Beamten würden zur Unterstützung eines Kandidaten finanziell beitragen, der nach dem Ausspruch des deutsch-völkischen Wismarer Rechtsanwalts Schröder im Kolosseum Fleisch vom völkischen Fleisch ist? Kennt man in der deutschnationalen und der deutschen Volkspartei denn den Unterschied noch nicht, der zwischen aufrechten Beamten und Lakaien der Monarchisten besteht?

Auch jeder andere, dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund noch fernstehende Beamte hat allmählich spitz gekriegt, daß die Beamtenpolitik der Reichsregierung nur zu seinem Schaden ausfällt. Die Beamten haben die Denkschrift des Reichsfinanzministeriums über die Entwicklung der Beamtenbesoldung ebenso wie die famosen Berechnungen des Herrn Siolterfoht über die Beamtengehälter in Lübeck. Erst rechnet man den Beamten ihre riesigen Gehälter vor, behauptet, sie bekämen zu viel oder, wie Dr. Geißler, sie müßten noch mehr abgehaut werden, und dann geht man bei ihnen schnorren. Die Verlängerung der Dauer des Besoldungsperzeutes und die Personalabbauverordnung, die Stellung der Reichsparteien zu den Schlichtungsausschüssen, die Behandlung bei der letzten Eisenbahnerbewegung sind ebenfalls nicht vergessen. Jarres ist der Mitschuldige an der Verzögerung des Beamtenrechtsgesetzes, er hat auch die Verkürzung des Urlaubs und die

Verlängerung der Arbeitsdienstzeit auf dem Gewissen. Und für einen solchen Mann sollen die Beamten eintreten?

Was haben denn die Beamten von einem monarchistischen Blahhaller der Republik zu erwarten? Nichts anderes als die Wiedereinführung des alten Untertänigkeitsverhältnisses. Sie würden bald genug gewahr, was sie an der Republik gehabt haben: Menschenwürde und Menschenrecht, das die politischen Parteien um Jarres nur für die Bevorzugten ihrer Kreise in Anspruch nehmen.

Darum wird jeder Beamter, dem eine solche Liste von anderer Seite vorgelegt wird, es machen wie der Vorsitzende des All. D. Beamtenbundes: er wird sie dem Gelächter der Öffentlichkeit preisgeben und am 29. März Otto Braun wählen.

Verkehrsplatat für den Lübecker Hafen.

Ein Preisausschreiben.

Das Preisausschreiben zur Erlangung eines Verkehrsplatats für den Lübecker Hafen hatte das überraschende Ergebnis, daß insgesamt 216 Entwürfe aus dem ganzen deutschen Reich bei dem Staatlichen Nachrichtenamt eingingen. Die Preisrichter wurden hierdurch vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Wenngleich eine ganze Anzahl von Entwürfen — weil werbetchnisch und künstlerisch unmöglich — von vornherein ausgeschieden, blieben doch noch rund hundert nach, die eingehend geprüft werden mußten. Eine zweite und freundliche Ueberraschung ergab das Preisgericht insofern, als sich herausstellte, daß sowohl der Gewinner des ersten als der des dritten Preises Lübecker waren. Mahlau aus Lübeck, den ersten, ebenso einmütig den Entwurf mit dem Kennwort „Ueberblau“, Verfasser Alfred Mahlau aus Lübeck den ersten, ebenso einmütig den Entwurf mit dem Kennwort „Landesfarben“, Verfasser Fr. Gerwin-Lünen, den zweiten und mit vier gegen eine Stimme dem Entwurf mit dem Kennwort „Nur Mut“, Verfasser Otto Landt-Lübeck, den dritten Preis. Ferner wurde beachtet, die Entwürfe „Nichtungsboje“, Verfasser R. Rhein in Lüdenscheid i. W., „Mittelpunkt I“, Verf. Hans Kraft in Monchau (Eifel), „Herrgottsakra“, Verf. Karl Gröning in Nürnberg, „Boob“, Verf. Karl Muggah in Bielefeld i. W. und „Jacon“, Verf. Herbert Arnold in Leipzig, anzuführen. Eine Ausstellung der preisgekrönten und eine große Zahl der besseren Entwürfe wird demnächst im St. Annen-Museum stattfinden.

Schwurgericht.

Ein berufsmäßiger Eindrescher und Revolverheld.

Sitzung vom 25. März.

Wegen Mordversuchs in drei Fällen zu verantworten hatte sich der vielfach vorbestrafte, zurzeit eine sechsjährige Zuchthausstrafe verbüßende Heinz Trauwitzki. In der Zeit von Ende Oktober 1914 bis August 1925 hat er in Gemeinschaft mit Komplizen nicht weniger als 14 Einbrüche verübt, wofür ihm die obige Strafe zuerkannt wurde. Bei mehreren dieser Strafakten hatte er Zusammenstöße mit Beamten, wobei er ohne viel Federlesens von seinem Revolver Gebrauch machte. Als er am 18. Oktober nachts nach einem Einbruch in Mori und Steinrader Weg mit einem inzwischen gleichfalls verurteilten Arbeiter Pahlke, beide mit gequälten Rucksäcken, im Steinrader Weg in der Nähe der Ziegelstraße von einem Polizeibeamten angehalten wurden, riß der Angeklagte sofort seinen geladenen und entriegelten Revolver hervor und hielt diesen dem Beamten mit den Worten: „Hände hoch, oder ich schieße!“ vors Gesicht. Der so Ueberrastete mußte gehorchen, während Pahlke entflohen. Dem Beamten gelang es jedoch, hinter einen Baum zu springen, seine Dienstwaffe zu ziehen und ebenfalls auf den sich schnell Zurückziehenden zu feuern; kräftig wurde dies Feuer von Trauwitzki erwidert. Mitten in dieser Kugelwehnel hinein geriet ein friedlich seines Weges zur Arbeit gehender Mann, der von den in zwischen durch die Signalpeife herbeigerufenen Beamten als zum Verdachtsgewalt gehörig verhaftet wurde und mit „Hände hoch“ eine ganze Strecke zum Wache zurücklegen mußte. Sein Ueberraschung rettete ihn zum Glück bald aus der Polizeigewalt. Der Angeklagte besitzt nicht, die Drohung mit der Waffe gegen den Beamten getan zu haben, bleibt aber dabei, daß er immer nur Schreckhülse abgefeuert und stets in die Luft oder in den Boden geschossen habe. Der zweite Fall spielte sich in der Nacht vom 30. zum 31. Oktober ab, als Trauwitzki und sein Freund Pahlke Groß-Schöntenberg und Moorgarten einen Besuch abstatteten, wobei sie u. a. auch ein Fahrrad und von einer anderen Stelle eine Fahrrad-Laterne erbeuteten. Der Besitzer der letzteren entdeckte den Diebstahl und machte sich mit einem Rode an die Verfolgung. Auf dem Wege nach Moising erwischte er zwar die beiden, ließ aber sein Begehren nach Wiedererlangung der Laterne, die an dem Rode der beiden Eindrescher klebte, sofort fallen, als Trauwitzki mit einer nicht mißzuverachtenden Bewegung nach seinem Revolver langte. Auf einem kürzeren Wege kam der Bestohlene vor den beiden nach Moising und weckte und benachrichtigte den dort stationierten Oberwachmeister. Bald kam auch Pahlke angerastet und wurde ohne Widerstand zu leisten verhaftet und mit seinem Rode in die Wohnung des Beamten gebracht. Nicht so glatt ging es beim Herannahen Trauwitzki zu. Der hatte wohl schon Lunte gerochen, denn kaum wurde ihm zugerufen: „Hände hoch oder ich schieße!“, da kratzte als Antwort auch schon dessen Browning. Wiederum ein kurzes Feuergefecht zwischen den Dreien, denn auch der Bestohlene aus Moorgarten hatte eine Schutzwaffe. Der Angeklagte, der jetzt schleunigst zu entkommen suchte, wurde noch von dem Nachwachter Moising angehalten, aber auch diesem hielt er den Revolver unter die Nase, sobald der Wächter seinen Gebrauch von seiner eigenen Waffe machen konnte. Der Moisinger Beamte telephonierte inzwischen nach Lübeck, um den Verhafteten abzuholen und erlaubte außerdem, auf den auf dem Wege zur Stadt befindlichen Trauwitzki zu fahren. Zwei Wachmeister machten sich auf den Weg nach Moising und entdeckten unter Benutzung ihrer elektrischen Lampen in der Nähe des Drägerwerkes den Eindrescher. Seiner Verhaftung entzog er sich wiederum durch die Flucht, nachdem er vorher mit den beiden Beamten ein halbes Duzend Schüsse gewechselt. Nur der Dunkelheit ist es zu verdanken, daß bei den vielen Schießereien Trauwitzki weder er noch ein Beamter oder gar Unbeteiligte getroffen wurden. Am 31. Oktober wurde er von Beamten in seiner im Klelau gelegenen Wohnung in Bette überrascht und dingfest gemacht. Den Browningpistole hatte er mit ins Bett genommen. Trauwitzki konnte nicht viel zu seiner Entlastung vorbringen; hartnäckig aber behauptete er, daß er den Revolver nur gebraucht, um Schreckhülse abzufeuern; nie und nimmer würde er die Waffe gegen einen Menschen richten, um ihn zu verletzen oder gar zu töten. Die ganze Zeugenernehmung bewies aber das Gegenteil. Das Pfeifen der Kugeln und das Aufschlagen der Geschosse in unmittelbarer Nähe der handelnden Personen machten die Aussagen des Angeklagten unglaubhaft. Oberstaatsanwalt Lienua stellte demnach auch fest, daß es wohl keinem Zweifel unterliege, daß Trauwitzki in allen drei Fällen des Mordversuchs überführt sei und beantragte unter Würdigung der Verlon des Angeklagten für jeden Einzelfall 4 Jahre Zuchthaus, zusammengenommen mit den bereits erkannten 6 Jahren auf 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Schwerehaft und Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der Verleidi-

get Dr. v. Beuß suchte in geschickter Weise nachzuweisen, daß dem Angeklagten die Ueberlegung beim Gebrauch seiner Waffe gefehlt habe, wieweil darauf, daß Trankwitz sehr nervös und leicht gereizt sei und versucht nur auf Widerstand gegen die Staatsgewalt zu erkennen. — Das Urteil lautet unter Einbeziehung der jetzt zu verbüßenden Strafe: 12 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Vier Monate Untersuchungshaft werden dem Angeklagten angerechnet.

Das Schöffengericht

verurteilte den Arbeiter Fr. St. wegen Sittenverbrechens an Knaben in 15 Fällen zu 2 Jahren Zuchthaus und ebenso langem Ehrverlust. — Gegen den Hamburger Nachpostredakteur Hermann Abel wurde ein Haftbefehl erlassen. Er sollte sich eines Artikels wegen verantworten, war aber nicht zum Termin erschienen.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck
 Sekretariat: Johannisstr. 48. I. Telefon 2245
 Sprechstunden:
 11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Bürgerchaftsfraktion. Freitag abend 6 Uhr: Sitzung im Rathhaus. Vollständig erscheinen!

Alle tätigen Genossen treffen sich heute abend 6 Uhr in den bekannten Lokalen.

1. Distrikt. Heute abend 7 1/2 Uhr bei Stallbaum Versammlung der tätigen Genossen. Erscheinen ist Pflicht!

2. Distrikt. Morgen Donnerstag 6 Uhr: Tätige Genossen im Gewerkschaftshaus.

3. Distrikt. Freitag, 6 Uhr: Alle tätigen Genossen bei Lender, Hundestraße.

14. und 15. Landdistrikt. Freitag, den 27. März, abends 6 1/2 Uhr im Parteisekretariat. Material abholen.

Moisling. Deffentliche Wählerversammlung am Sonnabend, den 28. März, abends 8 Uhr im Raffschhaus Moisling. Genosse Dr. Solmiz spricht über die Reichspräsidentenwahl. Freie Aussprache. Wähler und Wählerinnen erscheinen in Massen! Die Sozialdem. Partei.

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Der Tanzabend am Donnerstag fällt aus. Alle Mitglieder treffen sich um 7 1/2 Uhr beim Gerichtsgebäude zur Demonstration. Sonnabend 7.20 Uhr Abfahrt nach Rüditz. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Ortsvorstand.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Zentralverband der Angestellten, Jugendgruppe. Am Freitag, dem 27. d. M. findet im weißen Saal der Stadthalle ein Eltern- und Werbestand statt. Das Programm ist reichhaltig und gut und es kann der Besuch allen Freunden der Jugend empfohlen werden. Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfennig erhoben.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Kanzl. Melchior, der gefeierte Heldenlied der königlichen Oper Kopenhagen, des Konventgarden London und der Bayreuther Festspiele, ist von der Konzert-Leitung Ernst Robert für ein Konzert am 3. April verpflichtet worden. Melchior hat schon am 28. Oktober v. J. hier mit beispiellosem Erfolg gesungen. In den letzten Monaten konzertierte er mit größtem Erfolg in Magdeburg dreimal bei ausverkauftem Hause.

Stadtheater. Heute abend kommt nochmals Vorhings „Udine“ zur Aufführung. Freitag: „Carmen“ mit Fräulein Gendronna in der Titelpartie. Da Herr Bedmann infolge Erkrankung

Der Stimmzettel.

Auf dem amtlichen Stimmzettel, der im Wahllokal jedem Wähler mit einem amtlichen Umschlag ausgehändigt wird, sind die Namen sämtlicher Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl vorgebracht. In erster Stelle steht der Kandidat der Sozialdemokratie, Genosse Otto Braun. Diesen mußt Du wählen! Also zeichne das Kreuz in den ersten Kreis!

Otto Braun Ministerpräsident a. D. und M. d. R., Berlin	+
Dr. Willi Hellpach Babischer Staatspräsident, Karlsruhe	○
Dr. Karl Jarres Reichsminister a. D., Oberbürgermeister, Duisburg	○

lung verhindert ist, in der Neueinstudierung des „Don Juan“ am Sonntag abend den „Oktavio“ zu singen, wurde Herr Felmg vom Landestheater Schwerin für die letzten Proben und 1. Vorstellung als Gast verpflichtet. Die Titelpartie wird von Herrn de Brics gesungen, der sich hiermit nach mehrmonatlicher Erkrankung dem Publikum zum ersten Male vorstellen wird.

Vermischte Nachrichten.

Ueberfall am helllichten Tage. In Berlin wurde eine 23 Jahre alte Kontoristin am hellen Nachmittage in der Passage, die von der Friedrichstraße zu den Linden führt, von einem Manne überfallen, der ihr einen Dolch auf die Brust setzte und ihr die Altentische entriß. Der Räuber war bald in dem starken Gedränge verschwunden. Die Altentische enthielt 6000 Mark, die das junge Mädchen im Auftrage des Reichsbanks von einem Postsekretario abgehoben hatte und außerdem Briefe an Dr. Jarres.

Schwerer Eisenbahnunfall zwischen Bordeaux und Paris. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich in der Nacht zum Mittwoch auf der Strecke Bordeaux-Paris ereignet. Ein Zug ist gegen 2 Uhr nachts zwischen St. Benoit und Lesart entgleist. Die Lokomotive und fünf Wagen sind umgestürzt. Man meldet bisher 5 Tote und 40 Verwundete. Unter den Toten befindet sich der radikale Senator Bedebidon.

Wetterbericht der Deutschen Gewerbe.

Das Hochdruckgebiet über dem Ozean bringt wieder langsam über die Britischen Inseln ostwärts vor, während sich auf seiner Rückseite allerdings bereits ein neuer Tiefausläufer zeigt, der über Island starkes Fallen des Luftdruckes hervorruft. Das Tief über der Nordsee fällt sich langsam aus. Wir werden durch das Heranziehen des westlichen Hochdruckgebiets zunächst wieder etwas kälteres und unsicheres Wetter zu erwarten haben.

Bocherfrage für den 26. und 27. März.
 Beschleude Bewölkung, vorwiegend trocken, milde.

Sinner Backpulver

Schiffsnachrichten

Angekommene Schiffe.
 25. März.
 Dän. D. Thor, Kap. And. caen, von Aarhus, Leb. Vieh.
 Deutsch. D. Seeadler, Kap. Niehe, von Wismar, Stückg., 4 Stb.
 Deutsch. D. Helgoland, Kap. Dr. Juhn, von Alsborg, Leb. Vieh, 174 Tag.
 26. März.
 Schwed. S. Frigeborg, Kap. Karlsson, von Wexöham, Eisenbriketts, 8 Tage.
Abgegangene Schiffe.
 25. März.
 Deutsch. S. Kehrweider, Kap. Sievers, nach Alsborg, Salz.
 Deutsch. D. Bürgermeister Lorenz, Kap. Hammer, nach Lüg a. F., Stückg., Deutsch. Schlenker, Trademünde, Kap. Uoth nach Rostock, im Schleppe mit 2 Schuren, Dän. S. Chyrtine, Kap. Johansen, nach Korrelundby, Salz. Schwed. S. Lore, Kap. Sgard nach Odense, Salz. Schwed. S. Almora, Kap. Olsson, nach Umealla, Salz. Schwed. D. Lübeck, Kap. Schulz, nach Gotenburg, Stückg. Dän. S. Alia, Kap. Daack, nach Kastrup, Salz.

Deine Zeitung

Arbeiter, Angestellter, Beamter, im Wirtschaftsgetriebe Tätiger, muß Farbe haben. Sie muß eine konsequente politische Richtung vertreten, von einer machtvollen Partei getragen werden. Die Entscheidung, welche Partei für die Interessen aller Schaffenden eintritt, ist nicht schwer. Es sind nicht die im Reichsblok vereinigten Völkischen, Deutschnationalen, Volks- und sog. Wirtschaftsparteier, für die die Rechts- und Generalanzeigerpreise festsetzt. Diese Zeitungen vertreten offen und verdeckt reine Kapitalistenpolitik. Wer gegen Lohn und Gehalt arbeitet, ist abhängig vom Kapitalismus, ihm schuldlos preisgegeben, wenn nicht machtvolle Organisationen und unerschrockene, unabhängige Werkeorgane hinter ihm stehen.

Das sind nur die sozialdemokratischen Zeitungen, im Freistaat Lübeck und den angrenzenden Gebieten der

Lübecker Volksbote

Seit über drei Jahrzehnten kämpft er für Fortschritt, Freiheit und Kultur, Härt er alle Unterdrückten, Abhängigen in hartgeschliffenen Artikeln auf. Er bringt Wissenswertes, Beschreibendes, Unterhaltendes, auch für die Frauen und die Jugend. Außers dem die wöchentlich erscheinende achtsseitige illustrierte Unterhaltungsbeilage „Boll und Zeit“. Auf sorgfältig ausgewählte Romane wird größter Wert gelegt. Wer kurz und präzis, unter Ausschaltung alles Tratsches unterrichtet sein, politisch aufgeklärt werden will, der benutze den untenstehenden Bestellchein und abonniere den

Lübecker Volksboten!

Bestellchein.

Hiermit bestelle ich von heute an den „Lübecker Volksboten“

Name: _____
 Wohnort: _____
 Wohnung: _____
 Datum: _____

Verantwortlich: für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Franz Solmiz, für Freistaat Lübeck und Genossen: Hermann Bauer, für Inserate: Carl Buchardt, Verleger: Carl Buchardt, Druck: Friedr. Meyer & Co., sämtlich in Lübeck.

Das Glück fliegt!

Groß und allgemein ist jetzt das Lamentieren über die mißlichen Zeiten. Kein Tag ohne Seufzen, allerorts dasselbe leidige Thema.

Kun erleben wir wieder Quartalswechsel, Ostern, Konfirmationen, Frühlingsanfang und andere Dinge, um die sich große Forderungen an den Geldsack ranken. Extravaganzen sind schon garnicht mehr diskutabel. Selbstverständliches und Notwendigkeiten zu bestreiten, rufen hellste Verzweiflung hervor.

Gerne gedenkt man der Zeiten, wo man bloß das Geld von der hohen Kante zu nehmen brauchte, um sich Angenehmes und Bequemes zu verschaffen.

Wie will sich unter den Umständen der weiterstrebende Geselle selbstständig machen? Woher Geld nehmen geschweige sparen, um die Aussteuer kaufen zu können? Der kinderreiche Vater trägt sich vor lauter Sorgen hinter den Ohren. Na, jedermann kennt ja seine kleinen und großen Schmerzen. Es ist beinahe wahr: „Wer kein Geld hat, kann sich begraben lassen!“

Doch nun mal stopp gemacht mit all dem Jammer und Klagen, denn diese füllen keinen Magen.

Wollen wir mal untersuchen, welche Mittel und Wege zum Besseren führen. Denn wirklich, es gibt solch Vieles hat sich oft vom Schlechten zum Guten gewandelt. Und was gewesen, besteht auch heute noch. Nervös und unsicher geworden, weiß bloß mancher nicht mehr, welchen Weg er gehen soll. Doch erinnert sich nicht jedermann der bisher dauernd verpöhten Möglichkeiten? Oft tippt er sich an den Kopf und läßt albern wie: „ach hätte ich doch, man müßte mal, ja, wenn ich doch damals oder wenn ich genau weiß, daß ich in der Lotterie gewinnen würde“ usw.

Ja natürlich, hiermit gesteht man die Glücksverlager und bekennet seine Unterlassungssünden.

Und wie leicht sind Glücksprünge gemacht, zumal die kleinen fast immer gelingen. Sind die kleinen gelungenen Sprünge nicht fröhlich zu begrüßen?

Gewiß, die Not ist groß. Umgekommen oder verhungert aber ist kaum einer. Hand aufs Herz, mit wenigen Ausnahmen können wir alle noch vom Lohnd, Bier und Rahm naschen und die ganze Weiblichkeit Schlagjahre schießen. Die Summierung der Ausgaben hierfür im Monat ist ganz beträchtlich.

Verneint man sich aber einen kleinen Teil der Genüsse und verwendet die dadurch gewonnenen wenigen Kosten zum Spielen in der Lotterie, dann ist hiermit der Weg zum Erfolg beschritten und die Glücksmöglichkeiten sind gesichert.

Der Dichter Georg Philipp Schmidt von Lübeck läßt seinem „Fremdling“ sagen: „Da, wo du nicht bist, ist das Glück“, d. h. also, daß wir's uns erringen müssen, und dazu gehört nur ein Mühen und Entschluß. Dem Mutigen aber hilft das Glück, und das fliegt, wer's fängt, hat's.

Und siehe, da bietet sich schon Aussicht, das an die Tür klopfende Glück einzulassen und ihm die Hand zu bieten.

Am 17. und 18. April geht's los! Erste Klasse der 25. (251.) Preussischen Süddeutschen Klassenlotterie. Sind Sie noch nicht im Besitz eines Loses, dann zögern Sie aber keinen Moment mehr. Haben Sie die gewählte Glücksnummer noch nicht erneuert oder reflektieren Sie auf eine andere bezw. neue Nummer, dann wenden Sie sich unverzüglich an die Staatliche Lotterie-Einnahme-Jansen, Johannisstraße 18. Wer wagt, gewinnt! (4616) W. K.

Schlagrahm-Keller
 Schiagrahm-Zentrale
 Kohlmarkt 19 im Hause der Bäckerei Schabbel
 Schlagrahm, Kaffeesahne und Vollmilch sind dortselbst vorrätig
 Obige Produkte werden für außergewöhnliche Bedarfsfälle von früh bis abends dortselbst bereitgehalten
 Hansa-Meierei G. m. b. H., Lübeck

Ia. Schweinebraten . . . Pfd. 0.90

Ia. Kalbfleisch Pfd. 0.50 und 0.60
„ Kalbskeule Pfd. 0.70
„ fettes Suppenfleisch Pfd. 0.90 und 1.—
„ Gulasch und Schachtel . . . Pfd. 0.80
„ Fiomten-Schmalz 1.20
„ ausgeglähter Talg 0.50
„ Brat- u. Rohwurst 1.—
„ hochfeine Gefochte und Leckwurst . 1.40
„ Hausmacher-Leckwurst 1.60
„ Süle und Blutwurst 1.20
„ Ausräucher 1.40
„ täglich frische Koch- u. Leckwurst . 1.40
„ hochfeine Knackwurst 0.80
„ hochfeine Hamburger Knackwurst . 0.80
„ Kolatische Knoblauchwurst . . 1.40

Hermann Atmer
 Wahnstraße 8. (1642)

JCH HAB'S Urbin DER GUTE SCHUHPUTZ

Es glänzt der Schuh und das Gesicht, Schon wenn man nur von Urbin spricht.

In Dosen überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lennm, Charlottenburg

Vertreter: Johs. Dunkelmann, Lübeck, Hansastraße 23. Telefon 3256. 4614

LANDE WOOQ ZIGARETTEN

Endlich schon ist die Gabe 3/4 ZIGARETTE

Kamerhuis

Oberer Wahmstrasse 17.

Hüte von 7.50 an	Oberhemden von 7.75 an
Gummimäntel von 25.- an	Hosenträger von 1.50 an
Sportjacken	Sportstutzen
Handschuhe	Unterzeuge
Socken von 0.75 an	Krawatt. von 1.00 an

Herren - Artikel

Den richtigen Weg zum Glück

zeigt Ihnen die

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie



beginnt am **17. April** wieder seinen Lauf.

Beteiligen Sie sich an der 25. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie. Die Gelegenheit, rasch zu einem Vermögen zu gelangen, ist in Anbetracht des hohen Spielkapitals außerordentlich günstig. Geld braucht heute wohl jeder nötiger als sonst.

550 000 Lose — 195 000 Gewinne im Gesamtbetrage von

38 Millionen

Höchstgewinn im günstigsten Falle

2 Millionen

- 2 Hauptgewinne 500 000 Reichsmark
- 2 Prämien 500 000 Reichsmark
- 2 Gewinne 300 000 Reichsmark

Ziehung: **17. und 18. April 1925**

1/8 Los No. 3 1/4 Los No. 6 1/2 Los No. 12 1/1 Los No. 24 Doppellos No. 48

Warum wollen Sie die Gelegenheit vorbegehen lassen ein Lotterielos zu spielen? Denken Sie an die **Verbesserung Ihrer Lebensstellung!** **Monatlich nur 3 Mk. für ein achtes Los.** Diese kleine Ausgabe sollte jeden veranlassen, sich laufend die 1/8 Lose zu kaufen.

Zögern Sie deshalb keinen Augenblick, sich ein **Glückslos** — eine **Stamm-Nr.** bei mir zu sichern, und füllen Sie **heute** — **sofort** den anhängenden Bestellschein aus. Zusendung des Originalloses mit amtlichem Spielplan und Zahlkarte erfolgt sofort. Ich reserviere das ausgewählte Los für **spätere Zufilung bis zum 10. April.**

Warten Sie nicht zu lange. Jedes dritte Los gewinnt. Alle Gewinne werden bar ausbezahlt durch den vom Staat bestellten

Lotterie-Einnahmer



Carl Landwehr

Fernruf 2169 Lübeck Sandstraße 9
Postscheckkonto: Lotterie-Konto Landwehr, Hamburg 88280



Bestell-Schein

Ausschneiden und im Briefumschlag als Leib-Drucksache (Porto 5 Pfg.) einfenden.

Staatliche Lotterie-Einnahme Carl Landwehr, Lübeck

Zur 25./251. Preussisch-Süddeutschen Klassen-Lotterie bestelle ich:

	1/8	1/4	1/2	1/1	Doppellos	
Reichsmark	3.-	6.-	12.-	24.-	48.-	für jede Klasse
Reichsmark	15.-	30.-	60.-	120.-	240.-	für alle 5 Klassen

Bei Vorauszahlung für alle 5 Klassen wird weicher Gewährschein ausgestellt. Der Betrag soll nachgenommen werden. — Der Betrag folgt heute durch Zahlkarte. (Nichtzureichendes bitte zu streichen.)

Ort, Wohnung, Datum)

(Vor- und Zuname, sowie Beruf)

HEINRICH WIGGER
LAGI/WEHRALLEE 5a FERNRUF 512
MÖBELTRANSPORT
WOHNUNGSTAUSCH
NACH ALLEN ORTEN DEUTSCHLANDS

E. Jurkowski
Schuhwarenhaus
Schlutup, Lübecker Straße 27
Beste Ausführung von den stärksten bis zu den feinsten Stiefeln u. Schuhen für Herren, Damen und Kinder.
Empfehle ferner sehr gute und billige
Konfirmanden - Stiefel
führe sämtl. Reparaturen gut u. billig aus.
Spezialität: **Wah- und Rahmenarbeit**
Eigene Reparaturwerkstatt
Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Rasiermesser
von mir persönlich mit Handabzug versehen, schneiden vorzüglich, ein Versuch überzeugt
Oldorf
Hühstraße 50
Schleiferei und Reparaturwerkstatt

Fahrradhandlung
Reparaturen
Carl Becker
Wahmstr. 83

Umpressen
Sie finden bei mir reiche Auswahl moderner Formen, erhalten Ihren Hut schnell wieder und bekommen Qualitätsarbeit zu soliden Preisen
Richard Mevius
60 Fleischhauerstraße 60

Schweinehaare
naß und trocken kauft jeden Botten
Josef Wagner
Dankwartsgrube 26
Holstenst. 8

Eduard Hirsekorn
Sandstraße 20
empfiehlt sein Lager von
Herren- und Knabenhüten
Konfirmandenhüte
Blaue Mützen, Sportmützen
Kindermützen, Knabemützen
in großer Auswahl, billigste Preise
Schülermützen für alle Schulen

Billiges Oster-Angebot

Konfirmanten-Anzüge gute Verarbeitung	29.50 24.50	18⁵⁰
Herren-Anzüge gute Verarbeitung	49.00 29.50 24.50	19⁵⁰
Regen-Mäntel solide Qualitäten	29.00 26.50	16⁵⁰
Sommer-Mäntel in Sport- und Schwedenform	58.00	39⁰⁰
Knaben-Anzüge Sport-Verarbeitung	6.95	4⁹⁵
Arbeits-hosen aus Pilot und Zwirn-stoffen	5.95 4.95	3⁹⁵
Oberhemden hübsche Farben	6.95 5.95	4⁹⁵
Konfirmanten- und Herren-Müte	5.95 4.95	3⁹⁵
Konfirmanten-Kleider reiz. Ausw. in Sammet, Chev.	35.00 22.00 8.75	5⁹⁵
Solide Straßenkleider	12.75 8.25	4⁹⁵
Kleiderröcke in schönen Streifen, Knopf-garnitur	8.75 6.25 2.95	1⁹⁵
Tr. Seidene Jumper und Kasaks	8.95 5.95	3⁹⁵
Solide Mäntel flotte Machart	12.50 11.90	9⁷⁵



Dam.-Spang.-Schuhe mod. Form	8.95	4⁹⁵
Herrnstiefel Rindbox	9.80	7⁹⁵
Kraft. Arbeitstiefel Kernleder	8.75	7⁷⁵
Kräftige Rindleder-Burschenstiefel 6.95		5⁹⁵

Posten Haus- und Morgenkleider in hübschen Macharten	5.95	4⁹⁵
Musseline hübsche Dessins Meter 1.28 1.08		88⁴
Kleider-Cheviot feste Ware Meter 3.95 2.95		1⁹⁵
Kleider- und Schürzendruck Meter 1.88		98⁴
Bettinlett rot Bettbreite Meter 3.95		2⁹⁵
Bettbezüge 140 cm breit Meter 9.95 7.95		5⁹⁵
Tüllgardinen hübsche Dessins Meter 1.08		88⁴
Künstler-Fenster Steilig Meter 5.95 6.55		4⁹⁵
Untertaliten aus guten Stoffen 98 ⁴ 65 ⁴		48⁴
Damenhemden mit Achselschluß u. Bog.-Besatz 1.95 1.25		88⁴
1 Posten Herren-Mako-Hemden und -Hosen 3.95 2.95		1⁶⁸
Einsatzhemden hübsche Streif.-Dess. 3.95 3.60		2⁹⁵
Schürzen Wienerform 1.98 1.65		98⁴

Kaufhaus des Ostens

Untere Huxstr. 110 das Haus der billigen Preise Untere Huxstr. 110

Für die Konfirmation!

Taschentücher und Handarbeiten

in vielen verschiedenen entzückenden Mustern, angefertigt von Kleinrentnerinnen. Helft den Müttern zum Verdienst und kauft ihre preiswerten Arbeiten als Konfirmationsgeschenk!

Bei der **Zentrale für private Fürsorge**
Johannisstraße 49 — Fernspr. 8744.



Beim Einkauf von 5 Mk. gebe ich eine fliegende Ente gratis!

Der Qualität entsprechend habe ich **enorm billige Preise!**

Herren-Oberhemden	6.95 5.95 4.95
Einsatz-Hemden	3.45 2.95 2.75

Grüne und braune Manchester-Sport-Joppen	29.75—16.75
Manchester-Hosen	13.95 11.95 8.95
Schlesser-Jacken und Hosen	Stück 2.95

Baumwollwaren und Kleiderstoffe besonders billig.

Gardinen in schöner Auswahl gut und billig

Textilhaus Rohweder
Huxstraße 63—65



Spille & v. Lühmann

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

3 billige Arbeiter-Tage

Beachten Sie 4637

Einsatz-Hemden	2.95	1.95
Einsatz-Hemden	3.50	2.65
Herrn-Hemden weiß	3.75	3.95
Arbeits-Hemden weiß und blau gestreift	3.85	2.45
Militär-Bardient-Hemden	3.95	2.95
Schlosser-Hemden	3.50	3.45
Normal-Hemden	3.75	2.95
Arbeitsblusen Regatta	3.50	3.45
Arbeitssocken	0.54	0.58
Starke Plothesen gestreift	6.85	5.75
Schlosserjacken	4.25	2.95
Herrn-Hosen gestr.	7.80	3.65
Herrn-Hosen gestr.	5.85	4.95
Bursch. Hosen gestr.	4.95	3.95
Wollzwirn-Hosen extra stark	9.85	7.95
Arbeits-Westen	4.95	3.95
Manchester-Hosen Ia. Qualität	14.50	10.80
Manchester-Stoff Mtr.	3.95	3.25
Pilott in blau u. gestreift	1.95	1.65
Konfirmanten-Anzüge blau	36.50	29.50
Herrn-Jackets von einzelnen Anzügen	18.50	12.50
Einzelne Hosen	9.50	6.50
Einzelne Westen	6.50	4.50
Militär-Bardient Mtr.	1.28	0.78
Schlosser- do.	1.35	0.95
Hemdentuch	0.69	0.48
Hemdentuch	0.75	0.58
Hemdentuch	0.90	0.69
Nessel , 140 cm breit	1.95	1.30
Streisalin 140 cm breit	2.95	2.25
Bett-Inlett für Oberbetten	3.50	2.75
Linon , 140 cm breit	2.45	1.95
Große Posten Strickwolle Lage	1.35	0.98
Geschirrtücher	0.78	0.48
Herrn-Müte	7.60	4.25
Herrn-Mützen blau, von 2.95 an		2.95

Norddeutscher Textilvertrieb
G. m. b. H.
Königstraße 30-32
Zweiggeschäfte: Rellerstraße 19
Arnimstraße 8c

Zigarren

eigenes Fabrikat (4706)
nur aus rein Uebersee-Tabaken hergestellt
Groß- und Kleinverkauf
otto Fenner
Brolingstraße 6
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt!

Oster-Ausstellung!

Reizende Neuheiten in
Ostereier, Osterhasen und Nestern
in (4587)
Schokolade, Nugat und Marzipan mit feinsten Füllungen zu billigsten Preisen

Ferd. Kayser
Breite Straße 81

Konfirmationsgeschenke in feinen Lederwaren, Koffer und Reiseartikel

Aus eigener Fabrikation:
Damen-Handtaschen
Besuchstaschen
Brieftaschen
Portemonnaies
Zigarrentaschen

in reicher Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt
Breite Straße 35



F. FRÄNKEL
Beachten Sie meine Schaufenster!

Stadtkoffer
Reisekoffer
Schreibmappen
Manicules
Reisetaschen
Reiseneccessaires

Größtes Spezialhaus für feine Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel
Holstenstraße 4

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 26. März.

**Ihr wißt nicht, welche Farbe
Ihr wählen sollt?
Das Schwarzweißrot der Toten,
Das künftige Schwarzrotgold,
Das Zentrumschwarz,
Das Gelb der Christen,
Das Adelsblau,
Grellrot der Kommunisten?
Ich rate Euch, wählt: „Braun“!
Der Farbe könnt Ihr vertrauen.**

Die Frauen entscheiden!

Von Adele Schreiber.

SPD. „Wo in den großen Kämpfen der Zukunft die Frau haben wird — da ist der Sieg.“ Der große proletarische Führer August Bebel hat den angeführten Satz zu einer Zeit geschrieben, wo die Männer der bürgerlichen Gesellschaft, mit verächtlichen geringen Ausnahmen, den Kampf der Frauen beschimpften, verhöhnerten oder mit kühlender, angeblicher „Ueberlegenheit“ als lächerlich beispotteten. Frauenanschauung, Frauenwille — was galten sie im alten Deutschland? Es war so gleichgültig, wie Nichtwählerinnen dachten, ja, ob sie überhaupt dachten!

Dann kam der Umschwung, mit ihm die deutsche Republik, emporgestiegen aus dem furchtbaren Zusammenbruch. Sofort nachdem die Volksbeauftragten der sozialistischen Partei das Frauenwahlrecht verfaßten, umwarben alle politischen Parteien den Nachbater „Frau“, erkannten sie die Berechtigung von Bebel's Prophezeiung.

Reaktionäre Parteien hatten allzu leichtes Spiel, dank der politischen Unerschaffenheit der Frauen. Bis heute leisten vielzählige einer Politik Gesellschafter, die allem, was Frauen und Mütter erstreben müssen, widerspricht. So werden sie mitschuldig am Keimen neuer Kriege, an der wachsenden Macht einer Gruppe von Großkapitalisten, in deren Hände mehr und mehr alles Vermögen aus den Händen der vielen kleinen Besitzer und Sparer flieht, an der Verelendung des ehemaligen Mittelstandes, der Hand- und Kopfarbeiter. Frauen werden gebantellose Mitträgerinnen eines Systems, gerichtet gegen den sozialen Schutz von Mutter und Kind, von Arbeitsunfähigen und Alten, von all den Opfern, die am Wege bleiben. Frauen fördern Lebensmittelmangel und Steuerunrecht, Alkoholkapital und Unfruchtbarkeit — tun es, ohne die Tragweite zu verstehen, durch ihre Wahlzettel!

Die Parteien, die mit löblichen Worten sich als Vertreter von Nationalgefühl und höherer Sittlichkeit anpreisen, waren der Hort des preußischen Dreiklassenwahlrechts, das erst durch die Revolution fiel. Den Geist des Klassenwahlrechts wieder im deutschen Staate herrschen zu sehen, ist heißester Wunsch der Reaktion — das bedeutet: ungemessene Verlängerung der Arbeitszeit, Hungerlöhne, Abbau jeder Sozialpolitik, Verschlechterung der Schule und Fortbildungsschule, Preisgabe der Frauenrechte, alles Zustände, die ja einst waren und die wiederkommen können.

Frauen, haltet das Errungene fest mit all Euren Kräften! Die Wahl desjenigen Mannes steht vor der Tür, der für volle sieben Jahre unabsehbar das Oberhaupt der deutschen Republik sein soll. Welchem Geiste soll er dienen?

Aus dem Volke kam Friedrich Ebert, für das Volk wirkte und lebte er als Arbeiterführer wie als Reichspräsident; für das Volk starb er — Opfer seiner unbendigen Pflichterfüllung, seines Ehrgefühls, die keine Ruhepause zuließen, solange es galt, der Reute reaktionärer Verleumdung Stand zu halten. Allen anständigen Menschen im Inland, allen Kulturvorkämpfern der Erde war sein Tod Anlaß, seiner höchsten staatsmännischen Größe, seiner fleckenlosen Menschenwürde Anerkennung zu zollen.

Als „Deutschlands größter Staatsmann in schwerster Zeit“ wird er weiterleben. Der Platz, den er vorzeitig verlassen, darf nicht von einem Verfechter von Klassenrecht und Klassenstaat, von Kapitalherrschaft und Volksbezug, von Unterdrückung und Ausschungerung der Arbeiterschaft eingeräumt werden. Darum hat die sozialdemokratische Partei wieder ihren eigenen Kandidaten aufgestellt — unseren Genossen Otto Braun, der in vielen Jahren als preußischer Ministerpräsident neben dem Innenminister Genossen Seegering von Preußen schwerste Kämpfe und Wirren abwandte. Seiner Unmissführung, ausgezeichnet durch Fähigkeit, maßvolle Ehrenhaftigkeit und Reinheit, wissen selbst die übelwollendsten Gegner nichts vorzuwerfen. Ein demokratischer Minister und langjähriger Mitarbeiter von Otto Braun nennt ihn den fähigsten Kopf und bedeutendsten Staatsmann der Sozialdemokratischen Partei.

Begrenzt ist die dem Reichspräsidenten verfassungsmäßig zugebilligte Macht. Er allein kann natürlich den Kurs der Regierung nicht bestimmen. Dennoch ist es von größter Bedeutung, daß diese oberste Beamtenstelle des Reichs, auf die sich auch die Augen des ganzen Auslandes richten, nur mit einem ehrlichen Vertreter von Freiheit und Demokratie besetzt wird. Die reaktionären Parteien haben sich größtenteils „vorkaufteig“ mit der republikanischen Staatsform abgefunden und aus tatsächlichen Gründen die offene Propaganda für die Monarchie einstellen lassen. Schließlich ist ja auch in einer Republik, wie Ungarn unter dem exzeptionären System von Horthy es beweist, unheimliche Gewalttätigkeiten möglich, völlige Unterbindung von Wahlrecht, Rede- und Pressefreiheit, Wahlrecht und weicher Zensur. Die nächsten sieben Jahre entscheiden, ob Deutschland sich in Ruhe zum Volksstaat entwickelt, oder, hin- und hergerissen zwischen Extremen von Rechts und Links, Beute der Reaktion wird. Jeder Blick auf das Geschehen der letzten Jahre lehrt, daß die Kommunisten weit entfernt davon, dem Volke mehr Freiheit, weniger wirtschaftliches Elend zu bringen, immer nur eine Verschärfung von Unterdrückung und Unterwerfung anstreben. Sie haben das Spiel der

Rechtsparteien bewußt und systematisch erleichtert; ihre ganze Kampffront ist ausschließlich gegen die SPD. gerichtet.

Darum — Frauen heraus zur Entscheidung!

Wählt den Mann, der mit halb, Volksfreiheit und Frauenrecht zu erkämpfen, der Volksnot kennt, für den das Gelöbte der Treue zu Verfassung und Republik kein bloßes Lippenbekenntnis ist, der seine ganze Kraft einsetzen wird, um aus dieser Republik einen Volksstaat zu schaffen, in dem die Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein führen.

Als an Ebert's Grab die ergreifende Melodie erklang:

„Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern findst du nit“,

da fühlten wir Anwesenheit, daß an dieser Stelle die Worte tiefsten Sinn hatten. Man begrub den treuesten Kameraden von Millionen.

Auch Otto Braun wird in diesem Sinne wirken.
Geht hin und wählt euren treuen Kameraden!

Otto Braun

Angrenzende Gebiete.

Stadelsdorf. Sozialdemokratischer Verein. Sitzung des Vorstandes, Ausschusses und der tätigen Genossen heute, Donnerstag, dem 26. März, abends 8 Uhr bei Dietrichsen in Fadenburg. Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Schwartau-Kenjesfeld. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Schwartau-Kenjesfeld. Vom 2. bis einschl. dem 5. April wird im Palasttheater der Film „Die Schmiede“ vorgeführt. Jeden Nachmittag ist Kinder-Vorstellung. Wir erfordern die Arbeiterschaft von Schwartau-Kenjesfeld und Umgegend, daß sie sich geschlossen an den Aufführungen des Films beteiligt. Das Eintrittsgeld beträgt für Kinder nachmittags 20 Pfg., für Erwachsene 50 Pfg. Vorverkauf jeden Nachmittag von 4-6 Uhr im Palasttheater. Der Vorstand.

Hansestädte.

Hamburg. Schwere Explosion im Hafen. 7 Personen tot. Mittwochs morgen kurz vor 9 1/2 Uhr erschütterte eine außerordentlich starke Explosion auf dem Grasbrook die Luft. Ueber dem zweiten Querkanal schwebte wenige Sekunden lang eine tief schwarze schwere Rauchwolke. Als die Sicht wieder frei war, bemerkte man, daß der in diesem Kanal bei der Firma Rud. Otto Meyer zur Reparatur liegende 70-80 Meter lange Dampfer „Saturn“ vollständig auseinandergerissen war. Auf dem Schiffe befanden sich verschiedene Personen, die mit Sauerstoffgebläse arbeiteten. Man nimmt an, daß in dem Tank des Dampfers, der an sich leer war, noch Dampfer vorhanden waren, die durch Verbindung mit Luft ein Gasgemisch hervorgebracht hatten, das dann durch die Hitze des Sauerstoffgebläses zur Explosion gekommen ist. Leider sind diesem Explosionsunglück, soweit bisher festgestellt werden konnte, sieben Personen zum Opfer gefallen. Zwei weitere Personen werden noch vermißt. Schwer verletzt wurden zwei Leute und einer kam mit leichten Verletzungen davon. Die Explosion muß mit ungeheurer Gewalt erfolgt sein. Eine der Leichen fand sich auf dem 25 Meter hohen Dach eines Nebengebäudes. Der Schiffsanter, der ein Gewicht von 3-4 Zentnern hat, war über die Häuser hinweg geschleudert worden und fand sich auf der angrenzenden Hofstraße. Mindestens 1/4 des ganzen Schiffes war in der Umgegend der Unglücksstätte verstreut. Die unglücklichen Opfer dieser Katastrophe waren zum Teil gänzlich zerrissen und boten einen furchtbaren Anblick.

Rüstet zum Wahlgang!

Ermuntere Freunde und Bekannte

Zeichne das Kreuz in den 1. Kreis

Stimme für Otto Braun

Wähle am Vormittag!

Hamburg. „Die Rippfrau von Rotenburgsort“. Frauen, die nicht Mütter werden dürfen, weil die Not es ihnen nicht gestattet, von ihrem Prinzipal und Liebhaber verführte Mädchen, die sich mit ihrer „Schande“ nicht mehr zu Hause lassen durften, fanden sich in großer Zahl bei der als „Rippfrau von Rotenburgsort“ weit und breit bekannte Frau Olga Bengnick ein. Mit Rat und Tat stand an ihrer Seite der Ehemann und ein junges Mädchen, das vor ihrer Rettung durch die Frau Bengnick bereits vor dem Untergang in den Fluten der Elbe gerettet wurde. Der Angeklagte wird vorgeworfen, seit 1921 die Abtreibung gewerkschaftlich betrieben zu haben und zwar in annähernd 1000 Fällen. Zur Verhandlung standen vor der Strafkammer jedoch nur 8 Fälle; in 2 Fällen soll der Tod durch die Manipulationen der Angeklagten eingetreten sein. Werkzeuge, die bei ihr gefunden, deuten darauf hin, daß das Geschäft großen Umfang angenommen hatte. Im Jahre 1921 wurde sie bereits angeklagt, aber wegen mangelnder Beweise wurde das Verfahren eingestellt. Sie will ihre Kunst vor einem russischen Arzt, den sie nicht nennen will, erlernt haben. Außerdem hatte sie die Generalvertretung für einen Abtreibungsapparat und andere Verhütungsmittel. Sie fuhr mit diesen Artikeln in die nähere und weitere Umgebung von Hamburg, besuchte die Kundtschaft und erledigte ihre Aufträge in und außer dem Hause. Als die Polizei, durch anonyme Briefe aufmerksam gemacht, ihre Spuren verfolgte, flüchtete sie. Eines Tages wurde sie jedoch, in ihrer Kommode versteckt, aufgefunden. Zur Seite stand ihr der Ehemann, der von ihren reichen Einnahmen lebte. 20 bis 30 Mark sollten ihre Gebühren gewesen sein. Nach Schilderungen des Dienstmädchens sollen täglich 3 bis 7 Frauen und Mädchen gekommen sein. Zwei Frauen haben nach vollendeter Abtreibung den Tod gefunden. Doch auf Grund der Beweisaufnahme und des Gutachtens des Psychiaters Dr. Schulz konnte es nicht festgestellt werden, daß die Angeklagte dafür verantwortlich zu machen sei, wenn auch vieles dafür spricht. Die

meisten der Mitangeklagten haben Wertgegenstände versehen müssen, um die Gebühren bezahlen zu können. „Sie müssen bedenken, man steht immer mit einem Fuße im Zuchthaus“, sagte sie den Klienten, wenn ihnen der Betrag zu hoch erschien. Welchen erheblichen Einfluß dieser „Betrieb“ auf die 9 Kinder der Angeklagten hatte, entnahm man aus dem erdrückenden Belastungsmaterial des einen Sohnes, der unter dem Motto „Gerecht ist gerecht!“ nichts verheimlichte und einen turmhohen Schalterkasten für seine Eltern errichtete. Das Gericht hielt die 8 Fälle teils verurteilt, teils vollendeter Abtreibungen der Angeklagten für erwiesen und verurteilte die Angeklagte zu drei Jahren Zuchthaus. Es konnte nicht festgestellt werden, daß die Angeklagte den Tod der zwei Frauen verursacht habe, wenn auch Verdachtsmomente vorliegen. Wegen fortgesetzter Beihilfe wurde der Ehemann zu 9 Monaten, das Dienstmädchen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem harten Gesetze zufolge, das der Not des Volkes nicht Rechnung trägt, wurden die übrigen Angeklagten zu Strafen von 2 Wochen bis zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Doch war es erfreulich, daß diesen Letzteren eine Bewährungsfrist bis zum 31. März 1928 bewilligt wurde.

Rechtsregierung und Sozialrentner.

Der deutschnationalen Finanzminister v. Schlieffen gegen die Landarbeiter.

D. L. B. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages und im Plenum desselben wurde über den Entwurf eines Gesetzes über Zuschlagsteuerung für Renten aus der Invalidenversicherung beraten.

Wenn wir uns vergegenwärtigen, was im letzten Wahlskampfe den Invaliden- sowie anderen Sozialrentnern gerade von deutschnationaler Seite alles versprochen worden ist, dann fühlen wir es den Sozialrentnern nach, daß sie mit den größten Hoffnungen den Beratungen dieses Gesetzes entgegenzusehen.

Die Regierung, die immer mehr in sozialen Fragen arbeitserfeindlich auftritt, brachte am 26. Februar 1925 das langersehnte Gesetz ein, wie groß war unser Entsetzen, als wir sahen, daß für die ersten beiden Klassen keine Steigerung der Renten vorgesehen war. Die Landarbeiter und Hausangestellten, welche reiflos den beiden unteren Klassen der Invalidenversicherung angehören, bekommen also nach dieser Vorlage keine Zulagen zu den bisher niedrigen Renten. Die Sozialdemokraten hatten einen Antrag eingebracht, wonach die Invalidenrentner der niedrigsten Klasse mit 1000 vermerkten Beitragsmarken eine Zulage von 13 M., die der zweiten Klasse eine solche von 18 M. zu erhalten hätten. Die Rentner hätten nach dem Vorschlag der Sozialdemokraten monatlich fortan in der ersten Klasse 27 M., in der zweiten Klasse 32 M. eingekam erhalten.

Dieser Antrag wurde von den bürgerlichen Parteien abgelehnt.

Das Zentrum stellte im Sozialpolitischen Ausschuss einen Antrag, wonach die Rentner der ersten Klasse monatlich 16,82 M. und in der zweiten Klasse 18,50 M. insgesamt erhalten sollten. Dieser Antrag wurde auch im Sozialpolitischen Ausschuss angenommen. Im Reichshaushaltsausschuss zog die Zentrums-Partei diesen ihren angenommenen Antrag zurück. Den Deutschnationalen war selbst dieser Betrag zu hoch. Man hatte, wie der Zentrumsabgeordnete Andree sagte, eine Regierungskrise zu befürchten. Zu dieser könne man es aber nicht kommen lassen, daher habe das Zentrum einen neuen Antrag eingebracht, der auch später angenommen wurde. Die Sozialdemokraten hatten beantragt, daß auch für die unteren Klassen der Versicherten Steigerungen eingeführt werden müßten, und der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Jäder betonte, daß gerade alle Landarbeiter und Hausangestellten von diesen Steigerungen ausgeschlossen werden würden, wenn der neu eingebrachte Zentrumsantrag zur Annahme gelangt. Jetzt erhalten die Arbeitsinvaliden der ersten Klasse monatlich 16 M., in der zweiten Klasse 17,67 M.

Das wahre Gesicht der deutschnationalen Volksgemeinschaft mit Einschluß des Zentrums enthüllte denn auch unser Fraktionsredner, Genosse Karsten. Er hielt ihnen den Spiegel, in dem sie ihr arbeitserfeindliches Gesicht betrachten konnten, dicht vor Augen. Den Trumpf der Verhöhnung der Arbeitsinvaliden auszuspielen aber war dem deutschnationalen Pfarrer Rumm vorbehalten, der im Reichshaushaltsausschuss erklärte: „185 Millionen für die Invalidenrentner sind eine beträchtliche Summe.“

Deutschland hat rund 3 Millionen versorgungsberechtigte Rentnempfänger. Pro Kopf erhält der Rentnempfänger durchschnittlich 61,66 M. pro Jahr. Eine beträchtliche Summe für einen deutschnationalen Pfarrer und Reichstagsabgeordneten, wenn es sich um einen Arbeiter handelt. Den Ruhrindustriellen aber bewilligten diese Arbeiterfeinde den Betrag von 770 Millionen, ohne mit der Wimper zu zucken. Landarbeiter! Das Gesetz über die Zuschlagsteuerung für Renten aus der Invalidenversicherung ist von den bürgerlichen Parteien gegen euch gemacht. Mit diesem Gesetz klopft man euch zum Arbeiter zweiter Klasse. Das sind die Taten der deutschnationalen Regierung! Ein Schrei der Entrüstung muß in Landarbeiterkreisen dieses Gesetz auslösen. Merkt euch dieses Verhalten der bürgerlichen Parteien bei der Reichspräsidentenwahl.

Wählt Otto Braun.

Ein weltgeschichtlicher Tag

ist der 29. März. An diesem Tage werden alle erwachsenen Männer und Frauen Deutschlands ein neues Staatsoberhaupt, den Reichspräsidenten, wählen. Das alte Europa erlebte ein solches Schauspiel zum erstenmal. Es bringt uns zum Bewußtsein, welche ungeheuren Umwälzungen als Folge des Weltkrieges eingetreten sind. Jetzt hängt es nicht mehr vom Zufall der Geburt, sondern von der Reife des Volksurteils ab, wer an die Spitze des Staatswesens gestellt wird. Das ist auf alle Fälle ein Fortschritt. Es schützt das deutsche Volk, wenn es Flug genug ist, vor der Gefahr, von Verrätern in Grund und Boden regiert oder von anarchohysterischen Apokalypten beherrscht zu werden.

Die deutsche Sozialdemokratie hat in der Deutschen Republik das Fundament geschaffen, von dem aus der Aufstieg der werktätigen Massen auch zu sozialer Freiheit möglich werden soll. Sie hat der Deutschen Republik ihren ersten großen Präsidenten gegeben. Sie präsentiert jetzt den deutschen Volksgenossen als seinen Nachfolger ihren besten Mann,

Otto Braun!

Die Ehre der Partei und die Ehre der Republik sind untrennlich miteinander verbunden!

Macht den 29. März zu einem Ehrentag für die Republik und die Partei!

Wählt: Otto Braun

N B L

Die Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

gewährt im Sterbefall eine vollständige Bestattung einschließlich der
Besorgung der Grabstelle und Lieferung eines Grabsteins mit Inschrift
Feuerbestattung ✦ **Erdbestattung**

Aufnahmen durch die Bezirksvorstände, durch die Werber und im Geschäftslokal
Hundestraße 49/51

4608

Reell und billig!

Zur Konfirmation

empfehle ich in großer Auswahl:
Damenhemden 2.75 2.— 1.25 75 ¢
Herrenhemden 3.50 2.95 1.25 60 ¢
Unterhosen 1.90 1.20 0.95 50 ¢
Bringschürze 11.— 7.50 5.50 2.95
Schürzen 2.95 1.95 1.25 95 ¢
Taschentücher 32 ¢ 24 ¢ 18 ¢ 12 ¢

erner biete ich an:
Bettbezüge in weiß und bunt
31) 9.60 7.90 6.90
Schürzenstoffe Nr. 1.60 1.30 1.20

Inletts

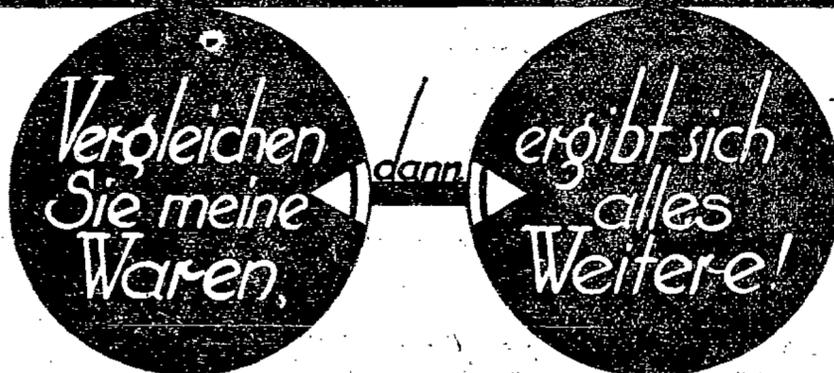
Bettbr. Nr. 4.70 4.20 3.70 3.20
Kissenbr. 3.60 3.30 2.80 2.20

Kleiderstoffe
in riesiger Auswahl, enorm billig!
Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Walter Grieben

Lübeck, Hüfstr. 74 Tel. 2957

Bevor Sie einkaufen:



DARGEL
SPEZIALHAUS FÜR KLEIDER-BLAUSEN-ROCKE-VASCHEN



Anerkannt gute Bezugsquelle!

Herrenuhren 4610
Armbanduhrer, Bestecke
und andere passende Geschenke

Aug. Büttner
Uhrmachermstr. — Hüfstr. 32

Für Gesellschaften und
als Nachtisch empfehle:

ff. Eiskrem

gepackt zum Mitnehmen

und
Sahneneis

gepackt zum Mitnehmen

als: (4604)

Fürst-Pückler
Lüb. Nuß-Sahnen-Eis
Ananas-Sahnentorte
Arrak-Sahnen-Eis
mit Früchten
längere Zeit haltbar

1/4 Liter für 3 Personen reichend 1.50 Mk.

Bruno Soltmann

Ersie deutsche Eiskrem-Fabrik
Fleischhauerstr. 31 Fernspr. 1224

EG
Herren-Anzüge :: Paletots :: Kostüme
elegante Kleider

Erstklassige Maßschneider!

Billige Preise Zahlungserleichterung 4622

Eltern-Gemeinschaft G. m. b. H. Versch.- und Kredit-
verein zu Lübeck, Langstraße 44

Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie
Bestellen Sie sofort ein Glücks-Los
1/10 1/4 1/2 1/1 Doppellos
3 6 12 24 48 Mk.
Ziehung: 17. und 18. April
Staatliche Lotterie-Gewinn
Carl Landwehr
Ferntel. 2169 Sandstraße 9

(4586)

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft :: Lübeck

Mengstraße 28

e. G. m. b. H.

Fernsprecher 8423

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Einzeilmöbeln

sowie kompletten Innereinrichtungen nach eigenen und gegebenen Skizzen

Sämtliche Haus-Reparaturen für Klempner-, Dachdecker-, Maler- und Tischlerarbeiten werden billigt ausgeführt

Anfertigung von Zeichnungen und Kostenanschlägen für jegliche Arbeiten, sowie fachmännische Beratungen

in allen Bauausführungen. — Voranschläge kostenlos — Günstige Zahlungserleichterungen

Mengstraße 28

• Eigene Bankabteilung •

Hundestr. 49/51

4619

Nach kurz. Verden entliehert sanft am Mittwoch morgen mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- u. Urgroßvater, bei Weichensteller a. D.

Christoph Jürs
im 86. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Maria Jürs,
geb. Frägel
und Kinder.
Überl. 26. 3. 25.
Schwart. Allee 168
Beerdigung Mont-
tag, d. 30. März,
9 1/2 Uhr, Kapelle
Burgtor (4619)

Nachruf!
Am Sonntag, dem 22. März 1925 starb unser treuer Kollege, der Bohrer (4636)

August Jarmer
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Kollegen der Hammer-
schmiede
L. M. G.

Junges Ehepaar sucht zu soj. 2 geräum. Zimmer m. Vordr. u. Küchenben. geg. Abstand. Ang. u. D. 860 a. d. Grv. (4622)

Eine vierte u. eine hölzerne Bettstelle, beide m. Matratze, ein Sofa-
tisch zu verk. (S. Nahrung 4624) - Tremskamp 37

Weißl. Kinderbettstelle für 7 Mk. zu verkaufen. (4623) Mittelstr. 29.

2 Schlafkammer zu verk. (4589) Heinrichstr. 4

Ein Schuppen zu verk. ca. 200 Qd., nach 4 Uhr. (4628) Dornbreite 82.

Weiß- u. Buntstickerei. (4621) Weierstr. 9b pt.

Lehrerin erteilt Arb- u. Nachhilfest. Ang. u. D. 861 a. d. Exped. d. Bl. (4639)

Bunt-, Voch-, Namen-, Kleider- und Kerlstickerei wird schnell und billig angef. Friedenstr. 92, 1. (4638)

**Futter-
kartoffeln.**
einwas angetrockn.,
Ztr. 1.50 Mtr.
empfehle
Otto Puls
Untertrave 86
Telefon 8175. (4644)

**Zigarren
Zigaretten
Chagtabate**
F. C. H. Schröder
Fab.: Jos. Briemeyer
Königsstraße 43 (4641)
Ede Johannisstr.

Zur Mühle
4650 Beckergrube 61
Feinst. Weizenmehl 222g
allerg. Weizenmehl 26
Dopp. Patentmehl 30
5 B-Vt. Diamant 150
Weizenpulver 55
Roggenfeinmehl 22
Roggenrohmehl 18
Buchweizenmehl 25
Sagomehl 45
Maisfeinmehl 26
Kartoffelmehl 24
Weizen Grieß 32
Mannagrieß 34
Waldzucker 45
Süße Mandeln 1/2 50
Sultanorfin 1/2 18 u. 25
Kofostapel 1/2 70
Blauer. Mohn 1/2 18

Spinat 2-Pfd.-Dose 50 Bfa.
Seltener Rübchen
2-Pfd.-Dose 50 Bfa.
Kartoffeln, Kürbissen, Pfannkuchen
Mittw. 39, port.

Günstige Oster-Angebote

Beim Einkauf von 3.- Mk. an erhalten Sie einen kleinen Gummiball, von 6.- Mk. an einen grossen Gummiball gratis

Kleiderstoffe und Baumwollwaren

Hauskleiderstoffe , Wolle u. Halbwole, solide Farben Mtr. 3.50 2.95 1.95 1.85	Schürzenwater , schöne Streifen, 118 cm br. Mtr. 1.88 1.58 1.48
Gingham für Hauskleider, viele Muster Mtr. 1.98 1.88 1.75	Schürzensatins , nur neue Dessins Mtr. 1.95 1.50 1.38
Kleider-Zephyr , schöne Muster Mtr. 1.08 98 78.4	Schürzendruck , derbe Ware, Streifen- und Bohnenmuster Mtr. 1.68 1.20
Kleider-Schotten für Konfirmanden u. Kinderkleider Mtr. 2.75 2.60 1.95 1.38	Hemdenbarchent , hell und dunkel gestreift Mtr. 1.88 1.25 1.08 95.4
Reinwollene Kleider-Schotten , hübsche Muster Mtr. 5.50 4.75 4.25 3.75	Manchester , prima Qualität, braun, grau u. schwarz Mtr. 5.95 5.60 3.25
Kleiderstreifen , aparte Farben, 100 cm breit Mtr. 4.50 3.95 3.50 2.95	Pilot , gestreift, derbe Ware Mtr. 3.50 1.35
Popeline in vielen schönen Farben Mtr. 4.95 3.95 2.95	Hemdentuche , feine und großfadige, haltbare Qualitäten Mtr. 1.88 1.25 1.08 98 58.4
Reinwoll. Serge f. Kleider, neue Farb. Mtr. 4.65	Linon , prima Ware, 140 cm breit, für Bezüge Mtr. 2.40 2.25
Cheviots für Kleider, reine Wolle Mtr. 3.60 3.50 2.75	Bettsatin und Bettdamast , 140 cm breit vorzügliche Qualität Mtr. 2.95
Gabardine , herrliche Ware, 130 cm breit Mtr. 8.95 7.95	Schlupenzeuge , kariert, Bettbreite Mtr. 2.75 2.50 1.95
Bedruckte Musseline , moderne Muster Mtr. 1.50 1.35 1.25 1.10 98.4	Halbleinen für Betttücher, la. Ware, 140 cm breit Mtr. 2.95
Wollmusseline , viele hübsche neue Muster Mtr. 4.50 3.50	Rolokörper , wß-creme 130 cm br. 100 cm br. 80 cm br. Mtr. 2.95 2.20 1.95
Seidenkrepp für Blusen und Kleider, entzückende Farben Mtr. 6.95	Leinengardinen , rein Leinen, hübsche Muster Mtr. 1.95

Bettinlets, federdicke und echtfarbige Qualitäten
Oberbettbreite, schlicht, rot Mtr. 6.25 5.75 **3.50**
Unterbettbreite, gestreift Mtr. 4.50 **4.25**
Bettfedern in allen Preislagen, staubfreie Ware

Wäsche — Trikotagen — Schürzen — Strümpfe

Damen-Hemden , gute Qual., Abtischschluß u. Trägerform 3.50 2.50 1.95 1.88 95.4	Damen-Jumperschürzen , gestreifter Wäschstoff, viele Ausführung, 2.45 1.95 1.58 1.25 95.4
Damen-Beinkleider , offene und geschlossene Form 3.95 2.85 2.25 1.95 95.4	Damen-Satin-Schürzen , Wiener- und Jumperform, herrliche Muster 4.95 3.35 1.95
Damen-Untertailen , Kasak- u. Jumperform 2.75 2.25 1.10	Damen-Schürzen , gestreift, Wiener Form extra weit 4.50 3.95
Damen-Nachthemden , viele Ausführungen 6.95 4.95 3.95 3.75	Damen-Schürzen , weiß, Jumperform, viele Arten 4.25 3.95 3.50 2.70 2.45
Garnituren , Hemd und Beinkleid, hübsch verarbeitet 8.95 7.50 6.95	Damen-Strümpfe , schw. Baumwolle, engl. lang 88 68 48.4
Prinzebrücke in vielen Ausführungen 6.50 4.95 3.95 2.60	Damen-Strümpfe , schw. Mafu, haltbare Qual., verstärkte Ferse u. Spitze 2.50 1.95 1.50
Damen-Waschunterröcke , gestr. 5.95 4.95 3.25	Damen-Strümpfe , la. Seidenfaser, schw. und farbig, Doppelferse u. Hochferse 3.50 2.60 1.95 1.50
Damen-Schlupfbeckkleider , farb. Trikot 2.95 1.95, 1.60 95.4	Herren-Schweißsocken , grau, gute Ware 1.20 88 75 58.4
Herren-Barchent-Hemden , gestreift 4.50 3.95 3.50 2.95	Herren-Socken , schw. u. farb. Baumwolle 1.20 98 65.4
Herren-Normal-Hemden und -Hosen , wollgem. Ware 4.95 3.95 2.95	Herren-Socken , wollgestrickt, prima Qual. 2.75 2.25 1.50
Herren-Einsatz-Hemden , weiß Trikot, mit schönen Einfügen 4.95 4.25 3.65 3.45	Sportstutzen , viele Arten 3.95 2.95 1.85

Gardinen in allen Breiten und Preislagen
hübsche neue Muster
Abgepaßte Vorhänge — Bettdecken

Herren-Konfektion — Berufskleidung

Konfirmanden-Anzüge , blau und farbig 45.00 39.50 35.00 32.50 29.50 25.00	Schlachter- u. Diener-Jacken , gestreift 7.95 6.95 5.95
Herren-Anzüge in allen Stoffarten, viele verschiedene Fassons und Sportanzüge 75.- 69.50 65.00 59.50 52.50 45.00 39.50 25.00	Konditor-, Friseur- u. Kellner-Jacken 8.95 6.95 5.95
Herren-Kovercoat-Paletots , viele Arten 65.00 59.50 48.00 39.50	Maurer-Jacken , weiß Pilot 12.50 9.95 8.50
Herren- und Burschen-Gummimäntel solide Farben 39.50 35.00 29.50 24.50 19.50	Maler-Kittel , kräftige, ungebleichte Ware 8.50 6.50 5.95 4.95
Kammgarn-Hosen , schöne Strickdessins 19.50 15.50 12.50 10.50 9.95 7.95 5.95	Regatta-Kajen , gestreift, alle Größen 4.95 4.50 3.95
Buckskin-Hosen , besonders kräftige Qualitäten 12.50 10.50 9.95 8.95 6.95 5.95 4.95	Maler-Hosen , ungebleicht, Stauts u. Drell 6.75 4.95 3.95
Manchester-Hosen , bekannte Qualitäten, braun und grau 16.80 15.80 14.80 10.95 8.95	Pilot-Jacken , blau, la. Qualität 9.95 8.50
Pilot-Hosen , gestreift, haltbare Ware 9.95 8.95 7.95 6.95 5.95 4.95	Herren-Hüte , neue Farben und Formen 3.50 3.50 3.50 4.95 3.95
Schlosser-Hosen u. -Jacken , blau, Haus-tuch 3.95 2.95	Herren- u. Knaben-Sportmützen , hell u. dunkel 2.95 1.95 1.50 95.4
Drell-Hosen , grau und blau, besonders kräftig 3.95	Flieger- und Jachtklub-Mützen , blau 5.50 4.50 3.25 2.95
	Herren- u. Burschen-Hosenträger , kräftige Verarbeitung 2.50 1.50 0.98 75.4

Johannes Holst

Markt 6 Lübeck Kohlmarkt 6 4618

Max Brennmann
Spezialgeschäft feiner Lederwaren
Kohlmarkt 17
Müxstraße 30

Zur Konfirmation
kaufen Sie bei mir sämtlich feine Lederwaren
billig! billig!
Einige Beispiele:
Kindertaschen echt Leder von 1.50 an
Kofferetaschen echt Leder, mit guten Zusätzen v. 4.50 an
Aktentabak prima Vollrindleder von 3.00 an
Schulranzen i. haltb. Qual. von 4.00 an
sowie sämtliche Lederwaren zu herabgesetzten Preisen (1922)

Moritz Eriksson & Co.
Königsstr. 41, neben Deutscher Kaiser

Konfirmanden-Hüte von 2.30 RM an
Konfirmanden-Overhemden 6.95 RM
Herren-Overhemden von 4.00 RM an
Herren-Hüte von 2.30 RM an
Traghänder 1.10 RM
Damen-Kaschmir-Ärmel 2.40 RM
Blusen- und Wäsche 8.00 RM
Zolinger Häutemeister von 1.80 RM an
Große Krawatte in
Mafu-, Flor- und Seiden-Strümpfen, Herren-
Socken, gute Qualität. 65.4
Herren-, Damen- und Kinder-Sportwesten,
Schürzen, Haarbänder, Leder- u. Spielwaren,
Zigarren und Zigaretten (4608)

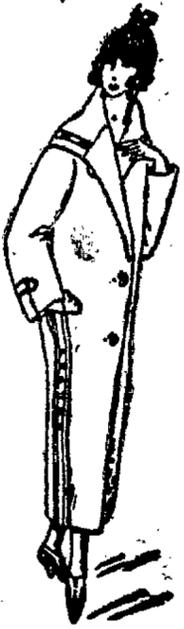
Gastländer (4684)
Schradlöhne
Schradlöhne
Schradlöhne
Schradlöhne
sowie alle andern
Gummwaren
liefer gut und billigst
Wessel's
Gummi-Spezialgeschäft
Breite Straße 58a

Sonderangebot
in Damen-Haibschuhen
und Turnschuhen

Damen-Haibschuhe in Schnür und Spange von RM 6.50 an
Damen-Boxkalf-Haibschuhe, Goodyaer, gedoppelt, RM 12.50
Damen-Lackschuh
RM 11.-; 14.50, 16.50, 19.50
Einzelpaare RM 6.-, 7.50
Turnschuhe: 25-30 31-35 36-40 41-45
braun m. Gummisohle 3.40 3.75 4.50 5.25
weiße 1.25 1.50 1.75
graue 2.85 3.60 3.90
gelbe 2.50 2.90 3.50 4.50

Heinrich Schlauf, Lübeck
Schlumacherstraße 31 (4598)

Billig! Billig!
Eine Partie
feiner, pikanter **Romadour-Käse**
vollreif, mit 20% Vollmilchzus.
nur 65 Bfa. pro Pfund
solange Vorrat
Hans Dittmann
Fleischhauerstraße 9 (4611)



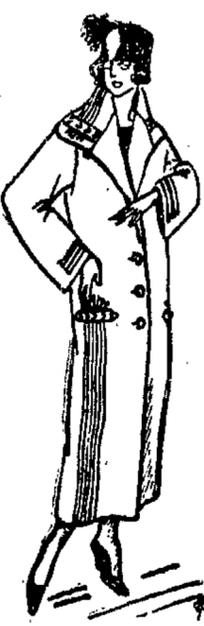
Ein außerordentlich günstiges

Frühjahrs-Angebot

- 4 Serien **Mäntel** in Donegal, Covercoat, Tuch usw. in neuesten Formen . . . 19⁵⁰ 29⁵⁰ 39⁵⁰ 46⁵⁰
- 4 Serien **Kostüme** Donegal, Gabardine, Cheviot usw., elegante Macharten . . . 29⁵⁰ 33⁵⁰ 59⁵⁰ 69⁵⁰
- 4 Serien **Kleider** neueste Formen in Musselin, Cheviot, Popeline und Gabardine . . . 9⁷⁵ 13⁷⁵ 24⁵⁰ 39⁵⁰
- 4 Serien **Regen-Mäntel** imprägniert und mit prima Gummierung . . . 24⁵⁰ 29⁵⁰ 33⁴⁰ 39⁵⁰

Selbentrikot-Unterkleider in allen Farben . . . 9.50 7.85
Selbentrikot-Unterröcke m. verschied. mod. Garn, 17.50 11.75
Satin-Unterröcke in bedeckten, mod. Dessins . . . 9.75 6.50
Wasch-Unterröcke gestreift Zephir, auch extra weit 7.50 4.75 8.95

Wollmusseline-Kasak elegante neue Muster, 29.50 22.50
Selbentrikot-Kasak einfarb. u. m. handbedruckt, 21.50 17.50
Haus-Kleider in gestreiften Waschstoffen 10.85 9.85
Kleider-Röcke einfarbig und gemustert . . . 12.85 9.75 6.95



Tuch-Mantel „Emma“ fescche jug. Form mit Biesen- u. Knopfgarn. 29⁵⁰

Donegal-Mantel „Armatha“ mit farb. Paspel flotte Machart 15⁵⁰

Schuhwaren

3 Serien **Damen-Schuhe** 8⁹⁵ 9⁷⁵ 9⁸⁵
 braun, Chevreaux, Boxkalt, mod. Formen
 4 Serien **Damen-Schuhe** 11⁷⁵ 11⁹⁵ 14⁷⁵ 15⁹⁵
 schwarz, braun, Schnür- und Spange, elegante Formen

3 Serien **Herrn-Stiefel** 8⁷⁵ 12⁷⁵ 13²⁵
 bequeme Formen, gute Lederausführungen
 3 Serien **Herr.-Stief.** 13⁸⁰ 14⁵⁰ 16⁷⁵
 und Halbschuhe, mod. Formen, beste Verarbeitung

Damen-Putz



4 Serien **Konfirmanden-Hüte** verschiedene hübsche Ausführungen 3²⁵ 3⁹⁵ 4⁵⁰ 5²⁵
 4 Serien **Backfisch-Hüte** schw. und farbig, m. Blumen- u. Bandgarn. 5⁹⁵ 6⁷⁵ 7⁵⁰ 8²⁵

4 Serien **Damen-Hüte** Liseret, große u. kleine Formen, Blumen-, Band- und Reihergarnitur 7²⁵ 8⁷⁵ 10²⁵ 11⁷⁵
 4 Serien **Frauen-Hüte** fein Litze oder Fagal, mit Band- und Reihergarnitur 7⁹⁵ 8⁷⁵ 10²⁵ 12⁵⁰



Backfisch-Hut, m. hübsch. Blumenmotiv. 7⁵⁰

Hög. Damenhut Tupl. u. höch. Schleiße garn. 10⁹⁵

Herren-Konfektion

4 Serien **Konfirmanden-Anzüge** aus dunkel- und blaufarbigem guten Wollstoffen, moderner 2reihiger Schnitt 25⁵⁰ 29⁵⁰ 34⁵⁰ 38⁵⁰
 4 Serien **Herrn-Anzüge** gute mittel- und dunkelfarbige Wollstoffe, 1- u. 2reihige Formen, tadelloser Sitz . . . 29⁵⁰ 39⁵⁰ 45⁰⁰ 55⁰⁰
 4 Serien **Gummimäntel** mit Körper- und farbigen Wollstoffbezügen, 1- u. 2reihige Formen, prima Gummierung . . . 19⁵⁰ 24⁵⁰ 29⁵⁰ 36⁵⁰
 4 Serien **Arbeitshosen** aus prima haltbaren Stoffen in Zwirn, Pilot, Manchester, für Herren und Burschen . . . 4⁹⁵ 5⁹⁵ 6⁵⁰ 7⁹⁵

Wäsche

Unterhosen mit Träger u. Barmer Bogen 78.4
 Unterhosen, Jumperform, m. reich. St. 1.45
 Damenhemden, Träger, m. Barmer Bogen 1.28
 Damenhemden, Achselanschluß, m. Languet. 1.38
 D'Brickkleider, m. Hohl-, Barmer Bogen 1.28
 D'Belackkleider, geschl., mit reicher St. 1.95
 Prinzentrübe mit Hohlbaum u. Languet. 2.50
 Prinzentrübe m. Säck-Eins., Trägerform 4.75
 D'Nachthemden, Kimonoform . . . 3.75
 Taghemden für Herren, Ia. Qualität . . . 3.50

Trikotagen

Korsettschoner, 2x2 gestrickt, Trägerf. . 95.4
 Korsettschoner prima Qualität . . . 1.25
 Korsettschoner, in eleganter Ausführung 1.65
 D'Handhosen, 2x2 gestrickt . . . 2.95
 D'Handhosen, Ia. Qualität, Trägerform . 4.50
 Normalhosen, wollgemischt, dopp. Brust 2.95
 Normalhosen für Herren, wollgemischt . 2.95
 Einsatzhemden, imif. Mako . . . 2.95
 Einsatzhemden mit Ia. Rips-Einsatz . . 3.85

Herren-Artikel

Strickbinder in hübsch. Farben 1.25 80 65.4
 Seidenbinder, elegante Muster 2.95 2.50 1.75
 Schleifenbinder, Ia. Qualitäten, weiß und schwarz . . 2.10 1.30 1.10
 Diplomats, farbig mit Band . 1.85 1.55 1.30
 Diplomats, schwarz m. Band . 1.85 1.10 95.4
 Diplomats, farbig ohne Band . 1.35 1.10 55.4

Oberhemden gestreift Perkal u. Zephir 6.95 5.95

Vorhemden, gestärkt, in all. Weit. 1.55 1.60 1.20
 Vorhemd., weich, alle Weit., g. Qual. 1.65 1.35
 Manschetten, prima 4fach Leinen . 1.30 1.20
 Kragen in all. Formen 1.20 1.10 95 85 75.4
 Kesensträger 2.25 1.25 95.4

Taschentücher

Taschentücher, gest. Ecke u. Languetten 25.4
 Taschentücher mit Spitzenverzierung . 48.4
 Taschentücher, prima Qualität, weiß, St. 30.4
 Ziertücher in reicher Auswahl . 1.25 80 40.4

Schürzen

Tändelschürzen, weiße Jumperf. m. Träg. 1.65
 Tändelschürzen, wß. Bat.m.Stick. u.Träg. 2.35
 Tändelschürz., gestr.Mull, o.Träg.u.Stick. 1.25
 Tändelschürzen, gestr. Mull, Jumperf. . 2.25
 Tändelschürzen mit Stickerei u. Einsatz 3.50
 Weiße Schürz., Ia.Stoff, Jumperf.m.Stick. 2.65

Strümpfe

D'Strümpfe, schw. Baumw., gute feste Qual. 45.4
 D'Strümpfe, Flor, Doppelsohle u. Hochferse 1.35
 D'Strümpfe, schwarz, prima Mako . . . 1.50
 D'Strümpfe, Seidengriff, Doppels. u. Hochf. 1.95
 D'Strümpfe, neueste Model., Dopps.Hochf. 1.10
 D'Strümpfe, farbig, prima Seidengriff . . 1.35

Schirme

Damenschirm, gut. Bezug m.rund.Knopf 3.95
 Damenschirm mit Knopf, fein. Körperbez. 5.75
 Damenschirm mit Knopf, eleg. Ausfüh. 6.75
 Herrenschirm in solider Ausführung . 5.25
 Herrenschirm, prima Qualität 8.50

Im großer Posten **FROTTÉ** Serie 1⁹⁵ Serie 2⁴⁵ Serie 2⁷⁵ Serie 2⁹⁵
 Ia. Qual., graugrund, gestr. u. kariert, ca. 100 cm br.

Bentberg
 Knechteler
 Lübeck

Hans Struve

Lübeck
 Königstraße 87/88
 Ecke Wahnstraße

Allerfeinste Meiereibutter

aus holländischen Molkereien Wfd. 2.30
 Feinste Meiereibutter, stets frisch . . Wfd. 2.00
 Vollfetter Schweizerkäse Wfd. 1.40
 Tilsiter Fettkäse Wfd. 0.90
 Junge Schnitt- u. Brechbohnen 2-Wfd. Dose 0.95
 Junge Erbsen 2-Wfd. Dose 0.70

Lebensmittel-Edel-Hilfstr. 96 (4648)

4648) Freitag und Sonnabend
 ein gr. Posten hies. zarte Schinkenleber
 Pfd. nur 50 Pfg.
 Markthalle, Stand 16 u. 34

Billige Zigaretten

100 Stk. 80 Pf.
Zigaretten 10 Stück 50 Pf.
 Schw. Kranzer Pf. 10 Pf.
 (651) Alfstr. 39, part.



Heute Ba. junges fettes Fleisch
 Tomie (4658)

ämtliche Wurstorten

Robert Dose

Hundestr. 62 Engelsgr. 58
 Markthalle 2

Stadttheater Lübeck

Donnerstag, 7.30 Uhr:
Undine
 Freitag, 7.30 Uhr:
Carmen (4620)
 Sonnabend, 7.30 Uhr:
Käthchen von Heilbronn
 Sonntag, 11 Uhr:
Morgensfeier von Frau Kammer v. Scheidt
 2.30 Uhr:
Der Vogelhändler (8. Fremdenvorstellung)
 7.30 Uhr:
Don Juan.

Konzertleitung Ernst Robert Lübeck

KOLO SSEUM
 Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr:
 Einziger Lieder- und Arien-Abend
 Kammersänger
 Lauritz

MELCHIOR

Meistentener der Kgl. Oper, Kopenhagen
 und Covent Garden, London

der Parsifal u. Siegmund der Bayreuther Festspiele 1924-25

London (Times): L. Melchior, eine der schönsten Stimmen, die wir seit Caruso hier gehört haben.

Karten zu RM 5.-, 4.-, 3.-, 2.-, 1.- (Stehplatz) einschl. Steuer bei Ernst Robert, Breite Straße 29.

Mitglieder des Vereins der Musikfreunde erhalten Preisermäßigung. (4640)

Konzertkasse geöfn. von 9-1 u. 3-6 Uhr

Luisenlust Freitag: Gr. Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei.

Städtisches Orchester

Volkstümliches Konzert
 im Gewerkschaftshaus
 Mittwoch, 1. April, abends 7 1/2 Uhr

Leitung: Kapellmeister R. Boruvka und

Oskar Fetras

Zum Eintritt berechtigende Programme zu 50 Pfg. in den Vorverkaufsstellen: Zigarrenhandlungen Buse, Borchert (Breite Straße), Barnskow (Hüterdam) und in den Warenabgabestellen des Konsumvereins (4647)

Gas abm 19 Goldpf., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser abm 15/30, Heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpf. (4637)